Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 498. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 24. October 1872.

Sonst und jetzt.

Mit Vorliebe pflegen die Ultramontanen auf die religiösen Kämpfe im Jahre 1837 und auf den damaligen Sieg der Kirche über die Staatsgewalt zu verweisen. Wir wissen nicht, ob sie den Unterschied, der zwischen jener Zeit und der Gegenwart besteht, wirklich nicht kennen oder ob sie absichtlich stillschweigend über ihn hinweggehen: gleichviel, thatsächlich ist er vorhanden und zwar in eminentem Grade.

Der Angriff kam damals wie heute, so zu sagen, aus heiterem Himmel; das Verhältniß zwischen Kirche und Staat war bis zum Jahre 1837 gerade so ungetrübt, wie in unsern Tagen bis zum 18. Juli 1870. Da fiel es dem Erzbischof von Köln ein, das kirchliche Gesetz über die gemischten Ehen zu verkündigen, also das Verlangen zu stellen, daß sämmtliche Kinder aus gemischten Ehen katholisch erzogen würden. Daß er dadurch das Gesetz des Allgemeinen Landrechts verletzte, war dem Erzbischof v. Droste-Vischering selbstverständlich gerade so gleichgiltig, wie es den heutigen Bischöfen gleichgiltig ist, daß durch die Infallibilitäts-Erklärung die Staatsgewalt geradezu negirt und durch die Veröffentlichung der Excommunicationen das Staatsgesetz verletzt wird. Man wollte damals wie heute ohne Ursache den Frieden zwischen Kirche und Staat absichtlich stören, denn man muß ja Gott mehr gehorchen als den Menschen, und die Ehe gilt nun einmal nach den allein maßgebenden Begriffen der Hierarchie als eine Institution der Kirche, obwohl sonst allgemein angenommen wird, daß die Familie die Grundlage jedes Staates ist und der Staat somit doch wohl auch einiges Recht hat, sich um die Ehe zu bekümmern.

Der Staat ließ sich damals den offenen und ganz unmotivirten Angriff noch weniger gefallen als heute; er griff scharf zu; die Erzbischöfe von Köln und Posen wurden, da sie sich nicht fügten, verhaftet. Trotzdem siegte die Kirche; die Erzbischöfe wurden wieder freigelassen und setzten das der Staatsgewalt geradezu Hohn sprechende Gebot über die gemischten Ehen durch; der Staat kroch, besonders unter Friedrich Wilhelm IV., vollständig zu Kreuze, und die Kirche erlangte mehr, als sie je zu hoffen gewagt hatte. Wir verargen es den Ultramontanen nicht, wenn sie auf diese glänzende Zeit der Kirche triumphirend hinweisen; wenn sie aber daraus die Hoffnung schöpfen, daß der jetzige Kampf mit einem nicht minder glänzenden Siege der Kirche enden werde, so dürften sie sich gewaltig täuschen. Denn abgesehen davon, daß in der Geschichte Nichts mechanisch sich wiederholt, so ist denn doch die Zeit so durch und durch eine andere geworden, daß es selbst der romantischen Vorliebe Friedrich Wilhelms IV. für die katholische Kirche, die dem Staate im Verhältniß zur Kirche so schwere Wunden geschlagen, nicht mehr möglich sein würde, einzugreifen in das Geschick, das der Ultramontanismus in verblendetem Uebermuthe über die katholische Kirche zum eigenen Verderben heraufbeschworen.

Der Unterschied zwischen 1837 und 1870 liegt weniger in den kirchlichen Anschauungen und Neigungen des bald nach dem Ausbruch des Conflicts zur Regierung gelangenden Friedrich Wilhelm IV., als vielmehr in dem Charakter des Staates und in dem Wesen des Angriffs, der damals gegen ein einziges Gesetz des Staates, heute aber gegen die ganze Existenz des Staates gerichtet ist. Mit dem kirchlichen Gesetze über die gemischten Ehen konnte der Staat allenfalls fortexistiren, wenn er auch seine Würde mit Füßen treten ließ; gelangt aber heute die päpstliche Unfehlbarkeit zur vollen Geltung und brechen sich die in der bischöflichen Denkschrift aufgestellten Forderungen Bahn, so existirt der Staat nur noch, so weit es die Kirche erlaubt und soweit er deren Forderungen als gehorsamer Knecht erfüllt.

Der absolute Staat des J. 1837 erkannte dies und suchte seine Würde zu wahren, aber er beging denselben Fehler wie die Bischöfe; er ließ auf deren Gewaltstreich auch seiner Seits einen Gewaltstreich folgen, die ungesetzliche Verhaftung der beiden Erzbischöfe. Das lag eben im Wesen des Absolutismus; als absoluter Staat konnte er nicht anders. Dadurch verlor er die Stütze der öffentlichen Meinung, die sich der scheinbar schwächeren Seite zuwandte, um so mehr als der Absolutismus überhaupt im Volke verhaßt war und die freisinnigen Parteien im Staate eine immer größere Bedeutung gewonnen hatten. Jeder Angriff gegen den absoluten Staat, von welcher Seite er auch kommen mochte, wurde als eine Schwächung des absoluten Systems überhaupt mit Freuden begrüßt. Man war nahe daran, die Erzbischöfe nicht blos als religiöse, sondern auch als politische Märtyrer zu feiern.

Heute findet das geradezu entgegengesetzte Verhältniß statt. Der Staat denkt nicht daran, absolut zu verfahren; im Gegentheil, obwohl in seiner Wurzel angegriffen und ohne alle Veranlassung geschädigt, wartet er ruhig gegenüber allen Hetzereien und Provocationen, die in einer wahrhaft großartigen Weise Seitens des Ultramontanismus in Scene gesetzt werden, den Zusammentritt der gesetzgebenden Körper ab, um in Gemeinschaft mit den Vertretern des gesammten Volkes die Gesetze zu berathen, durch welche den muthwilligen Angriffen der Hierarchie begegnet werden kann. So, während er jegliche Willkür ausschließt, hat er die große Majorität des Volkes, auch der Katholiken, auf seiner Seite, denn jeder halbwegs vernünftige und denkende Mensch, gleichviel welcher Religion und welcher Confession er auch angehöre, sagt sich, daß der ganze Conflict einzig und allein durch die in ganz ungesetzlicher Weise gewaltthätig herbeigeführte Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit, die einmal kein Staat sich gefallen lassen kann, provocirt worden sei, ganz so wie es die deutschen Bischöfe vorausgesagt haben. Es ist eine eben so große Frechheit als Dummheit, zu behaupten — wie in der That behauptet worden ist — daß Fürst Bismarck sich gewissermaßen den Spaß gemacht habe, den Conflict herbeizuführen. Es liegt in dieser Behauptung, die man für unmöglich halten würde, wenn sie nicht erst neuerdings wieder gemacht worden wäre, ein gänzliches Verkennen des logischen Ganges der Weltgeschichte, die endlich sich anschickt, den furchtbaren blasphemirenden Uebermuth, der den Beschluß vom 18. Juli 1870 kennzeichnet, zu bestrafen.

Das ist der Unterschied zwischen 1837 und 1872, und darin liegt die Sicherheit des vollständigen Sieges der Staatsgewalt.

Breslau, 23. October.

Der streitbare Bischof von Mainz, Herr v. Ketteler, hat der „Germania" eine langathmige Widerlegung des neulichen Artikels der „Prov.-Corresp." über die bischöfliche Denkschrift zugesandt. Wir verschonen unsere Leser mit der Wiedergabe des Schriftstückes, zumal es nur die Erklärung eines einzelnen deutschen Bischofs ist und somit eine im Vergleich zur bischöflichen Denkschrift nur untergeordnete Bedeutung hat. „Die Widerlegung" — sagt die „Spen. Ztg." — „sucht mit verschiedenen Sophismen nachzuweisen, daß die dem Episkopat gemachten Vorwürfe falsch sind. Bemerkenswerth ist die Gewandtheit, mit der Herr v. Ketteler mehrere bei ihm persönlich zutreffende Momente für die Gesammtheit des deutschen Episkopates geltend zu machen sucht, wobei durch eine Art von Prestidigitateur-Kunststück der Episkopat des Reiches und sein in vieler Hinsicht allerdings interessantestes Mitglied durcheinander geworfen und mit einander verwechselt werden. Herr v. Ketteler zählte eben stets zu der ultramontaneren Richtung des deutschen Clerus und kann daher leicht einen Theil der Vorwürfe wegen Meinungswechsels u. s. w. von sich ablehnen, welche seinen früher maßvoller gesinnten Amtsbrüdern mit Recht gemacht werden. Daß übrigens zahlreiche deutsche Kirchenfürsten, unter ihnen der Bischof Krementz (und neuerdings noch Herr v. Hefele), das Unfehlbarkeitsdogma als eine ganz neue Lehre bezeichneten, von der wenigstens in ihrer Diöcese nichts bekannt sei, diese Thatsache wird durch keine logischen Taschenspielereien aus der Welt geschafft werden können."

Auch die „Kreuzztg.", die mit den Ultramontanen etwas zu liegäugeln scheint, hält von dem Schriftstücke des Herrn v. Ketteler nicht viel; dasselbe, meint sie, enthalte im Wesentlichen nur Deutungsversuche. Zur Sache bemerkt sie, daß der bekannte, im Ketteler'schen Schreiben mehrfach erwähnte gemeinsame Fuldaer Hirtenbrief seiner Zeit fast allgemein als ein Act aufgefaßt wurde, der die Befürchtungen, auf dem Concil werde die Unfehlbarkeitslehre als Dogma proclamirt werden, zerstreuen sollte. Ist das, wie sich nachträglich herausgestellt hat, ein Irrthum gewesen, so bleibt — fügt die „Kreuzztg." hinzu — jedenfalls zu bedauern, daß ein solches wichtiges, nicht blos für die Gelehrten und Gebildeten, sondern für die Gesammtheit der deutschen Katholiken bestimmtes Actenstück sich in doppeldeutigen Ausdrücken bewegt.

In der Schweiz haben sich die verschiedenen liberalen Fractionen für die am 27. d. M. bevorstehenden Nationalrathswahlen überall geeinigt; nur in Zürich kam zwischen den „Liberalen" und „Demokraten", obgleich beide revisionsfreundlich sind, keine Verständigung zu Stande. Die Liberalen des Wahlkreises Zürich begingen sogar in einer Versammlung am 18. die Inconsequenz, den revisionsfeindlichen Altbundesrath Dr. Dubs auf die Wahlliste zu setzen. wogegen sich der liberale Stadtverein erklärte, der eine andere Candidatur aufstellen wird.

Die Quälereien, mit denen Italien von Seiten Frankreichs in der unverschämtesten Weise verfolgt wird, nehmen noch immer kein Ende. Zwar hat Thiers aufgehört, laut zu bedauern, daß jenseits der Alpen überhaupt ein Königreich existirt. Aber er schickt doch — wie eine römische Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, seinem Gesandten beim Papste einen militärischen Attaché zu und erweist damit der päpstlichen Armee, dem Keime des zukünftigen katholischen Heers, zur Zeit noch aus 50 Gendarmen, 50 Schweizern und einer unbestimmten Anzahl von Hasenjägern (Caccialepri) bestehend, eine wirklich unverdiente Ehre. Er nimmt ferner den Pater Secchi als Vertreter des Kirchenstaates beim Meter-Congreß in Paris auf, was den italienischen Gesandten stutzig macht, da doch sein Name nicht neben dem Vertreter eines souveränen Papstes stehen darf. Ferner weigern sich französische Postanstalten, Anweisungen auf Geldzahlungen in Rom zu befördern, weil der betreffende Postvertrag mit Italien, aber nicht mit dem päpstlichen Staate gemacht sei. Zu allen diesen Nadelstichen, mit denen die italienischen Patrioten geneckt werden, soll jetzt noch eine deutlichere Herausforderung kommen. Es wird ziemlich als ganz sicher bezeichnet, daß Cardinal Bonnechose nach Rom kommen und während der ganzen Verhandlungen über die Klosterfrage seinen Sitz hier aufschlagen wird, sei es in der Eigenschaft als außerordentlicher Bevollmächtigter der ultramontanen Partei, welche dem diplomatischen Personal des Präsidenten der Republik nicht traut, sei es als halbofficieller geistlicher Attaché der Gesandtschaft beim Papste, die bei der Klosterfrage nicht unthätig bleiben wird und deshalb die Beihilfe eines Mannes von Fach gebrauchen kann. Welche von diesen beiden Versionen auch die richtige ist, der französische Monsignore wird auf alle Fälle den Italienern ein Dorn im Auge, ein beständiges Memento der französischen Einmischungsgelüste sein.

Mit Bezug auf die eben erwähnten „von Frankreich gegen Italien ausgeübten Beleidigungen" sagt das in Rom erscheinende „Diritto" daher mit vollem Rechte:

„Nulla dies sine linea!" ist das Programm der französischen Regierung in Betreff Italiens. Nach französischer Auffassung sind die Rechte des Heiligen Stuhles unverjährbar; die italienische Einheit mit Rom als Hauptstadt ist eine Thatsache, die Frankreich wohl hinnimmt, aber nicht anerkennt. Was sagen unsere Einschläferer dazu? Werden sie Frankreich das Recht zugestehen, die legale Existenz des „Kirchenstaates" zu behaupten? Werden sie fortfahren, sich über die Pläne Frankreichs gegen Italien Illusionen zu machen?"

In einer späteren Nummer beklagt sich „Diritto" neuerdings, daß fast kein Tag vergehe, an welchem mau nicht die Nachricht einer neuen Herausforderung von Seiten Frankreichs erhalte. „Vorgestern waren es die Spione in den Alpen, gestern die Anordnung, keine Valuta nach Rom, „„einer zum Kirchenstaat (!?) gehörigen Stadt"" zu senden; heut erzählt der „Savoyische Patriot" einen Fall, ähnlich der Sevez-Affaire, der Herrn L. Stallo, einen zu Chambery wohnhaften italienischen Bürger betroffen hat. Herr Stallo richtet an das genannte Blatt ein Schreiben, in welchem er sich darüber beschwert, von Seite der französischen Regierung willkürlich ausgewiesen worden zu sein. „Alle von der Behörde für diese Maßregel angegebenen Gründe seien vollständig aus der Luft gegriffen." „Was uns betrifft" — sagt „Diritto", — „so kennen wir weder jene Gründe noch den sich hierauf Berufenden; wir wissen nur, daß diesseits der Alpen die französischen Geschäftsleute wie in ihrem eigenen Hause verkehren, wohingegen jenseits die harmlosesten Italiener eingekerkert und ausgewiesen werden! Was sagt wohl die „Italie" dazu? und was meint Herr Ritter Nigra?"

Die „Riforma" bespricht in einem „Das Nationalitätsprincip" überschriebenen Artikel das nach Ablauf der Optionsfrist definitiv hergestellte Verhältniß Elsaß-Lothringens zum deutschen Reiche unter gleichzeitiger Beleuchtung der Analogien, welche sich in der Geschichte der italienischen Einheitsbestrebungen finden. Bezüglich der Annexion Elsaß-Lothringens beantwortet die „Riforma" die Fragen: „Soll in Nationalitätsfragen das Votum der Nation entscheiden? oder soll vielmehr der Wille der Einwohner in Betracht gezogen werden, welche den betreffenden Theil des nationalen Gebietes bewohnen?", vom national-italienischen Standpunkte dahin, daß die Minorität des Volkes sich dem Ausspruche der Majorität unter allen Umständen zu fügen habe. Im Verfolge seiner Darlegung schreibt das Blatt:

„Wäre Deutschland nicht herausgefordert worden, es hätte um der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens willen wohl kaum jemals mit Frankreich Krieg angefangen; es hat aber auf jene Provinzen niemals verzichtet und konnte es auch nicht. Als Sieger würde es sich selbst verleugnet haben, wenn es dem Fremden das zurückeroberte nationale Gebiet wiedergegeben hätte. Ein Jahrhundert illegitimen Besitzes, Frucht eines doppelten Raubes und eines doppelten Handels, konnte an den unverjährbaren Rechten der Nation nichts ändern. Sie bestehen fort, so lange es natürliche Grenzen giebt, welche Volk von Volk scheiden, und in Ermangelung solcher, solange eine Stammverwandtschaft, eine gemeinsame Geschichte und gemeinsame Sprache existirt. Italien würde ebensowenig um Nizza und Corsika einen Krieg mit Frankreich beginnen; aber zum Kriege gezwungen, wenn auch erst nach hundert Jahren, würden wir, wenn das Glück unsere Waffen begünstigte, selbst gegen den Willen der Corsen und Nizzarden, auf ihre Wiedereroberung einen eben so großen Werth legen, als auf diejenige Roms. Rom ist seit dem Tage, an welchem zum ersten Male der Name „Italien" ausgesprochen wurde, unauflöslich mit Italien verbunden, und Elsaß-Lothringen ist deutsch, seitdem ein Deutschland existirt. Die Abstimmungen der italienischen Bevölkerungen und Roms haben die nationale Einheit nicht gegründet, sondern nur deren Existenz bestätigt. Siebenundzwanzig Millionen „Nein" würden nicht im Stande gewesen sein, die nationale Einheit zu vernichten; denn dieselbe besteht unabhängig von jedem Votum und jedem Plebiscit."

Für die französischen Ultramontanen giebt es in diesem Augenblicke nichts, was sie mehr beschäftigt und erfreut, als die Denkschrift der deutschen Bischöfe. „Man beutet sie hier," sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", „von einem dreifachen Gesichtspunkte aus, vom theologischen, politischen und moralischen. Man sagt, das sei ein Stück tiefer Theologie und damit stellt sich jeder Ultramontane, der sich für den ganzen Ultramontanismus solidarisch fühlt, vor dem Publikum als einen Träger der theologischen Weisheit dar. Was sind die Döllinger, Schulte, Friedrich gegen die Unterzeichner dieses wissenschaftlichen Monumentes? So lange Bischof Hefele zu wanken und dem nenen Dogma seine Zustimmung versagen zu wollen schien, galt er hier für einen Gelehrten dritten Ranges und, wenn wir recht berichtet sind, ging man sogar damit um, die Uebersetzung seiner Geschichte der Concile zu unterbrechen. Aber seitdem er unter den Unterzeichnern der Denkschrift figurirt, ist er wieder der erste Gelehrte Deutschlands geworden. Da die Denkschrift die Beschlüsse des Herrn v. Bismarck bekämpft, so sind die Ultramontanen ganz glücklich, bei dieser Gelegenheit in Chauvinismus mitmachen zu können. Hier ist Alles, was der Politik des Herrn v. Bismarck widerspricht, nothwendig wahr, und Alles, was mit ihr stimmt, nothwendig falsch. Diese beiden Axiome darf man, wenigstens in ultramontanen Kreisen, nicht in Zweifel ziehen. Unglücklicher Weise war es sehr leicht, diesen dummen Gedanken, welcher nur das Product eines unverständigen und ungeschickten Hasses ist, populär zu machen, und die Weltgeistlichkeit, getrieben von den Jesuiten, hat es dabei nicht an Thätigkeit ermangeln lassen. Herr Thiers selbst sagte neulich: „Wenn ich der Politik des Herrn v. Bismarck in der religiösen Frage zu folgen den Anschein hätte, so wäre ich verloren." Es genügt also, gegen Herrn v. Bismarck die Pauke zu schlagen, um glauben zu machen, daß man ein Patriot ersten Ranges sei, und das thun die Ultramontanen mit großem Geschick. Das Volk, welches glaubt, daß Herr v. Bismarck, wie neulich das „Univers" sagte, ein Horn des Teufels sei, läßt sich natürlich führen, wohin man will. Es genügt aber den Ultramontanen nicht, sich dafür auszugeben, daß sie das Monopol der göttlichen Wissenschaft und des Patriotismus besitzen, sie wollen auch noch für Märtyrer gelten. Seht doch diese armen Jesuiten, diese armen deutschen Katholiken! Wie man sie verfolgt! Würdige Diener ihres Herrn, des Gefangenen im Vatican, haben sie nicht, wohin sie ihr Haupt legen! Die Einen werden ins Exil gejagt, den Anderen nimmt man ihre Güter! Der „Monde" sagt: „Die Deutschen unterliegen dem grausamsten Despotismus, den man sich denken kann". Es ist unbestreitbar, daß die gefühlvollen Seelen, die keine Ahnung haben von der wahren Lage der Dinge in Deutschland, sehr bewegt werden. Es wäre zum verwundern, wenn Herr Veuillot nicht dieser Tage eine Geldsammlung für den Bischof von Ermland eröffnete. Diese Ideen werden auch von den royalistischen Blättern verbreitet, die in der Mehrzahl kein Wort davon glauben, aber das Bedürfniß haben, der Geistlichkeit zu schmeicheln in Aussicht auf die Wahlen für die nächste Kammer und die Herstellung ihres Königs. Das „Journal de Paris", das officielle Organ der orleanistischen Partei, geht so weit, zu sagen, daß wegen der Wichtigkeit der obbesagten Denkschrift die „Germania" in mehreren hunderttausend Exemplaren abgedruckt worden sei und daß dem Herrn v. Bismarck sein Verfolgungswerk nur gelinge, weil er Millionen an die ihm ergebenen Generale und Staatsmänner vertheilt hat. Der Art also sind die nichtultramontanen Deutschen nichts mehr, als verkaufte Seelen, geringer wie das gemeine Metall. Indessen sind die verständigen Republikaner, und sie sind zahlreicher, als sie scheinen, weit entfernt, so zu denken".

Der „Soir" macht den Franzosen Angst, daß sie „ihre Ueberlegenheit in Künsten und Gewerben" verlieren würden, wie sie Elsaß-Lothringen verloren hätten, wenn sie sich nicht bei Zeiten rüsteten; denn auch England bereite sich vor, der französischen Industrie einen Kampf auch auf dem Gebiete des Geschmacks anzubieten. Der „Soir" verweist auf die Berichte von Renó Ménard über die Bestrebungen des Central-Comites von South-Kensington in der „Gazette des Beaux-Arts". Schon auf der Pariser Ausstellung von 1867 seien die riesigen Fortschritte der Briten in Bezug auf Geschmack und Anmuth in manchen Erzeugnissen aufgefallen; der Kunstverstand habe sich seitdem in England noch immer entwickelt und die Ausfuhr an Erzeugnissen der Kunstgewerbe bedeutende Fortschritte gemacht. Daher gelte es jetzt, daß man sich in Frankreich rühre und nicht überflügeln lasse. In dem Berichte Reybaud's in der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in der Sitzung vom 19. October wird gleichfalls die Frage aufgeworfen: „Wird Deutschland nicht den Versuch machen, Frankreich auf dem Felde des Geschmackes, der Eleganz und der Erzeugnisse der Kunst-Industrie zn schlagen? Berlin ist eifersüchtig auf die Ueberlegenheit von Paris in allen diesen Punkten, aber die Bewohner der Mark Brandenburg werden es niemals (jamais!), und wenn man sie noch so viel darin übt, zu solcher Handfertigkeit bringen, ihr bestes Handwerkszeug wird immer der Säbel bleiben. Aber die Elsässer sind jetzt da, die neuen Brüder, denen von der französischen Grazie etwas zu Theil wurde; ihre Aufgabe wird es sein, der deutschen Superiorität unter die Arme zu greifen. Dies die Plane, aber wie die Ausführung?" Reybaud glaubt nicht an den Erfolg und citirt als Zeugen — Carl Müller von Halle und Wolfgang Menzel; jener habe geschrieben: „Unsere Industriezweige, die bei der Kunst einige Anleihen machen, vegetiren in schmählicher Mittelmäßigkeit: kein Charakter, kein Geschmack, keine Originalität, nichts Hervorstechendes, weder in der Form noch im Zierath..." Und Menzel rede davon, der Deutsche habe sich so an fremde Moden gewöhnt, daß, wenn er sich im Spiegel besehe, er einen französischen Affen vor sich habe. Dazu führt Reybaud Gustav Meyer an, der den Elsässern den Geschmack abspreche und bemerke, daß die Anstrengungen der Deutschen, ihre Untergeordnetheit im Geschmacke abzustreifen, ihnen bisher nicht gelungen wäre. Reybaud ist

derselben Ansicht: „Frankreich ist noch keineswegs im Rückschritte, es hält seinen Rang in der Kunst fest und trotz seiner Mißgeschicke sieht es ohne Mühe siegreich den Krieg der Kunst zu Ende, und nur verdächtige Stimmen reden von seinem Untergange."

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. Octbr. [Die Vorlegung des Etats. — Die Petitionen.] Die heutige erste Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief höchst friedlich und gemüthlich. Der Finanzminister Camphausen hatte über eine glänzende Finanzlage zu berichten. Die 9,273,000 Thlr. disponiblen Ueberschusses pro 1871 sollten die Landesvertretung mahnen, sich von dem System der dreijährigen Durchschnittsbeträge bei dem Ansatz der Einnahmeposten des Etats mehr zu emancipiren. Wenn pro 1872 in drei Quartalen eine ähnliche Steigerung der Einnahmen zu constatiren ist, so sollte man ernstlich daran gehen, neben Mehrverwendungen zu nützlichen dem Staate obliegenden Unternehmungen, wie Flußregulirungen und Canalbauten und neben Schuldentilgungen auch Steuererlasse und Steuercontingentirungen durchzusetzen. Ein so günstiger Zeitpunkt wird schwerlich oft zurückkehren. Camphausen war nicht darauf bedacht, reichen Beifall einzuheimsen, sonst würde er sich mehr auf Zahlengruppirung gelegt haben, statt kalkulatorisch gewissenhaft auch die für das Haus zur Zeit noch ganz gleichgiltigen kleinen Abänderungsvorschläge des Etatentwurfs aufzuzählen. Bei dieser Art und Weise passirte ihm, daß er dasjenige, worauf das Haus am meisten neugierig war, gar nicht erwähnte, und zwar, wie ich bestimmt erfahre, einfach zu erwähnen vergaß. Es sind die Etatveränderungen, welche durch die beabsichtigte Steuergesetz-Novelle bei den Einnahmeposten der Klassensteuer und Einkommensteuer bedingt werden. Von sonst wichtigen Dingen ist zunächst mitzutheilen, daß der Zeitungsstempel nach wie vor bleiben wird. Camphausen sprach es zwar nicht aus, aber als er die Erhöhung der Stempeleinnahmen um 1,400,000 Thlr. meldete, würde er andernfalls gewiß sich des Fortfalls der Zeitungssteuer erinnert haben. Von den großen neuen Aufgaben, welche die Finanzverwaltung ins Auge gefaßt hat, erntete die Ankündigung von einer Million Thaler, als finanzielles Mittel für Durchführung der Kreisordnung zur Disposition gestellt, lebhaften Beifall. Die 5½ Millionen an Provinzialfonds für die älteren Provinzen und Schleswig-Holstein erhielten erst dann den Beifall der liberalen Seite, als der Minister mittheilte, daß die Ueberweisung an die Provinzen erst erfolgen solle, wenn für diese Zwecke neue Organe geschaffen seien. Freilich dunkel war der Rede Sinn, und ich vermuthe fast, daß unter den neuen Organen nicht eine vollständige Umgestaltung der Provinzialvertretungen, sondern nur etwaige Provinzialdirectoren oder Ausschüsse verstanden sein sollten. Aus dem großen Beifall der Linken ließ sich schließen, daß man hier meistens das erstere annahm. Der Beamtenservis unter dem Titel Wohnungsgeldzuschüsse soll mit 2,215 000 Thlr. auf den Etat gesetzt werden; eine Mittheilung, wonach die Reichsbeamten ebenso mit 1,347,000 Thlr. und außerdem — auch die Offiziere bedacht werden sollen, bestätigt die allgemein verbreitete Nachricht, daß an maßgebender Stelle die nochmalige Berücksichtigung der bereits Servis und hohe Gehälter beziehenden Offiziere zur Bedingung des Civillisten-Servis gemacht sei. Die Kunst, die ohne Steuererlasse riesenhaft anwachsenden Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben zu verbrauchen, ist just nicht schwer. Camphausen will 7,760,000 Thlr. extraordinär zur Schuldentilgung verwenden, und zu Gewerbemuseum, landwirthschaftlichen Lehranstalten, Landesmeliorationen, Universitäten, Gymnasien, Seminarien und Volksschulen Geld herausrücken, — die Schullehrer sollen nochmals 500,000 Thaler bekommen, außerdem 255,000 Thlr. zur Begründung neuer Schulen und 49,000 Thlr. für Schulaufsicht. Clericale Abgeordnete lächelten ob der Geringfügigkeit der letzterwähnten Summe, — ich glaube, in dem schärfer entbrannten Kampfe gegen die Ultramontanen werden diese Beträge allerdings nicht weit reichen. — Wie der Abg. Eugen Richter bei der Discussion über die geschäftliche Behandlung der Etatgesetze erwähnte, darüber sind Verhandlungen zwischen den Fractionen entrirt. Die Sache läuft darauf hinaus, daß von einflußreichen Mitgliedern der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei beabsichtigt wird, die Berathung einer Anzahl Etats diesmal in der Budgetcommission vornehmen zu lassen und dafür eine besondere Commission für Rechnungsprüfungen und ähnliches aus der Budgetcommission auszusondern. Namentlich soll sich Lasker für diesen Plan interessiren. — Bei den Petitionsberathungen der heutigen Sitzung fehlte es an allem und jedem Eifer. Eine beschlußfähige Zahl war nur im ersten Theil der Sitzung vorhanden. Nachher waren die meisten verschwunden, viele wohl, um eine Wohnung zu suchen und sich dabei zu überzeugen, daß die Diäten von drei Thalern, obschon die Verfassung einen Verzicht verbietet, heutzutage in Berlin nur dann zum Unterhalt eines Landboten hinreichen, wenn er Nachts in Schlafstelle verschwindet, oder alle paar Tage die Sitzung schwänzt, um sich als Steinträger in Accord eine Extrazulage von gleicher Höhe pro Tag zu verdienen!

⧉ **Berlin,** 22. October. [Aus dem Herrenhause. — Präsidentenwahl und Kreisordnungsdebatte. — Die preußische consolidirte Anleihe. — Geschäftsträger von Bunsen. — Herr v. Radowitz und Graf zu Solms. — Civilehegesetz.] Der Löwenantheil des parlamentarischen Tages-Interesses in der wiederanhebenden Landtagssession fiel heute dem Herrenhause zu. Die Präsidentenwahl, in welcher sich die Parteien maßen und der erste Schlachttag um die Kreisordnung hätten jedenfalls das politische Publikum der Reichshauptstadt auffordern sollen, die Tribüne des preußischen Oberhauses zu füllen. Aber die Gallerien blieben leer, wie an einem schönen Sommerabende, wenn im Theater ein classisches Drama aufgeführt wird. Letzteres mag vielleicht für den schlechten Geschmack des Publikums zeugen, ob ihm derselbe Vorwurf bezüglich des Herrenhauses gemacht werden darf, wollen wir trotz der Wichtigkeit der Vorlage dahin gestellt sein lassen. Das Resultat der Präsidentenwahl, aus welcher Graf Stolberg-Wernigerode mit drei Stimmen Majorität hervorging, überraschte selbst auf den ministeriellen Bänken. Es hatten sich factisch eine gute Anzahl solcher Pairs eingefunden, die noch niemals im Hause gesehen und sogar von den wenigsten gekannt wurden. Sie stimmten meist für den Fürsten Putbus Das beweist nicht nur die gute Disciplin der Partei, sondern deutet auch schon an, welches Schicksal die Regierungsvorlage im Hause der Lords erfahren wird. Die Debatte war auch darnach angethan, dies zu constatiren. Selbst auf Seiten der Redner für die Regierungsvorlage verclausulirte man sich in mehr als einem wichtigen Punkte mit so vielen Wenn und Abers gegen den Entwurf, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, daß heute schon ermessen werden kann, wie viele der wichtigsten Principienfragen der Zusammenstellung des Herrenhauses zum Opfer fallen werden. Unter den eigentlichen liberalen Mitgliedern hörten wir im Privatgespräch aufrichtiges Bedauern darüber äußern, daß die Regierung von ihrem guten Rechte eines liberalen Pairsschubs nicht ausgedehnteren Gebrauch machte. Stellte sich doch der klare Nutzen schon in der Präsidentenwahl heraus. Wären die Herren v. Flemming, v. Röder und Wilkens nicht neu ernannt worden, so würde der Candidat der Feudalen auf dem Präsidentenstuhle des Herrenhauses sitzen. Die Debatte selbst trug äußerlich nicht den Charakter der Leidenschaft, das wird Ihnen der Kammerbericht darlegen. Aber es fehlte nicht auf beiden Seiten an eindringlichen Argumenten, welche den mehr oder minder lebhaften Applaus der Gesinnungsgenossen erhielten. So war es, als Baron Zedlitz vor überstürzter Annahme des Regierungsentwurfes angesichts der heutigen Verhältnisse abmahnte, wo die Menschen berauscht von den nationalen Erfolgen wären und der Staat auf kirchlichem und socialem Gebiete in schweren Nöthen liege. So war es auch, als Graf Brühl sich weheklagend über die Trümmer des feudalen Staates beugte und seufzte, daß es die letzte erbliche Obrigkeit außer der Krone sei, welche aus unserem Staatskörper genommen wird. Glücklicher Weise fürchtet er die Revolution nicht, weil die Armee da sei; aber Brocken um Brocken der Masse hinwerfen, das will er auch nicht, weil sonst Alles zu Grunde geht. Graf Eulenburg sprach anfangs beinahe ängstlich, dann gemessen und kühler, als der Gegenstand es erheischt hätte. Der Minister betonte nur mit einiger Entschiedenheit zwei Cardinalpunkte seiner Vorlage, an welchen die Regierung festhalten würde. Er schloß damit, daß das Schlagwort der Regierung sich in dem Wunsche concentrirt, neben der allgemeinen Dienstpflicht den allgemeinen bürgerlichen Dienst zu organisiren. — Die preußische consolidirte Anleihe soll zurückgezahlt werden. In welchem Stadium sich das Project befindet und ob der Gesetzentwurf noch in der gegenwärtigen Session dem Landtage vorgelegt wird, ist uns bis zur Stunde noch nicht bekannt. Gewiß ist nur, daß der Finanzplan auf die Zustimmung der Majorität des Abgeordnetenhauses zu rechnen hätte. — Der Legationsrath von Bunsen, Bruder des nationalliberalen Abgeordneten, ist in seiner Eigenschaft als deutscher Geschäftsträger in Lima nicht officiell von seinem Posten abberufen worden. Obwohl davon die Rede war, daß Herr von Brandt, Geschäftsträger in Japan, für diese Stelle designirt worden, so scheint man doch davon abgekommen zu sein, weil sich seitdem eine neue Regierung in Peru installirte und die Rückkehr des Herrn von Bunsen, dadurch erleichtert wird, daß er den gegenwärtigen Regierungshäuptern nahe steht. — Die schwankenden Angaben über die Verwendung dee deutschen Generalconsuls in Bukarest, Herrn v. Radowitz, und des deutschen Ministerresidenten in Rio Janeiro, Grafen zu Solms, erklären sich, wie schon geschehen, aus den Gehaltsverhältnissen, welche im hiesigen Auswärtigen Amte sich geringer gestalten würden, als auf ihren bisherigen Posten. Man glaubt deshalb, daß die beiden sonst befähigten Diplomaten mit Beibehaltung ihrer Chargen, die etatsmäßig festgestellt sind, in ihre neuen Positionen provisorisch eintreten. — Im Justizministerium ist man eifrig am Berathen des Civilehegesetzes. Der Cultusminister Falk betreibt die Ausarbeitung des Entwurfes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, um bis zur Rückkehr des Reichskanzlers die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen.

= **Berlin,** 22. October. [Der Staatshaushalt. — Der Oberkirchenrath. — Die Markthallen.] Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Staatshaushaltsetat für 1873 unterscheidet sich nach vier Richtungen hin von seinen Vorgängern. Zunächst haben 1) die Specialetats für die Hohenzollern'schen Lande aufgehört; 2) ist der besondere Etat für das Jadegebiet in Fortfall gekommen; 3) haben die Etats in Folge der Bestimmungen im § 19 des Gesetzes, betreffend die Einrichtung und die Befugnisse der Oberrechnungskammer, vom 27. März 1872 wesentlich umgestaltet werden müssen. Es ist daselbst zunächst angeordnet, daß in die zur Vorlegung an den Landtag gelangenden Special-Etats fortan, zuerst in die Etats für das Jahr 1873, bei den Besoldungsfonds die Stellenzahl und die Gehaltssätze, welche für die Disposition über diese Fonds maßgebend sind, aufgenommen werden sollen. Demgemäß sind nunmehr die detaillirten Pläne über die Verwendung der Besoldungsfonds, welche bisher vielfach in besonderen Beilagen zu den Etats enthalten waren, überall in die Etats selbst eingefügt worden. In Consequenz dieser Bestimmung sind auch für solche Anstalten, welche nach dem technischen Begriffe lediglich als fiskalische Stationen anzusehen sind, wie die Forst-Akademien, Berg-Akademien, die landwirthschaftlichen höheren Lehranstalten ꝛc. die vollen Einnahmen und Ausgaben mit gesonderten Besoldungs-Fonds in den Etats zum Ansatz gebracht worden, wogegen für diejenigen Anstalten, welche, wie die Universitäten und Gymnasien selbstständige juristische Persönlichkeit und Vermögensfähigkeit haben, die Bezüge aus der Staatskasse nach wie vor als Zuschüsse zu den eigenen Einnahmen der Anstalten ausgebracht worden sind. Ferner sind in der neuen Vorlage alle Summen, welche nach ihrem Verwendungszweck für sich abgeschlossene, besondere Fonds bilden, als besondere Titel in Ansatz gebracht worden. Demnach führen nunmehr alle zum Gegenstand der Bewilligung im Einzelnen zu machenden Positionen die Bezeichnung als Titel, und die einzelnen Titel sind sämmtlich in den Etats selbst aufgeführt, während bisher für viele in den Etats nur summarisch aufgeführte Fonds die Detailansätze in besonderen Beilagen enthalten waren. Alle Beilagen dieser Art haben in Wegfall gebracht werden können und die jetzt den einzelnen Etats angefügten Beilagen haben lediglich die Bedeutung von zur Motivirung und Erläuterung der Etats-Ansätze dienenden Mittheilungen. 4) Der bisherige Etat von den Einnahmen der allgemeinen Kassen-Verwaltung ist mit dem Etat des Finanz-Ministeriums vereinigt worden, weil der erstere vielfach Einnahme-Positionen enthält, welche mit Ausgaben in dem letzteren zusammenhängen. — Die Auseinandersetzungen des Finanzministers im Abgeordnetenhause über den Etat von 1873 haben allgemein einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Die nächsten Tage werden die Fractionen des Abgeordnetenhauses dazu benützen, um sich über die neue Geschäftsordnung schlüssig zu machen, auf deren möglichst baldige Einführung der Präsident von Forckenbeck großes Gewicht legt. — Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, erweisen sich alle Voraussetzungen über eine neue Organisation des evangelischen Oberkirchenraths als durchaus irrig. Inzwischen dürfte allerdings die Regierung bei Erwähnung dieses Gegenstandes eine Erklärung dahin abgeben, daß sie nur einen provisorischen Fortbestand der jetzigen Institution beabsichtige. Vorläufig hält man an der Annahme fest, daß der neue Präsident des Oberkirchenrathes Professor Herrmann seine Berufung nur in der Voraussetzung einer späteren Umgestaltung angenommen habe. — Im hiesigen Magistrats-Collegium ist der Antrag auf Betheiligung der Stadt an dem Actien-Kapital des Markthallen-Unternehmers mit 18 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden. Wir hören, daß eine Annahme den Rücktritt hervorragender Mitglieder zur Folge gehabt haben würde.

Osnabrück, 19. Octbr. [Preßprozeß.] In der Berufungs-Instanz wurde der verantwortliche Redacteur der (clericalen) „Neuen Volks-Blätter" heute von der Anklage, gegen § 131 des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben, freigesprochen, dagegen der Beleidigung des Reichskanzlers für schuldig erkannt und zu 150 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. (G.)

Münster, 19. Octbr. [Untersuchung.] Wie der „W. M." meldet, ist gegen den Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Schorlemer-Alst und den Präses Kömstedt wegen ihrer auf der Katholiken-Versammlung zu Borken gehaltenen Reden die Voruntersuchung eingeleitet worden.

Paderborn, 19. Octbr. [Verbot.] Der „Germ." wird u. A. geschrieben: Seit heute Nachmittag verkündet ein Anschlag an der Kapellenthür des hiesigen Jesuitenhauses: „Durch Befehl der Königlichen Regierung ist es verboten, in dieser Kapelle Beichte zu hören

---

Fortuna im Kohlenrevier.

Wenn die folgenden Zeilen überhaupt ein Interesse darbieten, so beruht dasselbe darin, daß sie abgeschrieben sind, von der Wirklichkeit abgeschrieben. Ich lieh mich den Thatsachen dar, ängstlich bestrebt, ihre Sprache nicht durch schönrednerisches Beiwerk und feuilletonistischen Schmuck zu verfälschen.

Die Arbeitseinstellung der Waldenburger Bergleute im Jahre 1869 war als beendet anzusehen. Sechstausend Männer hatten Wochen lang gefeiert, oder vielmehr hatten ihr Arbeitsfeld in der Tiefe der Erde verlassen, um in den Sälen der Wirthshäuser für die Verbesserung ihres Looses, wie sie sagten, thätig zu sein. Und bei Gott, diese Tagarbeit hatte sie mehr mitgenommen, als jene in der schwarzen Nacht der Kohlenflötze. Sie waren physisch wie moralisch sichtlich heruntergekommen; ihre Anzüge trugen deutliche Spuren des unausgesetzten Wirthshauslebens, waren zerknittert, fleckig, eingestaubt; ihre Physiognomien, in denen Haß, Zorn, Sorge und Gram um die Herrschaft stritten, zeigten Ermüdung und tiefe Abspannung. Sobald die wirthschaftliche Feder im Menschen ihre Spannkraft verliert, beginnt der Bummler in ihm zu reifen, Anfangs mälig, dann rasch, immer rascher.

Die Mehrzahl der Bergarbeiter war sich der Gefahr, die ihnen bei einer Fortsetzung dieses Lebens drohte, bewußt geworden und hatte die Arbeit wieder aufgenommen. Heute waren die letzten sechshundert wieder eingefahren, schämig, zögernd, auch wohl noch laut grollend, aber — es half eben nichts. Die Wirthshäuser, Straßen und Plätze, sonst voll regen Lebens, waren still und leer.

Nur in dem „Fuchsstollen", einem Wirthshause an der Chaussee, zwischen Altwasser und Waldenburg, dem Hauptlager der Striker, saßen in einem Hinterstübchen neun Männer und starrten schweigend in ihre Biergläser. Es waren die Mitglieder des „Generalraths" der Arbeitseinstellung, Pohl, Hencke, Schlaupitz u. s. w. Vor kaum einer Stunde hatte sich der letzte Rest ihrer Anhänger von ihnen gewandt, mit Bitterkeit im Herzen, mit Vorwürfen auf den Lippen. Der große Plan war gescheitert, die Schlacht verloren. Die neun Generale geboten über keinen einzigen Soldaten mehr. Ja, was noch schlimmer, die Rückkehr in die Reihen der Gemeinen war ihnen unmöglich geworden. Man hatte Alles verziehen, vergeben und vergessen, aber mit den Anstiftern des Strikes, den „Aufwieglern", wollten die Gewerksrepräsentanten nichts mehr zu thun haben. Die Lage der Neun war eine verzweifelte.

„Das wäre nun das Ende vom Liede", sagte Pohl, der als der Gebildetste von den anderen Generalräthen stets das Wort geführt hatte. — „Keinen Pfennig in der Tasche, keine Arbeit und 30,000 Thaler Schulden, für die wir eigentlich aufkommen müssen!"

„Vergiß nicht", fügte Hencke hinzu, „die Wuth unserer eigenen Leute, namentlich ihrer Weiber, die uns mit giftigen Blicken messen. Wir können uns ja kaum auf der Straße sehen lassen. Nun leugnet noch einmal, daß das Capital despotisch ist und Alles unter seine Botmäßigkeit zwingt."

„Ach, Unsinn, Hencke, jetzt laß 'mal diese faulen Redensarten", entgegnete Pohl, „die ziehen nun nicht mehr. Ich möchte durchaus nicht dafür einstehen, daß wir uns nicht alle, wenn uns so ein kleines Kohlenlager von etzlichen Metern Mächtigkeit sein verborgenes Dasein unter der Erde verriethe, sehr schnell und leicht in die Situation von Kohlen-Paschas fänden. Und Du wärst der Erste, Hencke, der seinen ganzen social-demokratischen Katechismus darüber vergäße."

Pohl versank in tiefes Nachdenken, während die anderen schwiegen. „Wenn sich so ein Sesam aufthäte", begann er nach einer Weile vor sich hin, „und uns den Eintritt in die unterirdische Herrlichkeit öffnete!" — — Als er von seinen Träumereien erwachend, aufsah, bemerkte er, daß sämmtliche Cameraden bis auf Hencke verschwunden waren. Ihre Weiber hatten sie nach und nach hinausgewinkt. „Siehst Du", sagte Hencke, „nun binden auch noch die Weiber die Predigerbäffchen um und legen los. Pohl", flüsterte er, und rückte dem Freunde näher. „Pohl, ich wollte vorhin vor den Anderen nicht schwätzen, sie sind außer Schlaupitz doch alle mehr oder weniger Unterrockshelden. Ich hab' eine Idee!"

Pohl faßte krampfhaft seine Hand und sah ihm fragend in's Gesicht. „Menschenkind, rede!"

„Du kennst den Bergmann Bettermann aus Weißstein? Ein guter, herziger Kerl, immer munter wie ein Seifensieder. Der erzählte mir eines Abends, als wir von der Schicht kamen, seinen Lebenslauf. Er ist der Sohn eines armen Tagelöhners aus Hartmannsdorf bei Landeshut und mußte als Junge die Ochsen und Kühe des Bauergutsbesitzers Franz daselbst hüten. Als solcher habe er sich im Herbst, wenn's kalt wurde, gar oft ein Feuer angemacht und Kartoffeln darin geröstet. Und als ich ihn fragte, womit er das Feuer unterhalten habe, da sagt er: J, es gab da auf dem Franz seinem Felde einen Fleck, da lagen Kohlen umher wie gesät; die klaubte ich auf und sie brannten ganz vorzüglich. Wie wär's, Pohl, wenn Du, ich und Schlaupitz einmal hinübergingen nach Hartmannsdorf und das Ackerfeld des Franz in Augenschein nähmen? Zeit haben wir jetzt ja, und die Welt kann's nicht kosten."

„Topp", sagte Pohl, und seine Augen leuchteten wie von einem blendenden Hoffnungsstrahl getroffen. „Aber den Berghauer Schneider nehmen wir noch dazu, denn erstens ist er mein guter Freund und dann, weißt Du, ist er der einzige, der uns mit einem kleinen Vorschuß beispringen kann."

„Das ist wahr", entgegnete Hencke, „das ist wichtig."

Es war an einem bitterkalten Januar-Morgen des Jahres 1870, als auf dem einsam gelegenen Waldenburger Bahnhofe vier Männer in der gewöhnlichen Landestracht des von Breslau kommenden Eisenbahnzuges warteten und, als derselbe herangebraust war, rasch in der vierten Klasse Platz nahmen. Sie sprachen wenig und ließen nur ihre Blicke rechts und links schweifen, wo zahlreiche Schlote von Förderungswerken lange Rauchwolken in die bleigraue Winter-Atmosphäre malten, untrügliche Zeichen, daß alle Mann wieder die wuchtigen Fäustel in dem warmen Schooße der Erde schwängen.

„Station Ruhbank!" — Die vier Gefährten stiegen aus und begannen ihren mühsamen Argonautenzug nach dem goldenen Vließe. Der Schnee knirschte unter ihren Sohlen. Nach einer Stunde Wanderung sahen sie den Thurm von Hartmannsdorf aus einer nebelqualmenden Schlucht aufsteigen. Nunmehr galt's zu erfragen, wo das Feld des Bauern Franz sei. An Leuten, die sie um Auskunft angehen konnten, fehlte es nicht. Eine alte Frau kam mit einer Bürde Reisig aus dem nahen Tann; ein Schlitten, mit Korn beladen, fuhr zur Mühle. Aber sie gingen an Beiden vorüber, als wenn sie Böses im Schilde führten, als wenn sie fürchteten, daß der Schatz, den sie zu heben gekommen waren, bei dem ersten Worte tief in die Erde versinken könnte. Ein Knabe endlich, vielleicht Bettermanns Nachfolger in dem Hirtenamte bei dem Bauer Franz, wurde zum Führer nach der ersehnten Stätte gedungen.

Sie waren zur Stelle. Scheu, zitternd und zagend gingen sie an

und Messe zu lesen". Heute Mittag erschien bei den hiesigen Patres der Bürgermeister Frankenberg mit dem bekannten Erlasse, wonach den Jesuiten 1) das Messelesen, 2) das Beichthören, 3) das Absolution-Ertheilen, 4) das Sacramente-Verwalten unbedingt zu untersagen ist.

Düsseldorf, 20. October. [Niederrheinischer Verein für öffentliche Gesundheitspflege. — Baugesetz.] Der Niederrheinische Verein für öffentliche Gesundheitspflege darf wohl als ein nachahmenswerthes Muster für ähnliche Organisationen hingestellt werden. Derselbe zählt heute nach etwa fünfjährigem Bestehen bereits 1559 einzelne Personen und 89 Gemeinden Rheinlands-Westfalens, darunter 67 Stadt- und 22 Landgemeinden, zu seiner Mitgliedschaft. Diese 89 Gemeinden repräsentiren eine Einwohnerzahl von über eine Million Seelen. Die gestern in Düsseldorf stattgehabten Verhandlungen der Generalversammlung bieten angesichts der in der Vorbereitung befindlichen Bildung eines Gesundheitsamtes im Deutschen Reiche doppeltes Interesse. Aus dem Jahresbericht des um den Verein so hoch verdienten Secretärs und Herausgebers des „Correspondenzblattes", des Herrn Dr. Lent in Köln, erwähnen wir, daß eine Sterblichkeitsstatistik in 15 Städten, die eine Einwohnerzahl von über 500,000 Seelen repräsentiren, ins Werk gesetzt ist. Die Bildung eines Reichs-Gesundheits-Amtes wird mit Genugthuung begrüßt. Für die durch diese Behörde zu bewirkende medicinische Statistik fordert der Verein mit Recht folgende Grundbedingungen vom Reiche: 1) die Einführung von Civilstandsregistern, 2) die gesetzliche Einführung der Todtenscheine bei solchen Fällen, in denen der Verstorbene vorher durch keinen Arzt behandelt ist, die Einführung der Todtenschau in irgend einer Form. Auch die Krankheitsstatistik ist von dem Verein zunächst in der Weise in die Hand genommen, daß die Untersuchung auf eine bestimmte, durch den Beruf zusammengehaltene Menschenklasse beschränkt ist. Der Verein hat sich zunächst vorgesetzt, die Krankheiten der Eisenbahnbeamten zu studiren, und ist in diesem Vorhaben von der Rheinischen und Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft in entgegenkommender Weise unterstützt worden; seit dem 1. October werden bei diesen Bahnen über jeden Krankheitsfall eines Beamten, insofern er Arbeitsunfähigkeit bedingt, eigens zu diesem Zwecke eingerichtete Zählblättchen ausgefüllt. — Die Frage der Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege in Staat und Gemeinde beschäftigte den Vorstand lebhaft. Das Gerücht, daß im Reichskanzleramt ein vollständiges Organisationsgesetz bereits berathen würde, veranlaßte denselben zu einer Anfrage in Berlin. Das Reichskanzleramt antwortete, daß ein solches Gesetz bis jetzt nicht in Aussicht genommen sei, daß es aber die Erfahrungen des Vereins jederzeit gern entgegennehmen würde. Der Vorstand wird nunmehr seine Berathungen fortsetzen, wünscht aber dringend, daß zu diesem Zwecke baldigst die neue Kreisordnung und die Abänderung der Provinzialverfassungen ins Leben treten möge. — Das Hauptthema der gestrigen Verhandlungen bildeten übrigens die Grundzüge eines Baugesetzes, wie es im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege zu gestalten wäre. Der bedeutsame geistvolle Vortrag des Herrn Professor v. Sybel aus Bonn über die Wirksamkeit der Staatsgewalt in socialen und öconomischen Fragen (der Ihren Lesern bereits mitgetheilt wurde) war bestimmt, den Pfad für die betreffenden speciellen Bestrebungen des Vereins gewissermaßen zu ebnen. Diesem Vortrage folgte ein sehr gründliches und sachgemäßes Referat des Bürgermeisters Keller (Duisburg) über die nach den Grundsätzen der öffentlichen Gesundheitspflege umzugestaltende Bauordnung. Bei dem brennenden Interesse, welches diese Frage für weiteste Kreise, besonders für die Einwohnerschaft unserer volkreichen, rapide wachsenden Großstädte hat, wird es Ihren Lesern sicher erwünscht sein, wenigstens die Hauptpunkte aus dem erwähnten Commissionsberichte im Folgenden kennen zu lernen: Die Forderungen, welche die öffentliche Gesundheitspflege stellt, beziehen sich einmal auf die Bauart und Einrichtung der Häuser, dann auf den Zusammenhang mehrerer Häuser unter sich — Straßenanlage. — Bezüglich der einzelnen Häuser ist zu verlangen:

a. Angemessene Größe des Bauplatzes, von welchem die zulässige Maximalbebauungsfläche zu bestimmen ist. Ein verhältnißmäßiger Theil eines jeden einzelnen Bauplatzes muß unbebaut als Hof oder Garten liegen bleiben.

b. Die Minimalgeschoßhöhe und die Maximalhöhe der Häuser ist ebenfalls festzusetzen. Durch die Vorschrift einer Minimal-Geschoßhöhe soll eine gewisse Gewähr für einen bestimmten Kubik-Inhalt von Luft und Licht gegeben werden. Die Höhe der Häuser muß in einer Proportion zur Straßenbreite stehen, da diese den Zutritt des Sonnenlichts und der Luft bedingt.

c. Unterkellerung der Häuser ist nothwendig, um die Bodenfeuchtigkeit von denselben abzuhalten.

d. Ob Kellerwohnungen zuzulassen, hängt von der Oertlichkeit ab. In sumpfigen Gegenden und im Hochwasser-Niveau eines Flusses sind sie absolut zu verbieten.

e. Besondere Vorsorge ist der Anlage der Aborte zu widmen. Welches System für die Beseitigung der Excremente auch angewendet werden mag, unter allen Umständen ist eine solche Anlage der Aborte zu verlangen, daß die Ausdünstungen derselben nicht in die Wohnungen dringen und die flüssigen Bestandtheile der Gruben nicht in die Brunnen sickern können.

f. Jeder Hauseigenthümer hat für die gehörige Ableitung seines Hauswassers zu sorgen, damit nicht stagnirende Sümpfe entstehen; das Hauswasser darf nicht in Schlinggruben versinken.

g. Bei den Feuerungs-Anlagen ist darauf zu achten, daß nicht Kohlendunst in die Wohnräume eintrete.

h. Die zulässige Bewohnungs-Dichtigkeit eines Gebäudes muß der sanitätspolizeilichen Prüfung unterliegen.

i. Der Zeitpunkt, zu welchem ein neu erbautes Haus nach Fertigstellung bezogen werden darf, muß festgestellt werden.

k. Die Höhenlage des Gebäudes ist vorzuschreiben, da von derselben wesentlich die Entwässerung abhängt.

l. Die Breite und Höhenlage der Straßen ist ebenfalls von der größten Wichtigkeit für den Luftzug und den Wasserabfluß.

m. Größere öffentliche Plätze, womöglich mit Baum- und Garten-Anlagen sind in den Bebauungsplänen der Städte vorzusehen. Es sind dies gleichsam die Lungen der Städte.

Für alle diese Forderungen lassen sich absolute Bestimmungen und Zahlen nicht geben; vielmehr müssen diese nach den Verhältnissen jedes einzelnen Ortes bestimmt werden.

In Bezug auf die nothwendige baupolizeiliche Beschränkung des Eigenthumsrechtes stellt der Commissionsbericht folgende Grundsätze auf:

I. Bei Neubauten muß die Behörde berechtigt sein, von dem bebauenden Eigenthümer die Beschaffung einer gehörigen Straße nach der von der Behörde zu bestimmenden Breite und Höhenlage zu verlangen, die Ausführung gehöriger Befestigung derselben und Entwässerung; es muß sich ferner der Bauende alle im Eingange als Forderungen der Gesundheitspflege aufgeführten Beschränkungen ohne Entschädigung gefallen lassen.

II. Bei bestehenden Gebäuden wird man unterscheiden müssen: das Verhältniß der Gebäude zur Straße und die Beschaffenheit der Gebäude selbst. Insofern eine Gesundheitswidrigkeit durch den ersten Umstand entsteht, also z. B. dadurch, daß die Häuser in einer ganz engen, Luft und Licht nicht einlassenden Gasse zusammengebaut sind, so wird man einen Abbruch oder eine Zurückziehung bestehender Häuser, nur gegen volle Entschädigung verlangen können. — Wenn aber die Gesundheitswidrigkeit in der Beschaffenheit des Hauses liegt, dadurch, daß der Eigenthümer es hat verkommen lassen, daß er es zu dicht bewohnen läßt u. dgl., so muß dasselbe ohne Entschädigung geräumt werden.

Die gesundheitswidrige Beschaffenheit muß durch das in Aussicht stehende Gesundheitsamt oder, so lange solche Aemter nicht existiren, durch die städtische Sanitätscommission festgesetzt werden. — In allen diesen Bausachen ist gegen die Verfügung der Polizei-Behörde eine contradictorische Verhandlung bei einem Verwaltungsgerichtshofe, wie ihn der Entwurf der Kreisordnung in Aussicht nimmt, mit abgekürztem Verfahren zuzulassen. Dieser Gerichtshof muß aus praktischer Anschauung nach seiner Ueberzeugung unter Ausschluß von Beweistheorien entscheiden.

Das Gesetz muß sich darauf beschränken, im Allgemeinen die Fälle zu bezeichnen, in denen Entschädigung stattfinden soll oder nicht, die Grundsätze der Entschädigung festzustellen, sowie die Grundzüge des Verfahrens. Alles Uebrige, alle Details über das, was im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege bei Bauten verlangt werden kann, muß den Gemeindestatuten überlassen werden, da dies nach den localen Verhältnissen sich sehr verschieden gestalten muß. Das Gesetz hat bezüglich dieser Details nur auf die Gemeinde-Statuten hinzuweisen. Diese Statuten sind von der höheren Behörde zu genehmigen nach Prüfung durch das Gesundheitsamt.

Die gestrige Generalversammlung erklärte ein Baugesetz im Sinne der vorstehenden Grundzüge für ein dringendes Bedürfniß, ermächtigte den Vorstand, bei dem Ministerium die nöthigen Schritte in der Richtung zu thun und beschloß zugleich, die einzelnen Communen durch Mittheilung des Commissionsberichtes zu ähnlichen Petitionen an die Regierung anzuregen.

Bonn, 19. October. [Erklärung.] Die „Bonner Zeitung" enthält folgende Erklärung: „Die verehrliche Redaction der „Bonner Zeitung" ersuche ich andurch ganz ergebenst, zur Vermeidung einer Mißdeutung, wozu die von der „Aachener Zeitung" ausgegangene Veröffentlichung des das vaticanische Concil betreffenden Schreibens des Bischofs von Rottenburg vom 11. November 1870 und der auf mich bezügliche Schlußsatz der hierauf von Seiten des Hrn. Bischofs im deutschen „Volksblatt" zu Stuttgart erfolgten Entgegnung Veranlassung geben konnte, baldgefälligst meinerseits folgende Erklärung in die Spalten der „Bonner Zeitung" aufnehmen zu wollen, nämlich: 1) daß ich niemals Vorsitzer eines Vereins der sogenannten Altkatholiken gewesen bin, auch bereits seit dem Mai 1871 jede Verbindung mit den Leitern der anti-infallibilistischen Agitation vermieden habe; 2) daß das an den Hrn. Bischof von Rottenburg und an mehrere andere deutsche Bischöfe im Auftrage einer großen Anzahl hiesiger und in der Nachbarschaft wohnender Katholiken aus den höheren Ständen in Gemeinschaft mit anderen Standesgenossen gerichtete Gesuch vom 4. November 1870, von mir nicht in der Eigenschaft als Vorsitzer eines sogenannten Comite's, sondern lediglich nach der alphabetischen Reihenfolge der Namen primo loco unterzeichnet worden; 3) daß die hierauf erfolgten Antwortschreiben, insbesondere auch jenes des Hrn. Bischofs von Rottenburg vom 11. Novbr. 1870, zwar zunächst an mich adressirt, aber zur Weiterbeförderung an die Mitunterzeichner des Gesuches vom 4. dess. M. oder doch zur Circulation bei denselben bestimmt waren, auch die Mittheilung ihres Inhaltes an sämmtliche Auftraggeber, deren Namen und Charakter am Schlusse des gedachten Gesuches ausdrücklich bezeichnet waren, gegen das Versprechen strenger Discretion nicht wohl verweigert werden durfte; 4) daß die, der ausdrücklichen Zusage zuwider, ohne Erlaubniß des Hrn. Bischofs, und zwar zu meinem allertiefsten Bedauern geschehene Veröffentlichung des in Rede stehenden Schreibens weder von mir, noch von einem der Mitunterzeichner des Gesuches vom 4. November 1870 veranlaßt worden. Mit Hochachtung und Ergebenheit Bauerband."

Oesterreich.

** **Wien**, 22. October. [Miletics Schlaganfall.] „Dieser Mortimer starb euch sehr gelegen" kann man dem Hause Lonyay mit vollem Rechte zurufen bei der Nachricht, daß den großen serbischen Agitator Dr. Miletics der Hirnschlag getroffen. Zwar todt ist der 48jährige Volkstribun noch nicht: immerhin zweifelt man stark an seinem Wiederaufkommen; und jedenfalls ist er in einem entscheidenden Augenblick lahmgelangt, da man jetzt in Pest die Verhandlungen über eine Revision des kroatischen Ausgleiches beginnt, deren Gelingen der ungarischen Regierung auf eine geraume Zeit der südslavischen Propaganda gegenüber Ruhe verschaffen würde. Ueberhaupt concentrirte sich die serbische Nationalitätenhetze in Miletics Person noch viel unbedingter als die czechische in Rieger, denn nicht nur sind die Serben gewohnt, weit rückhaltloser auf die Worte des Führers zu schwören, als die Nordslaven: es hatte auch Miletics keinen mit ihm rivalisirenden Chef, wie denn doch Rieger deren gar viele hat. Der große Mangel an Bildung war hierbei in beiden Richtungen maßgebend. Andrerseits ist Miletics auch sehr schwer zu ersetzen: denn um an der Spitze der Serben zu stehen, dazu gehören riesige physische Kräfte, man muß doppelt so viel trinken können, wie jeder Andere; muß eine doppelt so starke Brust haben, wie der ärgste Schreier; und endlich im Stande sein, nach dem Genusse der ungeheuren Quantitäten Wein trotz Wind und Wetter baarhäuptig und mit fliegenden Pulsen stundenlang die Massen so haranguiren. Es ist daher auch sehr wahrscheinlich, daß Miletics sich seinen Schlaganfall durch die Riesenanstrengungen dieser Art zugezogen, welche er seinem Körper während der letzten Wahlcampagne und dann wieder, als er den Karlowitzer Nationalcongreß bewog, seine Auflösung zu provociren, zumuthete. Einen Ersatzmann giebt es wenigstens zur Stunde für Miletics noch nicht: erbt Subotic seine Stellung in der Partei, wie man sagt, so ist zu bemerken, daß dieser für viel gemäßigter gilt und namentlich der Pester Regierung gegenüber, durch seine Vergangenheit bei weitem nicht so compromittirt ist, um dem Ministerium nothgedrungen mit schroffster Feindseligkeit begegnen zu müssen. Wenn daher Graf Lonyay mit Energie und Geschick die nothgedrungene eintretende Pause benutzt, mag leicht die südslavische Frage, soweit sie die Wojwodina und Bocska betrifft, schneller abgethan werden, als Miletics seine Agitationskraft, oder Serbien einen anderen Führer von gleicher Rauflust wiederfindet. Isltozar Miletics, der Sohn eines Schuhmachers aus dem Czaikisten-Bataillon, studirte in Pest mit Hilfe des Michael Obrenowic, der damals in Wien als Privatmann lebte, die Rechte und machte sich schon 1848 als Advocat in Neusatz durch ultraradikale Ideen bemerkbar. Nach dem October-Diplom von 1860 ward er Bürgermeister von Neusatz; übrigens war er auch seit diesem Jahre ein so heftiger Gegner des Fürsten Michael, weil dieser ihm nach seiner Thronbesteigung nicht ein Amt verlieh, daß er aus Belgrad bei einem Besuche ausgewiesen ward und mit als Anstifter der Ermordung Michael's (1868) galt.

Pest, 21. Oct. [Herr von Keudell.] Ueber den Empfang des deutschen Gesandten in Konstantinopel, Freiherrn v. Keudell, am hiesigen Hofe verlautet: Der Kaiser, von der Ankunft des Staatsmannes benachrichtigt, lud ihn sofort zur Tafel. Obwohl Herr von Keudell, auf der Durchreise begriffen, nicht in der Lage war, in der vorschriftsmäßigen Uniform zu erscheinen, und auch beim Obersthofmeister-Amte diese Vorstellung machte, wurde die Einladung dennoch aufrechterhalten. Herr v. Keudell saß an der Tafel neben der Kaiserin, und beide Majestäten unterhielten sich mit ihm in der huldvollsten Weise. Freiherr v. Keudell ist gestern bereits nach Konstantinopel weitergereist.

---

die Untersuchung des Terrains, das zuvörderst von seiner Schneelage befreit werden mußte. Pohl hatte kaum fünf Minuten mit der Schaufel gearbeitet und eine Furche von kaum fünf Metern in die winterliche Decke gegraben, als er plötzlich innehielt.

„Es ist genug," rief er, indem er die Furche wieder zumachte. „Laßt sein!" Die Andern gehorchten wie mechanisch, denn, wie gesagt, er war der Kopf des Consortiums.

„Was ist denn los?" wagte Hencke zu fragen. „Ist's nichts damit?"

„Keinen Stich weiter!" rief Pohl mit noch größerer Bestimmtheit. „Abmarschiren!"

Er schwang seine Schaufel auf die Schulter und wandte seine Schritte dahin, woher sie gekommen waren; die Andern folgten ihm zögernd. Hinter einem mit Nadelholz bewachsenen Hügel blieb er stehen, sah seine Gefährten ungemein feierlich an und sprach: „Kinder, bewahrt Besonnenheit und Ruhe, vor Allem aber Verschwiegenheit wie das Grab. In dem Felde steckt ein mächtiges Kohlenlager; ich hab's gesehen, denn es streicht zu Tage aus! Wir müssen muthen! Der Bauer Franz muß sich uns anschließen. Ich werde Alles besorgen. Reist ruhig nach Hause, ich werde wohl einige Tage in Hartmannsdorf bleiben. Hierauf reichte er Jedem die Hand und sagte, wieder erhobenen Angesichts: „Und Concordia soll ihr Name sein!"

Nach einigen Wochen schon entfaltete sich auf dem Felde des Franz ein reges Leben. Zwar waren es nur die fünf Genossen, die an der Arbeit waren, aber da die Kohle zu Tage lag, war die Ausbeute des provisorischen Betriebes immer eine sehr lohnende. Und als im Anfange des October 1870 vom Ober-Bergamte in Breslau die Beleihung des eingemutheten aus 500,000 Q.-Lachter bestehenden Feldes an die fünf Männer eintraf, wurden sofort noch 10 Arbeiter eingestellt. Die Kohle erwies sich von vorzüglicher Qualität und die Flötze zeigten eine Mächtigkeit von 70—80 Zoll.

Was Wunder also, daß der Erwerbseifer sich bald um die jungfräuliche Concordia machte und daß Gründer von nah und fern sie mit hohen Angeboten umschlichen! Im Juni d. J. kam ein Berliner Consortium daher, bestehend aus dem Banquier Meyer, Commercienrath Weigert, Stadtrath Hagen und Justizrath Karsten und bot und erwarb sie um die Summe von 230,000 Thalern.

Einige der ursprünglichen Eigenthümer hatten inzwischen schon einen größeren oder geringeren Theil ihrer Kuxe verkauft, so daß die Summe von 230,000 Thalern auf eine größere Anzahl von Personen vertheilt werden mußte. Schlaupitz allein befand sich noch im Besitze seiner sämmtlichen 20 Antheile und erhielt 46,000 Thaler, Pohl bekam 32,000 Thaler, die übrigen je nach der Zahl ihrer Antheile.

Bis hierher hätte sich dies Pendant zu Meister Nestroys „Lumpacivagabundus" nun abgespielt. Fortuna, die Launische, die jenem liederlichen Kleeblatt, als es um drei Kreuzer für die Nachtstreu in Verlegenheit war, das große Loos auf die Köpfe schüttete, verschwendete an die Generalräthe des Waldenburger Bergwerk-Strikes, als sie vis-à-vis de rien standen, einen kaum magereren Goldregen. Die Glücklichen haben sich wie der Schneider, der Schuster und der Tischler jener heiteren Posse von einander getrennt: Pohl ist Besitzer eines großen Hauses in Schweidnitz geworden, Schneider besitzt ein solches in Landeshut, Schlaupitz lebt auf seinem Besitzthum in Hartau bei Freiburg und Hencke betreibt in Waldenburg weitere Grubengeschäfte.

Wir wollen hoffen, daß das Stück damit aus ist, das heißt, daß das dramatische Interesse daran zu Ende ist, daß nicht etwa Zwirn und Knieriem eines Tages zu Hobelmann kommen und unter Berufung auf die alte Bekanntschaft eine kleine Ausbesserung ihrer „gegenwärtig" sehr ungünstigen Vermögenslage verlangen. Aber in Einem hat Pohl Recht bekommen: Hencke hat sich ohne große Mühe in seine Rolle als Gruben-Pascha gefunden; Auffassung und Darstellung sind in einzelnen Momenten sogar ganz vorzüglich.

Ich verbrachte auch dieses Jahr wieder meine Sommerfrische bei der Mutter Tschirch in Straupitz bei Hirschberg. Als ich vom Münchener Journalisten-Congresse über Wien, Brünn und Trautenau wieder dorthin zurückkehrte, stieg ich in Ruhbank in ein Coupee zweiter Klasse, in welchem ein sehr fein gekleideter Herr saß. Wir kamen in ein Gespräch mit einander; mein Nachbar war sehr fragselig. Als ich alle meine persönlichen Geheimnisse gebeichtet hatte, glaubte ich die Berechtigung zu besitzen, ebenfalls zu fragen, mit wem ich die Ehre habe.

„Ich bin der Herr Hencke," sagte mein vis-à-vis.

„Sie sind Herr Hencke? Stand Ihr werther Name nicht schon öfter in den Zeitungen — unter den Namen der Mitglieder des Strike-Generalraths der Waldenburger Kohlenarbeiter, wenn ich nicht irre?"

„Gewiß, sehr oft."

„Wie denken Sie jetzt über Strikes?"

„O, ganz anders! denn, sehen Sie, man „steckte" ja nicht so „drin", als wie man jetzt „drin steckt", wo man Alles besser übersehen kann." —

„Station Hirschberg!" — „Adieu, Herr Hencke!" (Frankf. Z.)

Breslauer Orchester-Verein.

Das erste Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins fand am 22. d. bei ausverkauftem Saale statt und und war wohl geeignet, die große Zahl seiner Zuhörer zu befriedigen. Herr Kapellmeister Bernhard Scholz als vorzüglicher Dirigent des an Zahl und guten Kräften reichen Orchesters eröffnete die Saison mit einer kleinen hier noch nicht gehörten C-dur-Sinfonie in drei Sätzen von Mozart, deren Aufführung in Reinheit der Stimmung und Eleganz Nichts zu wünschen übrig ließ. Die Sinfonie bot im Mittelsatze dem Streichchor treffliche Gelegenheit, seine gut geschulten Kräfte zu zeigen und machte im Ganzen durch seine liebliche Frische einen sehr angenehmen Eindruck, der sich durch Beifall am Schlusse kundgab. Ueber die Wahl dieses Werkes am Eröffnungsabend des Orchester-Vereins läßt sich streiten. Vielen wäre, da das große Orchester nur einmal selbstständig auftrat, Etwas im großen Style lieber gewesen. Der Sinfonie folgten Gesänge und Clavier-Concerte mit Orchester abwechselnd und den Schluß bildeten Lieder am Clavier. Herr E. Gura sang mit seinen herrlichen Bariton-Mitteln eine Arie aus Hans Heiling von Marschner und einen Hymnus aus Göthes Pandora von Bernh. Scholz mit gleich großem durschlagenden Erfolge als zum Schluß zwei Lieder von Franz und Löwe, denen er auf wiederholten Hervorruf Schumanns Lied: „Durch den Garten" als Zugabe folgen ließ. Das Clavier war durch Frl. Emma Brandes vertreten, die, als Liebling unseres Publikums mit Applaus empfangen, Beethovens G-dur-Concert mit überaus großer Sauberkeit und später Webers F-moll-Concertstück mit lobenswerthem Feuer vortrug, nach denen sie durch wiederholten, reichen Beifall ausgezeichnet wurde.

R. Schneider.

Prag, 21. Octbr. [In dem bekannten Inseratensteuerprozesse deutscher und czechischer Wochenblätter] wurden Buchdrucker Kretschmar, der Herausgeber der belletristischen Wochenschrift „Heimat", und Kumposcht, Herausgeber des „Wesmir", zu achttägiger, Hermann Steiner, Herausgeber des israelitische Interessen vertretenden Wochenblattes „Die Wahrheit", zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Die obergerichtliche Begründung sagt: Die Veruntreuung sei begangen worden, indem die Inseratensteuergelder für den Staat eingehoben, jedoch nicht abgeführt wurden. Bei den übrigen fünf Wochenblättern wurde nicht sichergestellt, daß die nicht abgeführte Inseratensteuer von Parteien wirklich eingehoben worden sei, daher wurde das erstrichterliche Freisprechungsverdikt bestätigt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 21. October. [Zu den Wahlen. — Ein abscheuliches Wahlmanöver. — Graf Chambord. — Prinz Napoleon. — Die Anklage gegen das Ministerium Ollivier. — Zum Ausfuhrhandel. — Thiers. — Ollivier.] Ueber den Ausfall der gestrigen Wahlen liegen bis jetzt nur unzulängliche Notizen vor. Diese jedoch bestätigen in hohem Grade, was man von der Abstimmung erwartet hatte. Sogar in Morbihan scheint es dem monarchistischen Candidaten Martin schlecht ergangen zu sein; denn von den 4800 vorerst bekannten Voten fielen ihm nur 378, die übrigen alle dem republikanischen Candidaten Beauvais zu. In Bordeaux erhielt der Republikaner Caduc 19000, Forcade de la Roquette dagegen 5000 Stimmen. In Calvados scheint der gemäßigte Republikaner Paris dem Legitimisten Fournès weit den Rang abzulaufen. In den Vogesen hält man die Wahl des Radikalen Méline für gesichert, in Algier diejenige Cremieux's. Kurz, soviel sich bis jetzt beurtheilen läßt, haben die monarchistischen Parteien keinen einzigen der Ihrigen durchgebracht. — Auch in Paris ist gestern gewählt worden, aber schwach. Es galt einen neuen Gemeinderath für das Quartier der Hallen zu ernennen. Zwei Bewerber standen hier einander gegenüber, von denen der Eine sich als Republikaner, der Andere als Conservativer anempfahl. Jener, Herr Pietrement, erhielt 1849, dieser Viemaître, 560 Stimmen; Keiner das erforderliche Viertel der Gesammtstimmenzahl. Wie man sieht, war die Zahl der Enthaltungen groß. Viel trug jedenfalls das schlechte Wetter dazu bei und nicht wenig ein wahrhaft skandalöses Wahlmanöver, welches die Gegner Pietrement's sich bis zur letzten Stunde aufgespart hatten. Sie vermochten nämlich einen andern Pietrement, gestern früh einen Anschlag an die Straßenecken anheften zu lassen, worin derselbe anzeigt, daß er die Candidatur, die seine Freunde ihm angetragen haben, nicht aufrecht halte. Natürlich ließen Viele sich irreleiten, ehe der rechte Pietrement selbst einen Anschlag hatte drucken lassen, worin er das Manöver seines falschen Namensvetters aufdeckt, war es zu spät. Der Spaß wird den Monarchisten wohl zu nichts anderem helfen, als zu dem Vergnügen, die Wahl ihres Gegners um 8 Tage verzögert zu haben.

Der Graf von Chambord hat wieder einmal darauf gehalten, zu beweisen, wie himmelweit seine politische Auffassung von derjenigen seiner Zeitgenossen abweicht, und wie sehr man recht hat, von ihm zu sagen, er habe sich aus dem vorigen Jahrhundert in die gegenwärtige Gesellschaft verirrt. Die „Union" veröffentlicht einen Brief, welchen er aus Ebenzweiyer an Herrn la Rochette, den Deputirten der Loire inferieure gerichtet hat. Ein Manifest natürlich. Da man aus Erfahrung weiß, daß Heinrich V. nicht ohne Grund aus seinem Stillschweigen hervorzutreten pflegte, so fragt man wohl, was ihn gerade jetzt veranlaßt haben könnte, sein Schweigen zu brechen. Zum Theil „der große Glaubensact", den Frankreich eben vollzogen (nämlich die Pilgerfahrten von Lourdes u. s. w.), sodann aber namentlich die auch den Grafen Chambord kommende Befürchtung, daß die definitive Einsetzung der Republik vor der Thüre steht. Mit größter Gewißheit geht aus diesem Briefe hervor, daß die so heiß gewünschte Fusion unter allen Royalisten weiter als jemals von ihrer Verwirklichung entfernt ist, und gar viele Königliche werden mit Mißvergnügen vernehmen, wie der legitime König von ihren Zugeständnissen an die conservative Republik urtheilt.

Nachdem es jetzt feststeht, daß Jerome Napoleon bei dem Procurator der Republik über seine Ausweisung Klage geführt hat, streiten die Journale noch darüber, wie es mit der beabsichtigten Anklage der beiden letzten kaiserlichen Ministerien werden soll. Bekanntlich schreibt man der Linken die Absicht zu, diesen Antrag zu stellen. Sie hätte das gar nicht einmal nöthig, da schon früher ein solcher Antrag gestellt worden, über den die betreffende Commission noch nicht entschieden hat. Man brauchte denselben nur wieder vorzunehmen; aber jedenfalls ist hierüber noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden, da die Linke sich noch nicht wieder versammelt hat. Was vollends die Stellung der Regierung zu dieser Frage angeht, so beruht Alles, was man davon gesagt hat, bloß auf Vermuthung. Im Ministerrath ist die Angelegenheit noch gar nicht zur Sprache gekommen.

Die hiesige Syndicatkammer des Ausfuhrhandels hat an das „Siècle" einen Brief gerichtet, worin sie mittheilt, welche Repressalien die Vereinigten Staaten gegenüber dem neuen französischen Schifffahrtsgesetz nehmen. Alle durch französische Schiffe in die Vereinigten Staaten eingeführten und von außerfranzösischen Staaten kommenden Waaren erfahren einen Aufschlag von 10 pCt. des Werthes. Die französischen Schiffe und Bahnen werden solchergestalt den Transit der Länder verlieren, deren Waaren in französischen Häfen verladen werden, besonders aber den Transithandel der Schweiz. — Thiers hat gestern Vormittag eine Deputation der Ausstellungsverwaltung von Lyon empfangen, welche ihn bat, dem Schlusse der Ausstellung am 27. October beizuwohnen. Thiers antwortete, trotz seines lebhaften Wunsches, dieser Aufforderung nachzukommen, wage er es nicht, eine Verpflichtung einzugehen. — Es heißt von Neuem, daß Emile Ollivier in dieser Woche nach Paris kommen werde.

* **Paris**, 21. October. [Zur Wiener Weltausstellung.] Am 11. October hielt das General-Syndicat der französischen Aussteller eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, eine anonyme Gesellschaft und ein „Comité de patronage" für die Wiener Ausstellung zu bilden. Dem Berichte, welcher dem betreffenden Entwurfe vorangeht, und der H. C. Debbeld, Commissionär Rue de l'Echiquier 33, zum Verfasser hat, entnehmen wir folgende Deutschland betreffende Stelle:

Zu modernen Zeiten stand Frankreich immer an der Spitze der Welt. Siege oder Unglücksfälle haben seine civilisatorische Macht nicht verkleinert, und die Geschichte lehrt, daß seine Unglücksfälle es jedesmal größer und glänzender gemacht haben.... Frankreich hat das schöpferische Genie, das die Geister beherrscht und dem Geschmack Gesetze giebt; und so lange diese Macht ihm bleiben wird, wird es bald die andere wiederfinden. Der bitterste und gierigste Feind, auf den Frankreich je gestoßen ist — man erräth, wen ich meine —, hat es wohl verstanden, daß darin Frankreichs Seele war. Die so rasche Wiedererhebung eines Volkes, welches sie für zu Grunde gerichtet, für niedergeschmettert hielten, war für unsere Feinde eine Ueberraschung, und sie haben im Geheimen ihr Zerstörungswerk wieder aufgenommen. Nach dem politischen Uebergewicht suchen sie auch das geistige und moralische zu erlangen. Ihre Blätter und alle Blätter der Welt, die von ihnen bezahlt werden, wiederholen tagtäglich, daß es mit Frankreich aus ist, daß die Stunde seines Verfalls geschlagen hat. Sie sagen, daß das civilisatorische Genie sich nicht von Mann zu Mann, wie bei dem Adel, sondern von Race zu Race fortpflanzt, daß für das preußische Volk die Zeit gekommen sei, um die Welt auf einen neuen Fuß zu stellen und ihr seinen Stempel aufzudrücken. Diese Anforderung würde eine Thatsache werden, wenn Frankreich den Kampf auf dem Gebiete der friedlichen Arbeit verlassen wollte. Zu Wien, im Mittelpunkt von Europa, in der Nachbarschaft der orientalischen Bevölkerungen, die den reichsten Markt der Welt constituiren, muß es sich erheben; Preußen hat nichts vernachlässigt, um seinen Triumph zu sichern. Seit zwei Jahren entstehen auf allen Punkten Norddeutschlands neue Werkstätten und ihre Producte sind wesentlich französische, nämlich die Pariser Artikel. Und als ob Frankreich alle Elemente der Niederlage, die man ihm bereitet, liefern sollte, verschafft es seinen Rivalen französische Arbeiter: Zeichner, die, nachdem sie ihre Arbeit der französischen Industrie geliefert, sie an Deutschland verkaufen, welches durch die Ausweisung der Fremden geschickt gewordene Werkführer und in die französische Kundschaft und die französischen Geschäfte eingeweihte Commis erhalten hat. Diese thätige Propaganda, welche das innerste Mark der Macht Frankreichs angreift, dieser neue Krieg wird eben so schrecklich und vielleicht entscheidender sein als der andere. Man antwortet gern darauf mit der Mißachtung, aber die Mißachtung ist nicht immer das Pfand des Sieges. Man muß die Kraftanstrengung nicht verachten, welche gegen die industrielle Superiorität Frankreichs gerichtet ist; man muß sie bekämpfen. Es ist Zeit, gegen den Feind anzukämpfen. Wien ist der von Preußen bezeichnete Ort, um Zeuge seines Triumphes zu sein. Man muß nach Wien den Widerstand tragen.... Zu diesem Zwecke habe ich die Ehre, Ihnen die Bildung eines Syndicats der französischen Aussteller in Wien vorzuschlagen.

[Der General v. Wimpffen] hat an den „Rappel" folgendes Schreiben gerichtet:

Algier, 15. October 1872.

Herr Chefredacteur! Einer meiner Freunde, der auf den „Rappel" abonnirt ist, theilt mir einen Artikel mit, dem zufolge ich in Paris sei, um meine Versetzung in die Reserve nachzusuchen. Diese Notiz, sowie diejenigen, die mich eine Reise unternehmen oder meine Candidatur zum Abgeordneten aufstellen lassen, sind völlig unbegründet. Ich habe nie meinen Wohnsitz bei Algier verlassen, seit ich meine Versetzung in den Ruhestand forderte, nachdem mir die Gunst, die ich so sehr erbeten, vor einem Kriegsgericht zu erscheinen, nicht gewährt worden war.

Ich gedachte öffentlich zu beweisen, wie sehr loyal, energisch und in militärischer Beziehung vorwurfsfrei mein Verhalten bei Sedan war. Gezwungen, unter der ungünstigen Auffassung eines schlecht informirten Untersuchungsrathes zu bleiben, will ich lieber meinen Degen niederlegen, als mich mit vermindertem Ansehen und Einfluß an die Spitze einer Armee gestellt sehen wollen.

Mein Entschluß hat sich nicht geändert, und Sie können erklären, daß ich nur dann wieder in Activität treten werde, wenn schwere, mein Land betreffende Ursachen mich als Freiwilligen aufrufen. Genehmigen Sie 2c.

v. Wimpffen, Divisionsgeneral.

[Aus dem Tagebuche eines Deportirten.] Der „Rappel" giebt einige Proben aus dem Tagebuch eines den gebildeten Klassen angehörigen Commune-Verurtheilten, der an Bord der „Garonne" nach Neu-Caledonien deportirt wurde. Im Ganzen äußert er sich über die Behandlung und Pflege auf dem Schiffe sehr zufrieden. Folgende Stellen sind von einigem Interesse:

14. August. Gestern eröffnete ich Vorlesungen über Chemie für einige meiner Mitgefangenen und heute bot mir der Schiffsarzt freiwillig die Chemie von Malaguti, die ich gern und dankbar annahm. Der Lieutenant hat uns schon eine schwarze Tafel und Kreide zur Verfügung gestellt.

15. August. Ein Matrose bietet mir nun auch mathematische Bücher an. Ich kann das gute Benehmen der Mannschaft gegen uns nur rühmen. Diese rüstigen Arbeitsleute, die beständig im Kontakt mit der Natur leben, haben nicht die engherzigen und kleinlichen Anschauungen der Kerkermeister, die uns bisher bewacht haben. Die Offiziere und Unteroffiziere der Marine sind unterrichtete Männer, welche die Dinge besser verstehen und beurtheilen, als ihre Cameraden von der Landarmee. — Heute sind es zwei Jahre her, daß ich in Douai bei dem 17. Jägerbataillon ankam, wo ich für die Dauer des Krieges freiwillig eingetreten war. Ich denke jetzt nicht ohne Schmerz an die Fruchtlosigkeit des Opfers, welches ich mit ganzem Herzen dem Vaterlande gebracht hatte. Ein naiver junger Mensch, glaubte ich noch an Hingebung, Selbstverleugnung, Vaterlandsliebe. Aber es war in Frankreich mit allem Aufschwung vorüber. Trunkene Stimmen besudelten das Lied Rouget de l'Isle's. Muthloses Zusammenbrechen, sittlicher Verfall, Niederlagen, Schmach, Verrath, Capitulationen, unergründliche Niederträchtigkeiten, das Alles kam in diesem Jahre zum Vorschein, welches unser großer Dichter mit Recht das „schreckliche Jahr" genannt hat.

22. August. Gestern ließ der Schiffslieutenant die Abtheilungsführer aus Anlaß eines Diebstahls versammeln, der in unserem Verschlag begangen worden war. Wir beantragten, daß jeder Mann durchsucht würde; dies geschah, blieb aber ohne Erfolg. Da sagte der Lieutenant: „Dieser Vorgang ist sehr bedauerlich; es sollte unter Ihnen keinen Dieb geben. Der vermuthliche Thäter liegt seit gestern in Ketten; aber ich kann ihn nicht darin lassen, wenn seine Schuld zweifelhaft ist. Ich ermächtige Sie also, unter sich selbst eine Art von Jury zu bilden, welche über den Fall erkennen soll. Sie werden mir dann Ihre Entscheidung mittheilen." Wir konnten diese Worte nur gutheißen; schon lange waren wir nicht mehr an eine so ruhige und würdige Sprache gewöhnt. Heute wird uns folgende Note mitgetheilt: „Die Delegirten werden ermächtigt, die Abtheilungsführer zu einer Jury zusammentreten zu lassen, welche mir die Leute ihres Vorschlages zu bezeichnen hat, welche durch ihre schlechten Sitten, Fehler oder aus sonstigen Gründen ihren Cameraden Aergerniß bereiten. Diese Leute werden dann von den übrigen abgesondert und in dem kleinen Verschlage am Steuerbord untergebracht werden, der bisher zum Depot von Lebensmitteln gedient hat und jetzt frei werden wird."

Abends. Die Abtheilungsführer der niederen Batterie haben nach reiflicher Berathung und nicht ohne tiefe Betrübniß einstimmig beschlossen, zu beantragen, daß fünf Verurtheilte von den übrigen abgesondert würden.

Spanien.

Madrid, 18. Oct. [Ueber den Aufstand in Ferrol] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes: Obwohl der Graf v. Toreno in den Cortes jede Gemeinschaft zwischen der alfonsinischen Partei und den Meuterern in Ferrol mit Entrüstung in Abrede gestellt hat, sammeln einzelne ministerielle Blätter emsig alle möglichen Anzeichen, um den zurückgewiesenen Verdacht zu bestärken. Sie haben in einem Blatte aus Lugo glücklich die Mittheilung gefunden, daß die Anführer, als sie die Straßen von Ferrol durchzogen, unter die Hochrufe auf die Republik auch den Ruf: Es lebe Don Alfonso! gemischt hätten; ferner bietet ihnen ein radicales Blatt aus Coruna eine willkommene Handhabe, indem es in seiner Beschreibung des Aufstandes von einer „scheinbar republikanischen" Bewegung spricht, die nur als Lockmittel die rothe Flagge aufgehißt habe. Wir geben zwar nicht viel auf die Versicherungen der Alfonsisten, daß sie nur auf gesetzlichem Wege die Restauration der gestürzten Dynastie anstreben wollen; doch was den vorliegenden Fall betrifft, so sind die Beweise vorläufig noch viel zu schwach, als daß man den Obersten Pozas ohne Weiteres zum Agenten der alfonsistischen Partei stempeln könne. Mit demselben Rechte dürfte man behaupten, daß die Empörung von der republikanischen Partei als solcher veranlaßt worden sei. Die rothen Fahnen, die Rufe: Es lebe die Republik! sind nicht wegzuleugnen; ferner ist jetzt in Cordoba der zum Republikanismus übergegangene frühere Carlisten-General Peco verhaftet worden, und es sollen sich wichtige Schriftstücke bei ihm vorgefunden haben; auch heißt es, ein republikanischer Agent habe in Vigo agitirt, um den Meuterern in Ferrol Hilfe zuzuführen. Andere Umstände aber sprechen gewichtiger dafür, daß die republikanische Partei als solche — und gewiß das Directorium — an der Schilderhebung keinen Theil gehabt hat. Die Republikaner in Ferrol und Corunna, waren nicht minder erstaunt über den Ausbruch der Empörung als die Radikalen, und haben ihr nicht die mindeste Hilfeleistung geboten, sie im Gegentheil mit aller Schärfe verurtheilt. Inzwischen sind Gefangene genug gemacht worden, so daß die gerichtliche Untersuchung hoffentlich Licht auf die Sache werfen wird. Hoffentlich — sagen wir, denn allzu viel Vertrauen darf man in die Umsicht und den Scharfblick der spanischen Gerichte nicht setzen. Ob die Anführer Pozas und Montojo unter den Gefangenen sind, weiß man noch nicht; nach den letzten Mittheilungen hatten sich diese Beiden an der Spitze einer zahlreichen Schaar bis Puentedeume durchgeschlagen, wo sie jedoch an der stark besetzten Brücke umkehren mußten und, von der Cavallerie angegriffen, in die Berge versprengt wurden. Eine aus dem Bataillon Segorbe und einer Schwadron Galicia zusammengesetzte Truppen-Abtheilung, unter dem Befehle des Obersten Manuel Salamanca, ist ihnen auf den Fersen; es muß sich finden, ob Salamanca mehr Glück hat, als seine Cameraden, die im Nordosten mit der Verfolgung der carlistischen Banden beschäftigt sind. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich nach einem Berichte der amtlichen Zeitung schon auf 800. Während es den Meuterern und insbesondere ihren Anführern als sehr erschwerender Umstand angerechnet werden muß, daß sie mindestens einen Officier, der sich ihrem Pronunciamiento widersetzte, erschossen und mehrere verwundet haben, ist andererseits anzuerkennen, daß sie in dem Arsenal keinen erheblichen Schaden angerichtet haben. Hätten sie das Gebäude in Brand gesteckt, oder wäre die Nothwendigkeit eingetreten, es zu beschießen und zu stürmen, so würde dies neben den Menschenopfern voraussichtlich große materielle Zerstörungen gekostet haben. Der Werth der Fabriken und Vorräthe, welche das Arsenal umschließt, wird vom „Imparcial" auf mehr als 50 Millionen Thaler geschätzt, was uns freilich übertrieben dünkt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. October. [Tagesbericht.]

— d. [Die Breslauer Kreis-Synodal-Versammlung,] welche vergangenen Donnerstag, den 17. October stattfand, wurde durch Gottesdienst in der St. Elisabethkirche früh 8 Uhr mit Predigt, vom Prediger Hesse gehalten, eingeleitet. Um 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Synode im Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums, wo nach Gesang des Verses: „Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend' 2c." der Vorsitzende der Synode, Consistorialrath Heinrich, mit Gebet und einer Ansprache die Synode eröffnete. Nach Ernennung der Schriftführer, nach Mittheilung der Veränderungen im Kreis-Synodal-Verbande und nach Einführung der neu zutretenden Synodalmitglieder trat man mit der Constituirung des Vorstandes durch Neuwahlen in die Tagesordnung ein. Es folgte die Verlesung des Protokolls über die letzte Kreissynode, die Ernennung der Rechnungs-Revisions-Commission und Berichterstattung über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden im Synodalkreise, sowie über vorhandene, von der Kreissynode gegründete oder sonst bestehende kirchliche Vereine und Anstalten durch den Vorsitzenden an Stelle des Hofpredigers Faber. Hierbei wurde ein Antrag des Professors Räbiger, an den Magistrat eine Petition um Beschleunigung des Baues der Salvatorkirche zu richten, einstimmig angenommen. Gleichzeitig machte der Generalsuperintendent, Prof. Dr. Erdmann, auf die vielfach in den Straßen Breslau's auftretende Unsittlichkeit aufmerksam und gab der Synode anheim, auf geeignete Mittel zur Abhilfe zu sinnen. Es folgte sodann Berichterstattung über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Kreissynode und zwar 1) Bericht des Synodal-Vorstandes vom 24. October v. J. über die vorjährige Kreis-Synodal-Versammlung an das Stadt-Consistorium. 2) Generalbescheid des königl. Consistoriums auf die Kreis-Synodal-Versammlungen v. J. vom 2. April 1872. 3) Gesuch des Synodal-Vorstandes an den Herrn Oberpräsidenten vom 22. November v. J. wegen Bewilligung von Hauscollecten für die Kassen der Gemeinde-Kirchenräthe und der Bescheid des Herrn Oberpräsidenten hierauf vom 4. December v. J. und 4) Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission, Dechargenertheilung und Feststellung des Etats pro 1872/73. Demnächst gelangte die für die diesjährigen Kreis-Synoden vom königl. Consistorium für die Provinz Schlesien gestellte Proposition, betreffend den Confirmanden-Unterricht und die Confirmation, zur Verhandlung. Das Referat über diesen Gegenstand war dem Diakonus Schultze und das Correferat dem Prediger Günther übertragen. Ersterer kam in seinem Vortrage zu folgenden Thesen, welche von der Synode zum Beschluß erhoben wurden. Ad I. zum Confirmanden-Unterricht: 1) Der Confirmanden-Unterricht ist mit Einschluß des für die Confirmation unmittelbar vorbereitenden Unterrichts der Regel nach in 2 Semestern zu ertheilen. In Ausnahmefällen bedarf es der Genehmigung der vorgesetzten Behörden. 2) Der Confirmanden-Unterricht ist in zwei unmittelbar aufeinander folgenden sechsmonatlichen Cursen abzuhalten, nur an Orten, wo voraussichtlich der Unterricht während des Sommers unregelmäßig besucht werden würde, in zwei durch ein drittes getrennten Semestern. 3) Der passendste Zeitpunkt für den Anfang des Confirmanden-Unterrichts ist die Pfingstzeit. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß in sämmtlichen Schulen dieser Zeitpunkt zu wiederholten Malen bekannt gemacht werde. 4) Der Confirmanden-Unterricht ist wöchentlich in zwei Stunden zu ertheilen. Er wird sein Ziel leichter erreichen, wenn diese Stunden nicht unmittelbar auf einander folgen. Wo aber die Confirmanden in weiter Entfernung von dem Unterrichts-Local ihren Wohnsitz haben, oder wo bei der übermäßig großen Zahl von Confirmanden eine Scheidung derselben in mehrere Sectionen erforderlich ist, wird die Nothwendigkeit entstehen, den Unterricht in 2 aufeinander folgenden Stunden zu ertheilen. 5) In den städtischen Parochien Breslaus ist der Confirmanden-Unterricht für die Knaben Dinstags und Donnerstags, für die Mädchen Montags und Freitags von 11¼ Uhr an zu ertheilen, außerdem auch, wenn die Zahl der Confirmanden eine Theilung nöthig macht, Mittwochs von 11¼ bis 1 Uhr. Ad II. zur Confirmation: 1) Die einmalige Confirmation zu Ostern ist als gesetzliche Ordnung festzuhalten. Was die außergewöhnlichen Confirmationen zu anderen Zeiten des Jahres anbetrifft, so liegt kein Grund zu einer Abänderung der bisher giltigen Bestimmungen vor. 2) Wenn auch an und für sich die Sonntage Palmarum, Quasimodogeniti und das Michaelisfest als die angemessensten Termine für die Confirmation zu erachten sind, so gestatten es doch die eigenthümlichen Verhältnisse der Breslauer Diöcese nicht, daß über die Aufstellung dieser oder anderer Termine allgemein bindende Gesetze gegeben werden. 3) Wo eine Prüfung der Confirmanden noch üblich, ist dieselbe auf den der Confirmation vorhergehenden Sonntag oder einen Wochentag zu verlegen, nicht aber mit der Confirmationsfeier zu verbinden. — Ebenso machte die Synode auf Antrag des General-Superintendenten Prof. Dr. Erdmann die These, zu welcher der Correferent, Prediger Günther, in seinem Vortrage gekommen war, zu der ihrigen. Dieselbe lautete: Es ist kein Grund vorhanden, die gegenwärtig bestehende Ordnung, betreffend den Confirmanden-Unterricht und die Confirmation selbst, welche auf reiflichen Erwägungen beruht und durch die praktische Erfahrung ihre Bestätigung gefunden hat, durch eine neue zu ersetzen. — Nachdem vom Vorsitzenden noch verschiedene Mittheilungen gemacht worden waren, wurde die Synode mit Gebet und dem Gesang des Verses: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" 2c. geschlossen.

⁎ [Dank.] Als am 16. d. M. der hiesige kathol. Lehrerverein den Abschied der nach Oberschlesien berufenen Schulinspectoren Battig und Kuznik feierte, wurde dem höchsten Chef der Schule, dem Cultusminister Herrn Dr. Falk, ein Hoch ausgebracht und ihm dasselbe durch ein Telegramm übermittelt. Heute erhielt der Hauptlehrer Keibl, welcher das Telegramm im Auftrage der Festtheilnehmer unterzeichnet hatte, folgendes eigenhändige Schreiben des Herrn Ministers:

„Ew. Wohlgeboren und Ihren Herren Amtsgenossen sage ich für die mir neulich gewordene telegraphische Begrüßung meinen ganz ergebensten Dank. — Mit dem Ausdrucke vollkommener Hochachtung Falk."

⁂ [Militairisches.] In der neuesten Nummer des Militär-Wochenblattes wird die Dislocirung der Occupations-Armee in Frankreich nach Räumung der Departements Marne und Haute Marne mitgetheilt. Nach derselben befindet sich der Stab und die 4. Comp. der I. Abtheil. des Schles. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 6 in Belfort.

** [Ernennung.] Se. k. H. Prinz Friedrich Karl von Preußen hat den Schuhmachermeister Böhm hierselbst zu seinem Hof-Schuhmacher-Meister ernannt.

\+ [Bauliches.] Die an der Siebenhubenerstraße belegenen zur ehemaligen Kürassierkaserne gehörigen Heu- und Stroh-Magazingebäude werden nun auch beseitigt. Nachdem die sämmtlichen Stallungsgebäude beseitigt, wird durch Niederreißung dieser Magazingebäude ein freier Platz hergestellt, welcher von der Neuen Graupenstraße bis zur Siebenhubenerstraße reicht, und auf welchem schon in nächster Zeit eine große Anzahl Neubauten an der durchschneidenden Straße errichtet werden soll. Der dazu gehörige ehemalige Kürassier-Reitplatz, in dessen Mitte das schlesische Museum erbaut werden wird, ist bereits in seinen Umgebungen an Baulustige verkauft. Sowohl die nach der Höfchener-, Garten- und Kleinen Tauenzienstraße belegenen Bauplätze, welche die Vorderfronten nach den genannten Straßen einnehmen werden, sind an den Schlesischen Bankverein, Handelsgesellschaft Gebrüder Sachs, Baumeister Schmidt, an das königl. Telegraphen-Amt, Herrn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Epstein 2c. verkauft worden, welche sämmtlich im nächsten Frühjahr ihre erworbenen Besitzungen zu bebauen gedenken. Ebenso läßt jetzt bereits die Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft das von ihr erworbene Terrain am sogenannten Mäuseteich, wo im Laufe dieses Jahres der Circus Renz placirt war, bebauen, und wird der Grund zu sechs Wohngebäuden ausgeschachtet. Aus dem entworfenen Bebauungsplane ist ersichtlich, daß die gegenwärtige Besitzerin, die Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft, auf dem Territorium der ehemaligen Stallungen der Kürassierkaserne 83 Baustellen abgesteckt hat, die sämmtlich an Baulustige verkauft werden sollen. Diese Plätze bieten so viel Vortheile dar, daß sich gewiß sehr viele Bewerber hierzu finden werden. Es dürfte sich daher hier schon in den nächsten Jahren ein neuer Stadttheil erheben, der zu den schönsten in unserer Stadt gezählt werden würde. Dem Vernehmen nach wird der Bau des Museums im nächsten Jahre schon in Angriff genommen werden.

[Vom Theater.] Am Potale des Theaters sind bereits die Gitterträger für das Glasdach angebracht, um die vor demselben vorfahrenden Personen bei etwaiger Ungunst der Witterung zu schützen.

*** [Chronik von Liegnitz. Dritter Theil. Vom Beginn der österreichisch-böhmischen Periode bis zum Ende der Freiheitskriege. 1675—1815. Von Dr. Adalbert Hermann Kraffert, Gymnasial-Oberlehrer. Liegnitz 1872. Druck der H. Krumbhaar'schen Buchdruckerei.] Mit diesem dritten Bande hat die Chronik von Liegnitz einen vorläufigen Abschluß gefunden. Sie ist ein vorzügliches Werk, dessen gedeihliche Fortführung und würdiger Abschluß Herrn Dr. Kraffert als hohes Verdienst anzurechnen ist. Das Werk bekundet einen unsaglichen Fleiß in Aufsuchung und Studium der Quellen, große Umsicht und vielen kritischen Tact in Benutzung derselben und hervorragende Sprach-Gewandtheit in der Darstellung, die bei Chroniken so außerordentlich schwierig ist, wenn sie nicht in eine einschläfernde Litaneien-Form verfallen soll. — Der Band theilt sich in drei Bücher, von denen das I. die ersten drei Decennien österreichischer Herrschaft (1675—1705), das II. die Regierung Josefs I. und Carls VI. (1705—1740) und das III. den Zeitabschnitt von der preußischen Besitzergreifung Schlesiens bis zum Ende der Kaiserkriege (1740—1815) behandelt. — Der Anhang ist besonders werthvoll und mag dem verdienstvollen Herrn Verfasser viele Mühe gemacht haben. Er enthält von Seite 280 bis S. 320 den Wortlaut der wichtigsten Urkunden. Dann folgt ein Verzeichniß der Liegnitzer Geistlichkeit mit den nothwendigsten biographischen Notizen, ferner der Mitglieder des Rathes; Verzeichniß der wichtigsten Nummern des rathhäuslichen Oberen Archiv's; Verzeichniß der Urkunden des rathhäuslichen Unteren Archivs betreffend die Zeit von 1547 bis 1815 und Acten der Registratur. Nicht minder schätzbar ist das Register der „Personennamen" und der „Ortsnamen", mittels deren das Auffinden gewünschter historischer Notizen ungemein erleichtert ist. — Liegnitz besitzt an dieser Chronik einen beneidenswerthen Schatz. Möchte doch jede Stadt unserer Provinz, namentlich unsere Hauptstadt Breslau, einen gleichen besitzen.

[Die Kapelle des Sächsischen Garde-Reiter-Regiments] hat sich gestern nach Posen begeben, um dort am selben Abende und am Mittwoch zu concertiren. Wie schon kurz gemeldet findet am Donnerstag bei Liebich im Verein mit der Lüstner'schen Concert-Capelle ein großes Doppel-Concert mit sehr gewähltem Programm statt. Freitag und Sonnabend wird die Reiter-Capelle in Brieg und Ohlau concertiren und Sonntag und Montag die letzten Concerte hier veranstalten, worauf sie Liegnitz, Bunzlau, Görlitz 2c. besucht.

+ [Polizeiliches.] In einer hiesigen katholischen Wohlthätigkeits-Anstalt wurde in der Nacht vom 18. zum 19. ein höchst frecher Einbruch verübt, ohne daß davon eine Anzeige an die Polizeibehörde erstattet wurde. In der Nacht vom 20. zum 21. fand eine Wiederholung des Verbrechens statt. Außer baarem Gelde in nur geringen Beträgen, ist, so viel bis heute, wo diese Thatsache zur polizeilichen Cognition gelangte, bekannt wurde, nichts weiter gestohlen worden. Aus Verdruß darüber, daß die Diebe nichts vorfanden, haben dieselben bedeutende Beschädigungen an Kleidern ausgeübt. Nach den sofort angestellten energischen Nachforschungen von Seiten der Polizeibehörde ist dieser doppelte Einbruch verübt worden von dem ehemaligen 17jährigen Bäckerlehrling Paul Rieger, von den gleichalten Burschen Herrmann Hielscher und Adolph Seidel. Auf diese drei mit kurzen Jacken bekleideten Strolche, ehemalige Zöglinge der genannten Anstalt, wird mit allem Nachdruck gefahndet, und erhält Derjenige, der zu ihrer Festnehmung behilflich ist, seitens der Polizeibehörde eine angemessene Belohnung. — Auf der Neudorfer Straße in einem Tanzlocal ist einem Schachtmeister eine Brieftasche mit einem preußischen Fünfthalerscheine Inhalt gestohlen worden. — In der Droschke 568 wurde gestern von dem betreffenden Kutscher ein 3 Thlr. 5 Sgr. enthaltendes Portemonnaie vorgefunden, und solches im hiesigen Polizeiasservatorium deponirt. — In einem Lesebuche der Hainauer'schen Leihbibliothek wurden gestern 4 Stück Mailänder Loose à 10 Francs, und zwar Serie 1298 Nr. 67, Serie 1305 Nr. 25, Serie 1636 Nr. 45 und Serie 1637 Nr 43 vorgefunden. Der Leser des Buches und wahrscheinlich Eigenthümer dieser Effecten konnte leider nicht ermittelt werden, aus welcher Ursache der Finder dieser geldwerthen Papiere dieselben im hiesigen Polizei-Präsidium abgegeben hat, von wo sie der Verlierer nach gehöriger Beweisstellung zurückerhalten kann.

+ [Gefährlicher Gebrauch von Schießwaffen.] Ein in dem Hause Junkernstraße Nr. 3 wohnhafter Uhrmacher fand seit einigen Tagen mehrere Fensterscheiben zerbrochen, und eigenthümlicher Weise zeigten die Scheiben immer nur große runde Löcher. Eine gleiche Wahrnehmung machte eine in der vierten Etage wohnhafte Wittwe. Gestern wurden nun zwischen den Doppelfenstern zwei Bleikugeln und einige Rehposten aufgefunden, Beweis genug, daß diese Fensterzerstörungen mittelst einer Windbüchse vollführt werden. Bereits sind in dem gegenüberliegenden Hause polizeiliche Nachsuchungen nach Schießwaffen — jedoch vergeblich — unternommen worden.

+ [Unglücksfälle.] In die hiesige Diaconissen-Anstalt Bethanien wurde in verflossener Nacht die Dienstmagd Dorothea Baron aus Jenkwitz, Kreis Oels, eingebracht, welche gestern auf dem dortigen Dominium in die Dreschmaschine gerathen und ihr der rechte Oberarm vollständig zermalmt worden war. Durch den Blutverlust auf dem weiten Transport erschöpft, starb die Verletzte bald nach ihrer Unterbringung. — Der Arbeiter Barthel stürzte gestern auf dem Fahrdamme der Taschenstraße so gewaltig auf das Pflaster, daß er besinnungslos liegen blieb und in diesem Zustande nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. — In der Actien-Brauerei auf der Nicolaistraße Nr. 27 verunglückte gestern der dort beschäftigte 45 Jahre alte Maurer Günther dadurch, daß er beim Abweißen der Kellerwölbungen von beträchtlicher Höhe vom Leitergerüst auf das Cementpflaster herabstürzte und hierbei einen Schädelbruch erlitt. An dem Aufkommen des Verunglückten, der nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde, wird gezweifelt. — Die unter Polizeicontrole stehende liederliche Dirne Traube wurde, da dieselbe nicht ortsangehörig, vor mehreren Wochen nach ihrer Heimath (einer Provinzialstadt) ausgewiesen. Trotz dieses Befehls hielt sich dieselbe im Verborgenen hier auf, bis sie vorgestern in einem hiesigen größeren Restaurationslocale, zu dem ihr ohnehin als Polizei-Observatin der Eintritt verboten war, angetroffen wurde. Der betreffende Criminalbeamte theilte ihr im Stillen mit, daß sie den Concertsaal zu verlassen habe, und daß er sie, ohne Aufsehen zu erregen, auf der Straße erwarten und ihre Haftnahme bewerkstelligen würde. Nach halbstündigem vergeblichen Harren wurde eine neue Nachsuchung nach ihr unternommen und sie auf der Gallerie in einem Winkel versteckt vorgefunden. Nunmehr aufgefordert mitzukommen, sprang plötzlich die betreffende Dirne zum Fenster hinaus. Hierbei brach sie den rechten Arm und schlug sich vier Zähne aus, so daß sie nach der Gefangen-Krankenanstalt gebracht werden mußte.

△ **Schweidnitz**, 22. Octbr. [Pensionsbeitrag. — Städtische Ziegelei. — Volksschullehrer-Besoldung. — Schützen-Tractament.] Nachdem der königl. Geheime Regierungsrath Berlin, welcher in unserer Stadt, die sein Geburtsort ist, in den Jahren 1833—1848 als Bürgermeister fungirt hatte, sein Amt als Landrath des Kreises Neustadt O.-S. am 1. October d. J. niedergelegt hat, und er in ehrenvoller Weise aus dem Staatsdienste entlassen worden, hat die Stadt-Commune zu der ihm aus Staatsmitteln bewilligten Pension den gesetzlichen Bestimmungen gemäß den Zuschuß von 460 Thlr. zu leisten. Die Verpflichtung zu dieser Leistung haben die Stadtverordneten in der letzten Sitzung anerkannt und dem Antrage des Magistrats gemäß eingewilligt, daß dieser Zuschuß in monatlichen Raten aus der Kämmereikasse gezahlt werde. — Schon vor mehreren Jahren wurde im Schooße der Stadtverordneten-Versammlung sowie im Bürgerverein die Frage ventilirt, ob es nicht angemessen erscheinen dürfte, die städtische Ziegelei zu verkaufen. Wahrscheinlich wird diese Angelegenheit in der nächsten Zeit wieder die Vertreter der Stadt beschäftigen. — Die Lehrer an den städtischen Volksschulen hatten sich theilweise mit der Hoffnung getragen, daß mit dem 1. October d. J. eine Aufbesserung ihres Gehaltes eintreten werde. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt worden, da, so weit Referent von dieser Sache Kunde hat, die königl. Regierung auf eine Modification der von ihr gestellten Forderungen, welche Seitens der Stadt-Commune proponirt war, nicht eingegangen ist. Die königl. Regierung verlangte, daß, wie dies bisher hierorts bereits geschehen, die Lehrer mit dem Minimal-Einkommen von 300 Thlr. angestellt werden und binnen 20 Jahren in das Maximal-Einkommen aufrücken, daß ihnen außerdem freie Wohnung gewährt werde. Die städtischen Behörden wollen, daß die Lehrer erst nach 30 Jahren den Maximal-Gehalt erreichen, ohne den Genuß freier Amtswohnung. In welchem Stadium diese Angelegenheit sich jetzt befindet, darüber verlautet zur Zeit nichts. — Die Schützenbrüderschaft hielt am verflossenen Sonnabend ihr Tractament, zu dem auch die Spitzen der Behörden eingeladen waren. Es war dies die letzte derartige gesellige Zusammenkunft im alten Schützenhause; das im Rohbau ziemlich vollendete neue Schützenhaus wird im nächsten Jahre eingeweiht werden.

⊙ **Gleiwitz**, 22. October. [Feuer. — Lehranstalten. — Markt.] Am heutigen Markttage Morgens ertönten die Feuersignale, und bald verdunkelte sich ein Theil des Himmels durch Rauch und ergoß sich ein Aschenregen über die Stadt. Es brannte auf dem Trynnek und das Feuer erfaßte 6 vollgefüllte Scheunen und ein Wohnhaus. Die herbeigeeilte Hilfe schützte trotz des stark wehenden Windes die anstoßenden Gehöfte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts constatirt; doch da es in einer Scheuer herauskam, so ist muthwillige Brandstiftung nur zu wahrscheinlich. — Die Frequenz unserer höheren Lehranstalten ist trotz der vielen neuentstandenen Gymnasien in den Nachbarstädten eine bedeutende. Die Gewerbeschule hat einen Zuwachs von über 100 Schülern erhalten, und mußte demzufolge eine neue Parallelquarta einrichten, und ist bereits von der Stadtverordnetenversammlung die Errichtung einer neuen Schulklasse und die Berufung eines neuen Lehrers genehmigt und beschlossen worden. Das k. Gymnasium hat so ziemlich seinen alten Bestand behalten; es sind zwar mehrere Schüler abgegangen, aber fast ebensoviel neue hinzugetreten. — Der Markt war gestern und heute sehr besucht, und machten sich darauf die in der Nähe ansässigen Zigeuner beim Pferdekauf sehr bemerklich. Ein großer Uebelstand ist es, daß in allen Straßen so viele Bettler, die ihre Gebrechen in arger Weise zur Schau stellen, das Publikum belästigen. Wir wollen sicher nicht der Mildthätigkeit Schranken setzen, glauben aber doch, daß diese Schaustellung ein Mißbrauch ist.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 23. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung; bei geringfügigen Umsätzen gingen die Course fast sämmtlicher Werthgattungen erheblich zurück. Geld zu Regulirungszwecken stellt sich knapp und die Reportsätze erreichen eine beträchtliche Höhe; für Credit werden 1½, für Lombarden ½ Thlr., für einheimische Werthe ca. 12 pCt. bewilligt. Der Schluß der Börse gestaltete sich etwas fester.

Creditactien gegen gestern etwas billiger, wurden in bedeutenden Summen gehandelt, 203¾—½—¾ bez.; Lombarden still 124¾ bez.

Von einheimischen Banken waren Schles. Bankvereins-Antheile ziemlich belebt; sie eröffneten 178 bez., sanken auf 177½ und schlossen 178½ bez. zum gestrigen Course. Junge Discontobank-Actien und Breslauer Maklerbank zu etwas niedrigeren Coursen gehandelt.

Industriepapiere still. Nur Laurahütte-Actien gesucht, gegen gestern 3½ pCt. höher.

Eisenbahnen vernachlässigt.

Breslau, 23. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, pr. October 59¼ Thlr. bezahlt, October-November 57¾—57⅝ Thlr. bezahlt, November-December 56½ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 56½ Thlr. Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 43⅜ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 108 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, loco 23⅚ Thlr. Br., pr. October 23 7/12 bis 23⅔ Thlr. bezahlt, October-November 23 7/12 Thlr. Br., November-December 23⅙ Thlr. Br., December-Januar 23⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 23¾ Thlr. Br..

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) ruhiger, loco 19¼ Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gd., pr. October 19 1/12 Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., October-November 18⅚ Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 18 11/12—⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19 Thlr. bezahlt. April, Mai, Juni im Verbande 19 1/12 Thlr. bezahlt.

Zink 7 Thlr. 2 Sgr. in Posten bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. Br., 17 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. Br., 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gd., October-November 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Br., November-December 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Gd., April-Mai 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf. bis 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bezahlt, Mai-Juni 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. bezahlt, April, Mai, Juni im Verb. 17 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 23. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8 11/12—9¼ Thlr., gelber 7¼—8¼ bis 8⅝ Thlr. Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6⅓ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—4⅙ bis 4½ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6 11/12—6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen gesucht, gelbe 2⅚—3¼—3⅓ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3 1/12 Thlr. — Mais stark angeboten, 5⅚—6—6⅙ Thlr. — Oelsaaten niedriger, Winterraps 9⅔—10⅓—10¾ Thlr., Winterrübsen 9¼—9¾—10 Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 11/12—10 1/12 Thlr., Dotter 7½—8⅙—9 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9 bis 9½ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6½—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische 2 1/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—16¼ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Weizen verkehrte heute in unveränderter, fester Stimmung. In Roggen machte sich ein ruhigeres Geschäft bemerkbar. Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. Oelsaaten fanden nur zu etwas gegen gestern billigeren Preisen Nehmer.

B. **Stettin**, 22. Octbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: bewölkt. Temperatur + 13° R., Barometer 28" 1'''. Wind: SO. — Weizen flau, pr. 2000 Pfd. loco gelber nach Qual. 45—81 Thlr. bez., pr. October 81—80 Thlr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 80¾—80 Thlr. bez., pr. Frühjahr 80¾—⅝ Thlr. bez. — Roggen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco russ. 50—52 Thlr. bez., inländ. 52—57 Thlr. bez., pr. October, October-November u. November-December 52¾ Thlr. bez., pr. December-Januar 53¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 54⅛ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54⅞ Thlr. bez. — Gerste matt, pr. 2000 Pfd. loco 50—58 Thlr. bez. — Hafer fest, pr. 2000 Pfd. loco 38—46 Thlr. bez., pr. October 46 Thlr. bez., pr. October-November 45⅛ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46¼ Thlr. bez. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 98—101 Thlr. bez., pr. October 102 Thlr. Br., pr. November 103 Thlr. Br. — Rüböl fest, pr. 200 Pfd. loco 23⅓ Thlr. Br., pr. October u. October-November 22 7/12, ⅔ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. November-December 22⅝ Thlr. Br. u. Gld., pr. April-Mai 23 7/12, ⅔, ¾ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 1873 24⅙ Thlr. Br. — Spiritus wenig verändert, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 19⅓, ¼ Thlr. bez., pr. October 19⅙, 1/12, ¼, ⅙ Thlr. bez., pr. October-November 18⅛ Thlr. bez., pr. November-December 18 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 18 11/12 Thlr. Br. u. Gld. — Petroleum loco 6⅞ Thlr. bez., alte Usance 7⅛ Thlr. bez., pr. October-November 6⅚ Thlr. bez., pr. November-December 6⅞ Thlr. Br., pr. December-Januar 7 Thlr. Br.

Angemeldet: 7000 Ctr. Weizen, 2000 Ctr. Roggen, 2000 Ctr. Rübsen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 80⅛, Roggen 52¾, Rübsen 102, Rüböl 22⅔, Spiritus 19⅙ Thlr.

Wien, 21. October. [Neue Bank.] In den Finanzkreisen war heute von dem Projecte, das hiesige bekannte Bankhaus Paul Schiff in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln, vielfach die Rede. Der Plan dazu geht, wie die „Presse" hört, von der Norddeutschen Bank in Hamburg aus. Es soll nach diesem Plane eine neue Bank mit einem Actien-Kapital von 30 Millionen Gulden gebildet werden, von welchem Actien-Kapitale vorläufig 15 Millionen zur Emission gelangen. Die Herren Paul Schiff und Max Schiff, die derzeitigen Chefs des Hauses, werden selbstverständlich dem Verwaltungsrathe angehören. Als Director des neuen Unternehmens nennt man Dr. Deutsch. Wien hat somit eigentlich ein großes Bankhaus weniger, dafür eine Bank mehr. (Die Meldung des telegraphischen Bureau Hirsch in Berlin, daß die Berliner Disconto-Gesellschaft ebenfalls betheiligt sei, ist Berliner Blättern zufolge vollständig aus der Luft gegriffen.)

4 [Zur Gesetzgebung über das Maklerwesen.] Da gegenwärtig eine Reform unserer Börsengesetzgebung, insbesondere bezüglich des Institutes der vereidigten Makler, allseitig angestrebt wird, so ist es von Interesse, die bezüglichen Bestimmungen der außerhalb der älteren preußischen Provinzen bestehenden Börsenordnungen kennen zu lernen. Wir entnehmen das Folgende einem interessanten längeren Artikel des „Reichs-Anzeigers".

In Frankfurt a. M. beruht die Einrichtung des Maklerwesens auf einem Gesetze vom 9. December 1864, welches sich jedoch auf die Feststellung von Preisen und Coursen nicht bezieht. Nach demselben ist den Handelsmaklern ein ausschließliches Recht zur Vermittelung von Handelsgeschäften nicht eingeräumt, wohl aber denselben gestattet, für die durch sie vermittelten Geschäfte sich verbindlich zu machen und Bürgschaft zu leisten. Sie sollen nur bei Kapitalanlagen und Umsätzen für eigene Rechnung diese ihre persönliche Betheiligung vor dem Geschäftsabschluß zur Kenntniß der andern Contrahenten bringen. Bezüglich der Feststellung der Course besteht ein Gesetz vom 15. Juli 1851. Darnach haben die Makler zum Zwecke der Bildung eines Makler-Syndicates aus ihrer Mitte 14 Candidaten zu wählen. Sieben davon, welche die Handelskammer bestimmt, bilden das Syndicat. Alljährlich scheidet nach einem bestimmten Turnus ein Theil aus, in der Art, daß jedes Mitglied zwei Jahre lang fungirt. Die Aufgabe des Syndicates besteht darin, zu bestimmter Stunde in einem abgeschlossenem Raume auf Grund der von den eigenen Mitgliedern vermittelten und von den andern vereideten Maklern aufgegebenen Abschlüsse der letzteren das für Rechnung der Gesammtheit der vereideten Makler herausgegebene „öffentliche Börsen-Coursblatt" des Wechsel-Makler-Syndicates zu redigiren. Die Aufsicht über das Syndicat führt die Handelskammer. Letztere hat zugleich Ordnungswidrigkeiten, insbesondere falsche Angaben, zu ahnden.

In Bremen besteht die Verordnung vom 6. Mai 1867 in Kraft. Nach derselben sind alle Bestimmungen aufgehoben, durch welche der Betrieb des Maklergeschäfts auf amtlich bestellte Vermittler beschränkt war; es wurde die bis dahin den Maklern ausschließlich vorbehaltene Vermittelung von Handelsgeschäften für ein fortan freies kaufmännisches Gewerbe erklärt und jede fernere Anstellung von Maklern ausdrücklich ausgeschlossen. Die amtlichen Befugnisse und Pflichten der bereits angestellten Makler sollten mit 31. December 1867 erlöschen. Als Ersatz für die Handelsmakler in denjenigen Functionen, welche von denselben bisher neben der Vermittelung von Handelsgeschäften versehen waren, wurden mittelst Verordnung vom 9. December 1867 „beeidigte Börsenmakler" bestellt und zwar:

1) zur Abhaltung öffentlicher Verkäufe von Waaren, Werthpapieren, Schiffen, Schiffsquoten und Schiffsgeräthen;
2) zur Ertheilung von Befundzeugnissen und Gutachten über die Beschaffenheit und den Werth der genannten Gegenstände, über den Marktpreis von Waaren, sowie über Wechsel- und Effecten-Course;
3) zur Vornahme von sonstigen Schätzungen und ähnlichen, „vom Geschäftsbetriebe geforderten" Handlungen.

Die Verordnung überträgt ferner die Feststellung der Marktpreise, sowie der Wechsel- und Effecten-Course den von der Behörde dazu bezeichneten „beeidigten Börsenmaklern".

In Hamburg hob das Gesetz vom 20. December 1871 das Institut der beeidigten Makler schlechthin auf, übertrug die Vorschriften, wonach bis dahin die beeidigten Makler zu Anzeigen an Behörden verpflichtet und für die Entrichtung gewisser öffentlicher Abgaben verantwortlich, auch zu den ihnen von Gerichten und anderen Behörden aufgegebenen Besichtigungen und Tarirungen verbunden waren, unter Strafandrohung auf alle gewerbmäßig Geschäfte vermittelnden Unterhändler, und ermächtigte die Handelskammer, zur Ertheilung von Befundzeugnissen und Gutachten über die Beschaffenheit, den Werth oder den Marktpreis von Waaren, Werthpapieren, Schiffen u. s. w., sowie zur Vornahme von sonstigen Schätzungen und ähnlichen vom Geschäftsbetriebe geforderten Handlungen auf Anhalten der Betheiligten Sachverständige zu ernennen, welche auch event. vereidigt werden können. Das Gesetz berief ferner die Handelskammer zu einer Revision der bestehenden Courtagetaxe und zur Feststellung einer Gebühren-Taxe für jene Sachverständigen, und bestimmte endlich, daß eidlich zu verpflichtende Auctionatoren fortan nur auf bestimmte Zeit und in einer vom Senat zu bestimmenden Zahl ernannt und beeidigt werden sollen.

Für Leipzig ist am 28. März und 10. Juni 1870 eine Makler- und eine Börsen-Ordnung erlassen worden. Das Institut der vereidigten Makler ist in derselben beibehalten; die Bestimmungen über die Feststellung der Course und Preise entsprechen den in den alten preußischen Provinzen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

= **Breslau**, 23. Octbr. [Eisenbahnbau.] Die Erdarbeiten auf der Bahnstrecke Breslau-Raudten sind im vollen Gange und trägt zur raschen Förderung derselben die ausnahmsweise günstige Herbstwitterung wesentlich bei. Die neue Bahn zweigt sich zwischen der Oberschles. Verbindungsbahn und dem Dorfe Gräbschen, in gleicher Höhe mit dem Canther Thor-Controlhause von dem nach Freiburg führenden Bahngleise ab und führt in scharfer Kurve mit ziemlich bedeutender Steigung nach dem Dorfe Klein-Mochbern, dieses an seinem östlichen Ende durchschneidend nach der Striegauer Chaussee und dem N./M. Bahnkörper, welche beide sie im Hochbau überschreitet. — Die dort erforderlichen Aufschüttungen sind bedeutend und muß der benöthigte Boden durch Handboren aus ziemlich weiter Entfernung herbeigeschafft werden. — Hinter dem genannten Dorfe senkt sich die Bahn wiederum, überschreitet die Straße nach Neukirch ohne Ueberbrückung und führt bis an die nördliche Spitze des zum Dominium Schmiedefeld gehörigen Parkes, woselbst die erste Haltestelle (Rangir-Bahnhof für abgehende Güter) angelegt wird. — Die benöthigten Baumaterialien sind hier bereits an Ort und Stelle geschafft. Von dort aus geht die neue Bahn, die Gandauer und Pilsnitzer Ziegelei östlich liegen lassend, nach der Breslau-Berliner Chaussee, welche sie ebenfalls ohne Ueberbrückung bei Nummerstein 0,99, also fast 1 Meile von Breslau entfernt, überschreitet. An dem Bau der hier erforderlichen Lohebrücke, sowie der weiterhin gelegenen Brücke über die Weißtritz wird mit allen Kräften geschafft, um die Grundarbeiten noch vor eintretendem Frostwetter fertig zu stellen. Von der Lohebrücke aus führt die Bahn in gerader Linie, das Dorf Stabelwitz östlich liegen lassend, nach dem zweiten Haltepunkte bei Herrnprotsch und von dort nach der bei Dyhernfurth anzulegenden ersten Oderbrücke, an deren Grundpfeilern ebenfalls bereits fleißig unter Leitung eines hiesigen, von der Bahnverwaltung engagirten Maurermeisters gearbeitet wird. In der dortigen Niederung ist die Aufschüttung hoher Dämme erforderlich und sind zu den Erdarbeiten zum größten Theil Arbeiter aus Oberschlesien engagirt, die in verschiedenen, an der Bahn gelegenen, aus Holz, Erde und Stroh erbauten Schlafhäusern wohnen und nächtigen. Die Bahnstrecke Breslau-Dyhernfurth-Steinau soll, falls die beiden Oderbrückenbauten nicht ungebührlich aufhalten, bereits zum Herbst 1873 fahrbar werden.

—d. **Breslau**, 23. October. [Verkehrseröffnung.] Am 27. d. M. wird die neue Strecke der Oberschlesischen Eisenbahn „Gleiwitz-Beuthen-Schwientochlowitz" dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. In der Richtung von Gleiwitz nach Schwientochlowitz werden täglich 4 Personenzüge abgelassen werden und zwar werden dieselben in Gleiwitz um 3 Uhr 56 Min. Morgens, 8 Uhr 21 Min. Morgens, 3 Uhr 36 Min. Nachm. und 9 Uhr 51 Min. Abends abgehen, während sie in Schwientochlowitz um 5 Uhr 52 Min. Morgens, 10 Uhr 36 Min. Vormittags, 5 Uhr 59 Minuten Nachm. und 11 Uhr 32 Min. Abends ankommen werden. In umgekehrter Richtung werden ebenfalls täglich 4 Personenzüge coursiren, die in Schwientochlowitz um 4 Uhr 22 Min. Morgens, 8 Uhr 57 Min. Morgens, 3 Uhr 33 Min. Nachm. und 7 Uhr 52 Min. Abends abgehen und in Gleiwitz um 6 Uhr 11 Min. Morgens, 10 Uhr 42 Min. Vorm., 5 Uhr 52 Min. Nachm. und 9 Uhr 31 Min. Abends ankommen werden. Gleichzeitig wird der erste Morgenzug in der Richtung von Tarnowitz nach Morgenroth in der Weise verlegt, daß derselbe in Tarnowitz um 4 Uhr 15 Min. Morgens abgeht und in Morgenroth um 5 Uhr 32 Min. Morgens ankommt.

[Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.] Einer Mittheilung der „B.B.Z." zufolge hat die Emission neuer Actien der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft bisher nur aus dem Grunde nicht erfolgen können, weil auf die dem Handelsministerium eingereichten Vorschläge der Direction bis jetzt noch keine Antwort eingelaufen war; man sieht übrigens dem Eintreffen derselben in kürzester Frist entgegen und wird daher auch wohl unter allen Umständen noch im Laufe dieses Jahres die Ausgabe der neuen Actien erfolgen.

Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen im Monat September 1872.

(Nach dem Reichs-Anzeiger.)

Laufende Nr.	Namen der Eisenbahnen.	Einnahme im Septbr. 1872. Thlr.	Einnahme bis ultimo Sept. 1872. Thlr.	Einnahme im Septbr. 1871. Thlr.	Einnahme bis ultimo Sept. 1871. Thlr.	Die Einnahme im Septbr. 1872 betrug: mehr Thlr.	mehr in %	weniger Thlr.	weniger in %
	I. Staatsbahnen.								
1	Ostbahn (a) Hauptbahn	844,256	6,837,015	705,138	6,400,049	139,118	19,7	—	—
	Ostbahn (b) Schneidemühl-Conitz-Dirschau-Pr. Stargardt u. Insterb.-Rothfließ	24,856	202 458	7,357	45,069	17,499	—	—	—
2	a) Niederschlesisch-Märkische	791,777	6,702,597	741,197	6,250,580	50,580	6,8	—	—
	b) Schlesische Gebirgsbahn	110,187	972,392	107,162	797,655	3,025	2,8	—	—
3	Berliner Verbindungsbahn	37,561	272,883	22,909	165,035	14,652	64,0	—	—
4	Westfälische	332,100	2,922,025	333,108	3,007,907	—	—	1,008	0,3
5	Saarbrücker	238,535	1,917,390	209,843	1,684,107	28,692	—	—	—
6	Hannover mit der Strecke Herzberg-Tettenborn und Herzberg-Osterode	1,029,546	7,959,206	955,750	7,408,046	73,796	7,7	—	—
7	Nassauische	151,380	1,197,077	134,508	1,068,073	16,872	12,5	—	—
	Taunus-Eisenbahn	70,439	474,592	62,933	433,888	7,506	11,9	—	—
8	Bebra-Hanauer	111,192	830,030	126,343	1,113,213	—	—	15,151	—
9	Main-Weserbahn	161,208	1,291,026	164,138	1,497,7[illegible]7	—	—	2,930	1,8
10	Wilhelmshaven-Oldenburg	15,945	133,248	12,230	119,678	3,715	30,4	—	—
11	Frankfurt-Offenbacher	8,410	64.982	7,196	55,9[illegible]9	1,214	16,9	—	—
12	Main-Neckarbahn	31,557	239,273	31,007	243,919	550	1,8	—	—
	II. Privatbahnen.								
	A. Unter Staats-Verwaltung stehend.								
1	a) Oberschl. mit der Wilhelms- u. Neisse-Brieger Bahn	807,872	6,466,506	734,236	6,078,255	73,636	10,0	—	—
	b) Zweigbahnen im Bergwerk- und Hüttenrevier	16,738	154,951	20,452	136,189	—	—	3,714	18,1
	c) Breslau-Posen-Glogauer	185,878	1,420,680	166,634	1,307,180	19,244	11,6	—	—
	d) Stargard-Posener	107 604	857,788	108,152	797,362	—	—	548	0,5
2	a) Bergisch-Märkische und Hessische Nordbahn	1,191,212	9,834,095	1,094,706	8,902,708	96,506	—	—	—
	b) Ruhr-Sieg-Eisenbahn	163,298	1,443,831	150,164	1,298,067	13,134	8,7	—	—
3	Rhein-Nahe-Eisenbahn	123,442	933,674	135,585	1,189,710	—	—	12,143	8,9
	B. Von Privat-Directionen verwaltet.								
4	Tilsit-Insterburger	9,929	81,964	8,622	73,476	1,307	15,2	—	—
5	Ostpreußische Südbahn	67,070	505,243	50,275	490,690	16,795	—	—	—
6	Niederschlesische Zweigbahn	22,579	210,979	26,303	284,080	—	—	3,724	—
7	Breslau-Schweidnitz-Freiburg	197,691	1,641,078	167,066	1,309,607	30,625	—	—	—
8	Rechte-Oder-Ufer-Bahn	202,300	1,491,746	147,076	1,095,781	55,224	37,6	—	—
9	Breslau-Warschau. Preuß. Abth.	7,500	50.731	—	—	7,500	—	—	—
10	a) Berlin-Stettin-Stargard	300,337	2,344,592	237,110	1,970,770	63,227	26,7	—	—
	b) Hinterpommersche	60,166	519,408	60,941	479,039	—	—	775	1,3
	b) Cöslin-Danzig	35,617	326,609	44,[illegible]75	270,208	—	—	8,458	19,2
	c) Vorpommersche	69,692	592,234	63,121	562,566	6,571	10,4	—	—
11	Berlin-Hamburger	475,254	3,687,573	359,331	3,153,448	115,923	32,3	—	—
12	a) Magdeburg-Leipziger	281,972	2,128,927	269,083	2,099,062	12,889	4,8	—	—
	b) Halle-Casseler Zweigbahn	134,362	879,613	93,742	958,813	40,620	—	—	—
13	Berlin-Potsdam-Magdeburg	279,805	1,969,785	294,580	2,740,715	—	—	14,775	5,0
14	a) Magdeb.-Halberst.-Thale mit den Zweigbahnen und Magdeburg-Wittenberge	255,791	2,204,282	282,370	2,378,543	—	—	26,579	9,4
	b) Berlin-Lehrte	173,927	1,297,873	17,765	82,568	156,162	—	—	—
	c) Aschersleben-Cönnern	5,711	39,051	—	—	5,711	—	—	—
	d) Stendal-Salzwedel	6,110	51,588	5,847	41,288	263	4,5	—	—
	e) Heudeber-Wernigerode	3,174	13,299	—	—	3,174	—	—	—
15	Hannover-Altenbek. Bahn	39 000	153,300	—	—	39,000	—	—	—
16	Berlin-Anhaltische	468,500	3,533,700	416,472	3,367,135	52,028	12,2	—	—
17	Berlin-Gölitzer	148,827	1,055,691	92,169	851,909	56,658	61,4	—	—
18	Märkisch-Posener Bahn	55,383	459,977	45,528	354,573	9,855	21,7	—	—
19	Cottbus-Großenhain	25,410	180,911	20,000	108,935	5,410	27,0	—	—
20	Halle-Sorau-Guben	47,075	240 716	6,680	6,680	40,395	—	—	—
21	a) Thüringische	420,799	2,969,440	418,820	3,330,585	1,970	0,5	—	—
	b) Dietend.-Arnst. Zweigbahn	3,121	24.696	2,794	20,320	327	11,7	—	—
	c) Gotha-Leinef. Zweigbahn	20,686	144,384	15,595	120,500	5,091	32,6	—	—
	d) Gera-Eichichter Zweigbahn	18,550	147,049	—	—	18,550	—	—	—
22	Nordhausen-Erfurter	17,092	135,619	14,965	120,566	2,127	14,2	—	—
23	a) Cöln-Mindener	795,011	6,817,840	775,697	7,267,841	19,314	2,5	—	—
	b) Cöln-Gießener	258,270	2,133,380	228,065	1,799,578	30,205	13,2	—	—
	c) Venlo-Hamburger	55,429	468,680	27,173	174,304	28,256	103,2	—	—
24	a) Rheinische mit sämmtl. Zweigbahnen excl. Call-Trier	1,010,000	7,786,232	999,477	7,675,155	10,523	—	—	—
	b) Call-Trier	37,150	236,825	26,919	188,102	10,231	38,0	—	—
25	Homburger	27,339	167,825	23,338	145,589	4,001	17,2	—	—
26	Frankfurt-Hanauer	62,495	477,069	65,934	515,724	—	—	3,439	5,2
27	Crefeld Kr. Kempner Ind.-Eisenbahn	9,229	53,377	6,236	51,017	2,993	—	—	—
28	Glückstadt-Elmshorner	7,984	66,281	7,467	100,672	517	7,0	—	—
29	Altona-Kieler	143,514	1,168,020	132,404	1,100,410	11,110	8,4	—	—
30	Schleswigsche	61,180	495,442	58,523	450,969	2,657	4,5	—	—
	Zusammen	12,876,024	102,080,848	11,542,311	95,741,544	1,426,957	—	93,244	—

[Berlin-Anhalter Bahn.] Die für die nächste Zeit bevorstehende Generalversammlung soll Entscheidung über mehrere wichtige Fragen treffen. Es sollen nämlich jene 7,500,000 Thlr. Prioritäten, deren Emission von der am 21. Juni v. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung vorläufig nicht begeben werden, sondern man gedenkt dafür acht Millionen Thaler neue Actien zu creiren, die den alten Actionären al pari überlassen werden dürften. Auch werden die Vorlagen zum Bau der projectirten Strecken Wittenberge-Dönitz, Wittenberge-Falkenberg und Jüterbogk-Fürstenwalde zur Berathung kommen.

[Eisenbahn Chotzen-Neusorge.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die der österr. Staatsbahngesellschaft ertheilte Concession zum Bau und Betriebe einer Locomotiveisenbahn von Chotzen nach Neusorge mit Anschlüssen einerseits über Braunau gegen Neurode, andererseits gegen Waldenburg und einer Zweigbahn von der Strecke Neustadt-Nachod an einen geeigneten Punkt der südnorddeutschen Verbindungsbahn.

Wien, 21. October. [Lemberg-Czernowitz-Jassybahn.] In der heute Vormittags abgehaltenen Ministerrathssitzung wurde der Beschluß gefaßt, dem Sequester die Mittel zur Einlösung der Coupons der Actien und und Prioritäten zur Verfügung zu stellen. Es ist demnach die Kundmachung des Sequesters über die Auszahlung des Coupons in den nächsten Tagen zu erwarten. Bezüglich der Prioritäten der Czernowitz-Suczawaer Strecke bestand kein Zweifel, daß der Coupon zum Termine wie in den früheren Jahren von der Regierung vorschußweise gezahlt werde. Auf den Actien-Coupon und den Coupon der Lemberg-Czernowitzer Prioritäten ertheilte die Regierung bisher keine Vorschüsse, sondern ergänzte erst nach Vorlage der Jahresrechnungen den fehlenden Theil des Erfordernisses in Gemäßheit der Concessions-Urkunde.

Wien, 21. October. [Prioritäts-Anlehen der Nordbahn.] Bei der heute stattgehabten Offertverhandlung für das Prioritäts-Anlehen der Nordbahn, welches 14,400,000 Gulden beträgt, wurden drei Offerten eröffnet. Die erste derselben war von S. Bleichröder in Berlin eingereicht und bot den Cours von 102⅛ Gulden österreichischer Währung für 100 Gulden Silber; eine zweite, von der Allgemeinen deutschen Creditanstalt in Leipzig eingelaufene bot den Cours von 100⅜, und eine dritte, von der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft überreichte Offerte enthielt den Cours von 100⅛. Ersteher blieb demnach (wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist) das Haus S. Bleichröder in Berlin. Der heutige Cours der (steuerfreien) Silber-Prioritäten der Nordbahn beträgt 101¼, der für die neuen Prioritäten erzielte Preis ist daher ein selten guter, umsomehr, als er in einer Zeit der Geldnoth erzielt wurde, in welcher der Erfolg der Emission neuer Papiere überhaupt ein problematischer geblieben wäre.

[Ein neues Eisenbahnproject] ist wieder im Entstehen begriffen. Man trägt sich augenblicklich damit, von der Schynige Platte im Schweizer Canton Bern nach dem 8200 Fuß hohen Faulhorn einen Schienenstrang zu legen. Die Ingenieure sind bereits mit den Vermessungen hierzu beschäftigt.

General-Versammlungen.

[Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.] Außerordentliche General-Versammlung am 14. November zu Berlin. Tagesordnung: Erhöhung des Grundkapitals. (S. Inf.).

[Vereinigte Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Compagnie.] Außerordentliche General-Versammlung am 6. Nov. cr. zu Magdeburg.

Einzahlungen.

[Lichterfelder Bau-Verein.] Eine fernere Einzahlung von 20 % ist bis zum 30. October cr. bei Carl Coppel u. Co. in Berlin zu leisten.

Auszahlungen.

[Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen bei Dresden.] Die Dividende von 20 pCt. für das Geschäftsjahr 1871—72 gelangt vom 1. November cr. ab mit 40 Thlr. pr. Actie bei Joh. Carl Seebe in Döhlen und der Allgemeinen Deutschen Credit-Austalt in Leipzig zur Auszahlung.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 23. October. [Altkatholischer Verein.] Derselbe hielt gestern Abend wiederum eine Versammlung in Pietsch's Local ab, die so zahlreich besucht war, daß der Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Wie der Vorsitzende schon in der letzten Versammlung angekündigt hatte, war sie zu einer freien Besprechung der Mitglieder über die weiteren Maßnahmen zur Bildung einer altkatholischen Gemeinde bestimmt. Herr Professor Dr. Weber leitete dieselbe durch einige Ausführungen ein, in denen er zunächst erklärte, er habe erfahren, daß eine Aeußerung, die er in der letzten Versammlung gethan, in einem Sinne aufgefaßt worden sei, die ein großes Mißverständniß in sich schließe. Er habe nach dem Referat der „Breslauer Zeitung" — und dies Referat sei genau — gesagt, die Altkatholiken wären sich bewußt, noch denselben Glauben zu haben, den sie vor dem 18. Juli 1870 bekannt hätten, und von diesem Glauben noch kein Jota aufgegeben zu haben. Man habe dies theilweise so verstanden, als ob er für seine Person dem altkatholischen Verein und daraus hoffentlich hervorgehenden Gemeinde nur den Zweck unterlege, gegen die päpstliche Unfehlbarkeit zu protestiren, im Uebrigen aber Alles in der Weise so zu belassen, wie es war, also eine Reform der Kirche nicht anzustreben. Dies sei, erklärt Redner, seine Ueberzeugung durchaus nicht. Er sei sich sehr wohl bewußt, daß es mit einer bloßen Verwerfung der Juli-Decrete nicht gethan sei, daß die altkatholische Bewegung vielmehr eine tief- und weitgreifende Reform der katholischen Kirche an Haupt und Gliedern, wie sie die Völker des Mittelalters seit Jahrhunderten verlangt haben, anstreben müsse.

Nach seinem Verständniß, führt Redner weiter aus, sei der altkatholische Kampf vorzugsweise ein Kampf um die kirchliche Verfassung. Man habe, es dahin gebracht, daß die Verfassung, welche Christus seiner Kirche gegeben, ruinirt sei. Die Juli-Decrete stünden nicht allein da, sie seien nicht vereinzelt aufzufassen, sondern die Spitze eines Systems, welches man gewöhnlich als Ultramontanismus bezeichne.

Die altkatholische Bewegung sei weit davon entfernt, bloß die päpstliche Unfehlbarkeit, das päpstliche Universal-Episkopat beseitigen zu wollen. Sie wolle in erster Linie die Wiederherstellung der wahren kirchlichen Verfassung, wie Christus sie gegeben und in der heiligen Schrift niedergelegt. Die Altkatholiken kämpfen wesentlich auch für die Rechte der sie excommunicirenden Bischöfe, die diese zwar nicht aufgeben können und sollen, aber doch aufgeben, und darin bestehe ihre Sünde und ihr Unrecht. Die altkatholische Bewegung kämpfe nicht gegen den Episkopat als solchen, sondern gegen die zeitweiligen Träger derselben und das seien Menschen, die Unrecht thun und sündigen können, wie jeder andere Mensch; sie wolle das nicht antasten, was dem Papste als Oberhaupt der Kirche zustehe, aber sie kämpfe gegen den zeitweiligen Träger der päpstlichen Gewalt, der die Kirche durch Mißbrauch dieser Gewalt in Verwirrungen stürze. (Bravo!)

Der Kampf der Altkatholiken solle auch zur Wiederherstellung des rechten Verhältnisses zwischen Kirche und Staat führen. Die Altkatholiken wollen beiden Institutionen, jeder auf ihrem Gebiete, die volle Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gewahrt wissen. Darin liege schon eine Reform der Kirche, welche namentlich in der kirchlichen Verwaltung und in der Beziehung der Kirche zum Staate die großartigsten Veränderungen herbeiführen werde.

Wenn man die Denkschrift der Bischöfe durchgehe, so finde man, daß diese über Nichts so ungehalten seien, als über die Behauptung der Altkatholiken, sie, die Altkatholiken, seien die wahre katholische Kirche. Dieses Geltendmachen des katholischen Standpunktes sei jenen recht unbequem, ebenso unbequem, wie, daß die Regierung die Altkatholiken als vollgültige und berechtigte Katholiken anerkenne. Darum dürfe die altkatholische Bewegung vorläufig sich nicht den Anschein geben, als ob sie aus der katholischen Kirche austreten oder an derselben wesentliche Aenderungen vornehmen wolle. Sie dürfe den Ultramontanen auch nicht einmal scheinbar das Recht geben, die Altkatholiken als Abtrünnige, als vom Glauben Abgefallene zu bezeichnen und es wäre sehr die Frage, welche Stellung die Staatsregierung bei einer derartigen Aenderung des Kampfes einnehmen würde. Vorläufig dürfe man nichts weiter thun, als die Juli-Decrete verhorresciren. Wenn die Altkatholiken vorläufig alle Reformen, die sie für nöthig halten und die mit der Zeit auch kommen werden, auf sich beruhen lassen und nur erklären, sie wollen die Juli-Decrete nicht, weil sie nicht katholisch sind, so würden die Staatsregierung und die Ultramontanen genöthigt anzuerkennen, jene seien noch das, was sie vor dem 18. Juli 1870 waren. — Damit sei nicht ausgeschlossen, daß man, wenn es zu einer altkatholischen Gemeinde komme, die Stolgebühren, die sogenannten Meßstipendien, die Kosten für den Geistlichen bei Begräbnissen abschaffe. Das könne man, denn von Jemandem kein Geld nehmen, sei nicht gegen den katholischen Glauben. (Bravo!) — Man wisse, daß durch die Thätigkeit der Jesuiten mit sogenannten Medaillen, mit religiösen Uebungen in einer Weise vorgegangen worden sei, die sehr nahe an das Gebiet des Aberglaubens streife (Rufe: Sehr wahr!) Man habe Schriften herausgegeben von dem sogenannten Ignatiuswasser, das eine Art von Wunderkuren verrichten solle. Diese Dinge, die, wenn sie auch einen gesunden Kern in sich tragen, durch ihre extravagante Ausbildung fast zum Aberglauben werden, könne man zum Besseren kehren und auf ihren gesunden Kern zurückführen. — Wenn sich eine altkatholische Gemeinde bilde, so würden deren Glieder es am liebsten sehen, daß auf der Kanzel nur das einfache, schlichte, erhabene Wort Gottes zur Belehrung und Erbauung verkündet werde. (Beifall.) Wenn man nach diesen Richtungen hin zweckmäßige Reformen einführe, so werde das allein schon ein außerordentlicher Gewinn sein und kein Mensch könne sagen, die Altkatholiken seien nicht mehr Katholiken. Diese Reformen könne man auf eigene Hand durchführen.

Aber zu weiteren, wesentlichen, in das Leben der Kirche tief eingreifenden Reformen sei man vorläufig in der einzelnen Gemeinde nicht berechtigt. Thue man das dennoch, so werde die ganze Bewegung im Sande verlaufen. Alle größeren Reformen, die man ja wünschen müsse und die auch kommen werden, dürfen nur von den legitimen kirchlichen Organen ausgehen. Diese zu beschaffen, darauf ziele ein Beschluß des Kölner Congresses hin. Man habe dort die Zusammensetzung eines Comités beschlossen, welches die Wahl von altkatholischen Bischöfen in die Hand nehmen soll. Hoffentlich werde spätestens innerhalb eines Jahres die Wahl eines oder mehrerer Bischöfe erfolgen können. Diese Bischöfe würden jedoch nicht die absolute Gewalt über die Gläubigen und den Clerus erhalten, wie sie die ultramontan gewordenen Bischöfe ausüben; ihre Rechte den Diöcesen gegenüber würden vielmehr auf Grund der Schrift, der Tradition und der kirchlichen Verfassung zu normiren sein, auch den Gläubigen und dem Clerus würden ihre Rechte gesichert werden; kurz, man werde in der altkatholischen Kirche diejenige Verfassung herstellen, welche in den blühendsten Zeiten des Christenthums bestanden, eine echte Synodal-Verfassung. Sei erst diese hergestellt, dann werde man auch an weitere Reformen auf dem geordneten legalen Wege denken können. Dann werde auch die Zeit kommen, wo die altkatholische Bewegung ein Stern am deutschen Himmel sein und wo man sich ihr mit Freuden und Begeisterung anschließen werde. (Lebhaftes Bravo!)

Hieran anschließend macht Oberlehrer Schneck darauf aufmerksam, daß viele Väter wegen Mangels altkatholischen Religions-Unterrichts gezwungen seien, ihre Kinder am infallibilistischen Religions-Unterrichte theilnehmen zu lassen, da sie außer Stande seien, nachzuweisen, daß ihre Kinder anderweitigen Religions-Unterricht empfangen. Der Staat habe den Vätern gestattet, ihre Kinder vom Religionsunterricht dispensiren zu lassen, wenn eben der Nachweis geführt werde, daß dieselben anderweitig unterrichtet werden. Er verlange in den Schulprogrammen eine Angabe, in wie weit von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht worden sei. Bis jetzt werde dies aus dem angeführten Grunde wohl nur in sehr geringem Maße der Fall sein. Die Beschaffung von altkatholischem Religions-Unterricht erscheine als dringendes Bedürfniß. Da auch Priester dem Vereine angehören, so sei die Möglichkeit zur Befriedigung desselben vorhanden.

Der Vorsitzende erinnert daran, daß am Johanneum durch die Anstellung des Pfarrers Buchmann für altkatholischen Religions-Unterricht gesorgt sei. Dieser werde gewiß gern, wenn man sich an ihn wende, auch anderweitig solchen ertheilen.

Herr Dr. Weber erklärt für seine Person, daß ihm seine anderweitigen Berufsgeschäfte kaum gestatten würden, auch noch nach dieser Richtung hin thätig zu sein. Vor Allem sei aber zu constatiren, wie weit das Bedürfniß vorhanden sei.

Oberlehrer Schneck empfiehlt eine schriftliche Mittheilung an den Vorsitzenden Seitens derjenigen Mitglieder, die altkatholischen Religions-Unterricht für ihre Kinder wünschen würden.

In der weiteren Besprechung, an der sich die Herren Beier, Spielvogel, Oberlehrer Schneck, Prof. Dr. Weber und der Vorsitzende betheiligen, werden noch die Maßnahmen erörtert, um Denen, welche dem Vereine beitreten wollen und in den Versammlungen, wie heut, wegen Ueberfüllung des Locals nicht zu den ausgelegten Einschreibelisten gelangen können, möglichst bequem zu machen. Der Vorsitzende erklärt, daß jedes einzelne Mitglied des Vorstandes in seiner Wohnung zur Entgegennahme von Anmeldungen, sowie von Mitgliedsbeiträgen bereit ist. Ein Gleiches geschieht auch von Herrn Dr. Weber und Kaufmann Müller, Neumarkt 12. — Hierauf wurde die Versammlung gegen 9½ Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. Octbr. Herrenhaus. Bei der fortgesetzten Generaldiscussion der Kreisordnungsvorlage wiederholt Graf Lippe in zweistündiger Rede die Motive des Commissionsberichts gegen die Vorlage. Rittberg (für die Vorlage) weist den negativen Standpunkt der Commission nach und hält dem Vorschlage einer provinziellen Regelung der Kreisordnungsfrage die Parole entgegen: „Ein Gott, Ein König, Ein Gesetz." Kleist-Retzow (gegen die Vorlage) preist die ständische Gliederung und tritt der gestrigen Rede des Ministers des Innern entgegen. Der Minister des Innern erklärt die bisherigen Gegenäußerungen der Regierung gegenüber für sehr unhaltbar. Die Ständegliederung in der jetzigen Gestalt sei eine völlig veraltete Organisation. Die Kreisordnung sei keine radicale Reform; die Reform gehe Vielen nicht weit genug, es handle sich darum, die Kreisverfassung zu verbessern und nach dem glorreichen Kriege im Frieden den Staat zu reorganisiren.

Es sei anzuerkennen, daß die liberale Partei bezüglich der Kreis-Ordnung viel richtige Ansichten habe, bei deren Annahme verfahre man recht conservativ, indem man das Rechte zur rechten Zeit annehme. Die Schwierigkeiten der Ausführung seien nur vorübergehend. Nachdem Gobbin für, Graf Pfeil gegen die Vorlage gesprochen, und der Berichterstatter Kröcher resumirend den Antrag auf Verwerfung wiederholt hat, wird die Generaldebatte geschlossen. Die Specialdebatte beginnt morgen.

Berlin, 23. October. Die „Prov.-Corresp." sagt in einer Besprechung des Herrenhauses und der Kreisordnung: Der aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Kreisordnungs-Entwurf ist im großen Ganzen unverkennbar die Frucht eines ernsten und gewissenhaften Compromisses aller Parteien, einer tiefgehenden in solchem Maße noch niemals erreichten Verständigung. Die Regierung hält den Zeitpunkt für gekommen, welcher die Fruchtreife ankündigt. Die Regierung ist in vollster Einmüthigkeit überzeugt, daß ein Mißlingen der Vereinbarung jetzt, wo Alles für das Gelingen vorbereitet ist, ein nie wieder gutzumachender Schaden gerade für die stetige conservative Entwickelung der inneren Verhältnisse, zugleich der schwerste Schlag für die conservative Partei Preußens sein würde. Die Regierung legt nicht blos den allergrößten Werth auf den Abschluß dieser Gesetzgebung, sondern hofft zuversichtlich, daß der vom Herrenhause im Augenblicke wichtiger Entscheidungen noch niemals verleugnete besonnene praktische Geist auch jetzt sich bewähre.

Gumbinnen, 23. October. Amtlicher Mittheilung zufolge ist di

Cholera auch in der russischen Stadt Bialystock (Gouvernement Grodno) ausgebrochen.

Pest, 22. Octbr. Beide Delegationen hielten Sitzungen ab; die zwischen ihnen bestandenen Differenzpunkte bezüglich der Budgets des Ministeriums des Aeußeren, des Finanzministeriums und der Kriegsmarine wurden nunmehr ausgeglichen. (Wiederholt.)

Genf, 23. Octbr. In einer gestern angeschlagenen Proclamation den Genfer Staatsrathes wird gesagt: Da die Pfarrgeistlichkeit das Gebot des Staatsrathes, den Befehlen Mermillods nicht nachzukommen, zu befolgen sich weigere, und der Bischof von Freiburg, Marilley, die Vorschläge zur Besettigung der vacanten Pfarren ablehne, weil er seine Rechte an Mermillod abgetreten, habe der Staatsrath sich competent erklärt, die protestirenden Pfarrer abzusetzen, nicht aus Feindseligkeit gegen die Kirche, sondern um dem Gesetze Achtung zu schaffen.

Der Staatsrath wird folgende Gesetzentwürfe vorlegen: Die Pfarrer werden durch die Gemeinde ernannt, kein Würdenträger darf Pfarrer sein, der Eid der Pfarrer soll in unzweideutiger Fassung redigirt werden. Zufolge des Verhaltens der Geistlichkeit wird eine Neuwahl in allen Pfarren vorgenommen.

Florenz, 22. Oct. Der deutsche Gesandte Graf Brassier de St. Simon ist heute verschieden. (Wiederholt.)

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	—	—		—	—
7 Petersburg	337,3	5,6		S. schwach.	sehr bewölkt.
7 Riga	—	—			—
7 Moskau	333,0	6,8		S. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	—	—		—	
7 Skudesnäs	332,9	9,0		S mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Gröningen	334,4	7,4		SO. stille.	trübe.
7 Helder	334,4	7,2		S. s. schw.	—
7 Hernösand	—	—		—	—
7 Christiansd.	332,9	6,2	—	O. schwach.	heiter.
7 Paris	334,7	6,8		NW. s. schwach.	bewölkt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	335,9	7,5	2,8	SO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	335,2	7,0	2,4	SO. schwach.	trübe.
6 Danzig	334,7	5,6	0,7	—	bedeckt, Nebel.
7 Cöslin	334,2	4,3	— 0,3	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	334,5	5,6	0,5	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	330,9	8,5	3,0	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Berlin	332,8	6,8	1,6	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	332,1	7,8	3,4	OSO. schwach.	heiter.
6 Ratibor	326,6	11,0	7,1	S. mäßig.	sehr heiter.
6 Breslau	329,0	10,0	5,0	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	330,1	5,7	0,3	SSO. schwach.	halb heiter.
6 Münster	331,1	6,9	1,5	N. s. schw.	bedeckt.
6 Köln	332,4	6,2	— 0,1	NW. lebhaft.	Regen.
6 Trier	328,0	7,9	2,4	W. mäßig.	trübe, neblig.
7 Flensburg	334,0	6,6	—	Windstille.	Nebel.
6 Wiesbaden	329,2	7,4	—	N. s. schwach.	bedeckt, Regen.

Berlin, 23. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204. 1860er Loose 94 1/4. Staatsbahn 204 3/4. Lombarden 125. Italiener 66. Amerikaner 96 5/8. Türken —. Rumänen 48. Galizier —. Fest.

Weizen: October 80 3/4, October-November 80 1/2. Roggen: Octbr. 53 7/8, Octbr.-Novbr. 54 3/4. Rüböl: October 23 1/12, Octbr.-Novbr. 23 5/6. Spiritus: Octbr. 19, 28, Octbr.-Novbr. 18, 26.

Berlin, 23. Octbr., 3 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	23.	22.	(2. Depesche) vom	23.	22.
Bundes-Anleihe	100 1/8	101 1/8	Oesterr. 1864er Loose	91 1/4	91 3/8
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.-Präm.-Anl. 1866	125 5/8	125 1/2
4 1/2 pr. preuß. Anleihe	101 5/8	101 5/8	Russ.-Poln. Schatzobl.	75 1/2	75 7/8
3 1/2 pr. Staatsschuld	89 1/4	89 1/4	Poln. Pfandbriefe	76 1/4	76 1/8
Posener Pfandbriefe	91 1/8	91 1/4	Poln. Liq.-Pfandbr.	64 1/4	64 1/8
Schlesische Rente	95 1/4	95 1/4	Bairische Präm.-Anl.	111 3/4	112 3/8
Lombarden	124 5/8	125	4 1/2 pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	204 5/8	203 3/4	Wien kurz	92 5/8	92 3/4
Oesterr. Credit-Actien	203 5/8	203 3/4	Wien 2 Monate	91 1/8	91 1/8
Italienische Anleihe	66 1/8	66 1/8	Hamburg lang	—	148 1/2
Amerikanische Anleihe	96 5/8	96 5/8	London lang	—	6, 20 3/4
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51 1/8	51	Paris kurz	—	79 1/12
Rum. Eisenb.-Oblig.	47 3/4	48 1/2	Warschau 8 Tage	82 5/8	82 5/8
1860er Loose	94 1/4	94 1/8	Oesterr. Banknoten	92 7/8	92 3/4
Oesterr. Papier-Rente	60	60	Russ. Banknoten	83	83
Oesterr. Silber-Rente	65	65	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	123	120 5/8	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	178	179 1/4	Berl. Wechslerbank	80	80 1/2
Bresl. Discontobank	140 7/8	140 3/4	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	132 3/4	133 1/2	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	138	139	Franko-Italienerbnk.	100	101 1/4
Bresl. Maklerbank	175 1/4	175 1/2	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	137	142	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Prov.-Wechslerbank	121 3/4	122 1/2	Kramsta	103 3/4	104 1/2
Entrepot-Gesellschaft	100 1/2	100	Wiener Unionbank	166 3/4	167 3/8
Waggonfabrik Linke	97 1/4	97 1/4	Petersb. int. Hdlsbnk.	127 1/4	128 3/8
Ostdeutsche Bank	109 1/2	109 1/2	Bresl. Oelfabrik	96 1/2	96 3/4
Eisenbahnbau	115 1/2	115 1/4	Reichseisenbahnbau	121 1/4	122 7/8
Oberschl. Eisenb.-Bed.	164 1/8	163 1/2	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	89	89	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	233	230	Hahnsche Effectenbank	138 1/4	139
Darmstädter Credit	205	205	Schles. Vereinsbank	112	112
Oberschl. Litt. A.	226 1/4	226 1/4	Harzer Eisenbahnbed.	104	104
Breslau-Freiburg	136 7/8	136	Erdmannsdrf. Spinn.	—	101
Bergische	136 1/4	136 1/4	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	106 1/8	106 1/2	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105 3/4	105 3/4	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172 1/4	172 3/8	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	179 1/2	179 3/4	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	131 1/2	131 3/4	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	129 1/2	130 1/2	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89 1/4	89 1/8	do. Prioritäten	—	—

Berlin-Dresdener 92.

Wien, 23. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Flau.

	23.	22.		23.	22.
Rente	64, 60	64, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	327, 50
National-Anlehen	69, 80	70, 10	Lomb. Eisenbahn	202, 50	202, 50
1860er Loose	101, 50	102, —	London	107, 75	107, 60
1864er Loose	142, 70	143, 10	Galizier	227, —	227, 50
Credit-Actien	328, 20	329, 80	Unionsbank	269, 75	270, 25
Nordwestbahn	213, 50	213, 50	Cassenscheine	161, 5	161, —
Nordbahn	204, —	204, 75	Napoleonsd'or	8, 64	8, 65 1/2
Anglo	314, 75	315, 75	Paris	— —	— —
Franco	129, 25	129, 50			

Paris, 23. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 52 90. Anleihe von 1872 86, 85. do. von 1871 84, 10. Italiener 68, 65 Staatsbahn 783, 75. Lombarden —, —. Türken —. Fest.

London, 23. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92 1/4. Italiener 66 3/4. Lombarden 19. Türken 52, 11. Amerikaner 90, 01. Franz. Anl. — % Präm.

Newyork, 22. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108 5/8. Gold-Agio 13 1/8. Bonds de 1885 5/20ziger 116 1/8, do. neue 111 1/8, do. de 1865 115, do. de 1904 —. Illinois 136 1/2. Erie-Bahn 50 3/4. Baumwolle 19 5/8. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Havanna-Zucker Nr. 12 9 7/8. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht —.

Berlin, 23. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, pr. Oct. 81 1/2, pr. November-Decbr. 80 3/4, pr. April-Mai 80 3/4. — Roggen matt, pr. Octbr.-Novbr. 53 3/4, pr. Novbr.-Decbr. 54, pr. April-Mai 54 5/8. — Rüböl fest, pr. Oct.-Nov. 23 1/12, pr. Nov.-Dec. 23 1/6, pr. April-Mai 23 5/6, — Spiritus matt, pr. Octbr. 20, pr. October-November 18, 21, pr. Nobr.-Dcbr. 18, 16, pr. April-Mai 18, 26. — Hafer pr. Oct. 47 7/8, pr. April-Mai 45 1/2.

Stettin, 23. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, pr. October 79 1/2, pr. October-Novbr. 79 1/2, pr. Frühjahr 80 1/4. — Roggen unverändert, pr. Octbr.-Novbr. 52 5/8, pr. Novbr.-Decbr 52 3/4, pr. Frühjahr 54 1/2. — Rüböl pr. loco 23 1/3, pr. October 22 2/3, pr. October-November 22 2/3, pr. Frühjahr 23 2/3. — Spiritus loco 19 1/3, pr. October 19 1/4, pr. Octbr.-Novbr. 18 1/2, pr. Frühjahr 18 1/2. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Bei der **Centralkasse des Suppenvereins** gingen ferner ein an Geschenken:

Geldbeiträge: Dr. Sternitzki halbjährlicher Beitrag 1 Thlr. Vaterländischer Frauen-Verein 100 Thlr., Hauscollecte III. Suppenverein 69 Thl., Hauscollecte I. Suppenverein 81 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., Beiträge I. Suppen-Verein 297 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Diverse Beiträge: 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Herr Kaufm. Worthmann 1 Thlr., Frau Kaufm. Worthmann 1 Thlr. Frau v. Biegeleben monatlicher Beitrag 2 Thlr., Landräthin von Wentzky 25 Thlr., Frau Faustel 1 Thlr. Frau J. 1 Thlr., Sammlung des V. Vereins 105 Thlr. 5 Sgr., Durch Schiedsmann Rösler 2 Thlr., durch Schiedsmann Ehrweck 5 Thlr., überwiesene Sachverständigen-Gebühr von E. 1 Thl. 6 Sgr., Frau Rechtsanwalt Thebesius 2 Thlr.

Naturalien: Ungenannt 40 Quart Milch, 6 Brote, 26 Pfund Kaffee, 400 Semmeln, 26 Pfund Zucker. Tischler Peters 1 vergittertes Kellerfenster, London & Horwitz 1 Ballen Reis, Herr Goldemund 1 Scheffel Erbsen, Frl. Roth 6 Metzen Reis.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke [5823]

Die Central-Kasse.
Moritz Sachs, Ring 32.

Für Haarleidende wird es interessant sein, zu erfahren, daß Herr **H. Siggelkow**, Erfinder der berühmten, von mehreren medicinischen und chirurgischen Autoritäten auf's Beste empfohlenen Haarherstellungs-Präparate aus Hamburg, behufs Consultationen am 25. und 26. d. M. hier im „Hotel zur goldenen Gans" anwesend sein wird, und verweisen wir hiermit auf die heutige Anzeige desselben im Inseratentheil. [5812]

Als Verlobte empfehlen sich: [4346]
Dorothea Cohn,
Isidor Nordon,
Rawicz. Lissa.

Unsere am heutigen Tage stattgefundene Vermählung erlauben wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [4344]
Myslowitz, den 22. October 1872.
Emil Kroke, Kaiserl. Obertelegraphist.
Clara Kroke geb. **Hauck.**

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Kaskeline** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [4316]
Breslau, den 22. October 1872.
Moritz Wohl.

Die heute erfolgte glückliche und leichte Entbindung meiner Frau **Linna** geb. **Fraenkel**, von einem muntern Knaben (dritten), zeige Verwandten und Freunden ergebenst an.
Königshütte, den 22. October 1872.
[1715] **Samuel Rund.**

Meine liebe Frau **Ricka** geb. **Guttmann**, beschenkte mich am 13. d. M. mit einem munteren Mädchen, dies Verwandten, Bekannten und Freunden ganz ergebenst anzeigend.
Zabrze, im October 1872.
[1712] **Adolf Fechner.**

Heute Mittag starb nach kurzen Leiden unsere theure, inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau **Marianne Jaffé**, geb. **Scherck**, im 65. Lebensjahre. Dies zeigen wir in tiefer Trauer allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. [5842]
Breslau, den 23. October 1872.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Octbr., Früh 9 Uhr, vom Trauerhause, Albrechtsstr. 57, aus statt.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit, mein geliebter Mann und unser guter Vater, der Königliche Rechtsanwalt und Notar **Louis Lindemann**. Dies Freunden und Bekannten zur Anzeige.
Habelschwerdt, den 22. October 1872.
Agathe Lindemann geb. **Nathler.** [1718]
Arthur und Margarethe Lindemann.

Den 21. d. M. starb hier, in dem kräftigsten Mannes-Alter, Herr Reehts-Anwalt und Notar **Lindemann.**
Aufrichtig betrauern wir das Hinscheiden dieses reichbegabten, ehrenhaften, seinem Wirkungskreise so unerwartet schnell entrissenen liebenswürdigen Collegen.
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. [1721]
Habelschwerdt, den 22. October 1872.
Die Mitglieder und Reehts-Anwälte des Königl. Kreisgericht.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Königl. sächs. Pr.-Lt. der Landw. Hr. v. Trützschler-Falkensteen mit Frl. Isidore Freiin v. Uckermann in Dresden. Pr.-Lt. im 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55 Hr. v. Frankenberg mit Frl. Maria Charlier in Aachen.

Geburten: Ein Sohn: dem Missions-Inspector Hrn. Plath in Berlin, dem Amtshauptmann Hrn. Schultz in Medingen. — Eine Tochter: dem Ritterschaftsrath Hrn. v. Schuckmann in Rohrbeck, dem Hauptm. à la suite des 2. Hess. Inf.-Regts. Nr. 82 Hrn. Schnackenburg in Berlin, dem Pr.-Lieut. im königl. sächs. 1. Reiter-Regiment „Kronprinz" Hrn. Frhrn. von und zu Mannsbach in Großenhain.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. Octbr. Zum 3. Male: „**Die Eidechse.**" Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.
Freitag, den 25. October. „**Rigoletto.**" Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des F. M. Piave, von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. (Der Herzog, Hr. Koloman Schmidt; Rigoletto, Hr. Robinson; Gilda, Fräul. Meißner; Sparafucile, Hr. Brandstöttner; Magdalene, Frl. Epstein.)

Lobe-Theater

Donnerstag, den 24. October. Gastspiel des Fräulein Marie Fröhlich, vom Landesständischen Theater in Brünn, und des Herrn Albert Telek, vom deutschen Actien-Theater in Pest. „**Blaubart.**" Komische Operette in 3 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von J. Hopp. Musik von J. Offenbach. (Boulotte, Frl. Marie Fröhlich; Ritter Blaubart, Herr Telek.)
Freitag, den 25. October. Gastspiel des Hrn. Albert Telek. „**Das Stiftungsfest.**" Schwank in 3 Akt von G. von Moser. Hierauf: „**Die weiße Frau im Schlosse Avenel.**" (Erster Akt.) Musik von Boieldieu. (George, Hr. Telek.) [5828]

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21 [4343]
Donnerstag. „**Alle müssen heirathen.**" „**Punktum.**"

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Heute Donnerstag, den 24. Oct.: Ausgabe der Wahlzettel zur Repräsentantenwahl. — Donnerstag, den 31. Oct., findet die Repräsentantenwahl statt. **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 26. Oct., (in Springer's Local):
Geselliger Abend
mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. [5648]
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

No. 63,413, 1/4 Loos
der Königl. Preuß. 146. Klassen-Lotterie ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben.
von Dobschütz, Hauptmann u. Comp.-Chef.
[4347] Berlinerstr. 5, I. Etage.

Für die mir bei Beerdigung meines theuren Gatten bewiesene allseitige Theilnahme statte ich meinen tiefgefühlten Dank hiermit ab.
verw. Frau Commerzienrath **Gierth.**

Liebichs Concert-Saal.

Heute Donnerstag, den 24. October:
Grosses Doppel-Concert,
ausgeführt
vom **Königl. Sächs. Stabstrompeter** Herrn
Fr. Wagner,
mit seiner **Kapelle aus Dresden** und
der **Breslauer Concert-Kapelle,**
unter Leitung ihres Directors Herrn
Louis Lüstner.

PROGRAMM.

I. Theil.
(Breslauer Concert-Kapelle.)
1) Deutscher Union-Marsch von Fahrbach.
2) Ouverture zur Oper: „Euryanthe" von Weber.
3) Meditation von .... Bach-Gounod.
4) Traumbilder, Fantasie von . . Lumbye.
5) Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauss.

II. Theil.
(Herr Fr. Wagner mit seiner Kapelle.)
6) Ouverture zur Oper: „Maritana" von Wallace.
7) Friedensklänge, Marsch von Fr. Wagner.
8) Adelaide von Beethoven, vorgetr. von Fr. Wagner.
9) Nachruf an Weber, Fantasie von Bach.

III. Theil.
(Breslauer Concert-Kapelle.)
10) III. Sinfonie (A-moll) von Mendelssohn.
11) II. Ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt.

IV. Theil.
(Herr Fr. Wagner mit seiner Kapelle.)
12) Ouverture zur Oper: „Wilhelm Tell" von Rossini.
13) Mille pardon, Mazurka brillant von Truhn, vorgetr. von Fr. Wagner.
14) 1001 Nacht, Walzer von Joh. Strauss.
15) Harmonische Retraite von Fr. Wagner.

Anfang 6 Uhr.

Billets à 5 Sgr. sind bei den Herren **Th. Lichtenberg** und **Sckuhr**, Schweidnitzer-Strasse, zu haben. [5836]

Kassenpreis 7 1/2 Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind am Concertabend an der Kasse zu haben.

Breslauer [5460]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Theater-Kapelle.

Heute
3. Abonnement-Concert
in **Springer's Concert-Saal.**
Zur Aufführung kommt u. A.:
V. Sinfonie (C-moll) von Beethoven.
II. Ungarische Rhapsodie v. Fr. Liszt.
Variationen über ungarische Lieder für Violine v. Ernst, vorgetr. von Herrn Malz.

Entrée à Person 7 1/2 Sgr., Kinder 2 1/2 Sgr.
Anfang 3 Uhr. [5837]

Quartett-Abende

des
Grfl. Hochbergschen Streich-Quartetts
Schiever. Franke. Wolff. Hausmann.

Hirschberg, am 24. October.
Freiburg, am 25. October.
Schweidnitz, am 26. October.
Billets bei **Albert Kaiser**, Buch- und Musikalien-Handlung. [1716]
Striegau, am 27. October.
Jauer, am 28. October.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau**, chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [4345]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **heute Donnerstag**, das
Familienfest mit Ball
bestimmt stattfindet. [4305]
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet.

Matthias-Park.

[5815]
Täglich
Großes Gesangs-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,
à 17 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes**, Ohlauerstraße 10|11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [4348]

Allen meinen lieben Freunden, nah und fern, welche mir, nach dem mich am 10. d. M betroffenen Unglücksfalle, so herzliche Theilnahme erwiesen haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank, da es mir in Kürze wohl nicht möglich werden dürfte, denselben persönlich abzustatten. [4341]
A. Dittberner.

Prof. Kobitzki's Geister-Theater.

Im großen Saal des Hotel Silesie.
Donnerstag, den 24. October:
Letzte große Brillant-Vorstellung
der allerneuesten Salon-Magie, Physik und Illusion.
Zum Schluß:
großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/4 Uhr. Billets sind schon vorher beim Portier des Hotel de Silesie zu haben.
Programm an der Kasse. [4345]

Collosseum in Brieg.

Sonnabend den 26. October, Abends präcis 7 Uhr,
großes Concert,
ausgeführt vom
K. S. Garde-Stabs-Trompeter und Trompeten-Virtuos
Herrn Friedrich Wagner,
mit dem Trompeter-Corps des K. S. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden.
Entree 10 Sgr. — Billet a 7 1/2 Sgr., sind vorher bei Herrn Kaufmann **Herrmann** am Markte zu haben. [1722]



Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

Druckfehler-Berichtigung.
In dem Inserat der **Paulshütte bei Sohrau O.S.** (Bresl. Ztg. vom 20. u. 23. d. M.), den Verkauf einer **Bügel-Dampfmaschine** betreffend, ist zu lesen: „Eine zwar **schon** gebrauchte", statt: „Eine zwar sehr gebrauchte rc." [1676]

Special-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Oberschlesische Eisenbahn.



Bei dem Abbruch der alten eisernen Träger der Brücke über die Weichsel bei Neuberun sind circa
1662,26 Centner Gußeisen,
477,36 " rundes Schmiedeeisen,
577,08 " flaches "
108 " Schmelzeisen,
26 " diverse Schrauben
gewonnen worden, welche im Submissionswege meistbietend verkauft werden sollen.

Kauflustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift **„Offerte für den Kauf der von der Weichselbrücke gewonnenen alten Eisentheile"** versehen bis [5827]

Dinstag, den 5. November c., Vormittags 11½ Uhr,

an das Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection portofrei einzureichen, zu welcher Zeit daselbst die eingegangenen Offerten im Beisein der etwa persönlich erschienener Submittenten eröffnet werden. Bedingungen können im genannten Bureau eingesehen resp. von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Gebote werden auf das ganze Object sowohl, als auch für jede angeführte Gattung Eisen besonders angenommen.

Kattowitz, den 19. October 1872.

Betriebs-Inspection II.

Wasser-Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der Deutschen Stromschiffer.

Sitz: in Berlin.

Außerordentliche General-Versammlung [5820]

am 14. November d. J., Nachmittags 2 Uhr

im Gesellschafts-Locale,
wozu die ersten Herren Zeichner ergebenst einladet.
Tages-Ordnung: Erhöhung des Grundkapitals.
Der Aufsichts-Rath.
Fr. Enger, Vorsitzender.

Die einfachste Buchführung

für Alle, welche ohne vorhergehende Lehrjahre ein Kaufmanns-Geschäft begründen und ihre **Bücher vereinfacht** und **übersichtlich** führen wollen, **mit 28 kaufmännischen Klugheitsregeln** von **W. Hensell**. — **Preis 9 Sgr.**

Vorräthig in Breslau in **Trewendt & Granier's**, Buch- und Kunst-Handlung,
[5831] Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der Königl. Bank.

Für Haarleidende.

Geehrter Herr! Durch Ihre freundliche Vermittlung erhielt ich zu Anfang des Monats März d. J eine weitere Sendung Ihres so vortrefflichen Haarmittels. In Erinnerung der so vorzüglichen Wirkungen beim früheren Gebrauch des Haarbalsams ging ich mit vollem Vertrauen an die Fortsetzung der Anwendung dieses bereits so erprobten Mittels. Außer den Ihnen in meinem letzten Schreiben angeangeführten außerordentlichen Wirkungen kann ich nur noch hier zufügen, daß mein Haar immer kräftiger und schöner an Farbe wird — selbst dagewesene graue Haare sind verschwunden — wahrscheinlich einem Nachwuchs Platz machend. Besonders muß ich noch hervorheben, daß dieses Frühjahr das so starke Ausgehen der Haare wie es früherhin der Fall war, bei mir durchaus nicht stattfand, was ich nämlich Morgens beim Kämmen deutlich bemerkte. Soviel glaube ich für die Zukunft nicht nur auf die Erhaltung meiner Haare, sondern auch auf bedeutenden Zuwachs derselben mit Zuversicht rechnen zu dürfen und freue mich, in Bälde die Cur mit besonderem Eifer fortsetzen zu können. Mit Hochachtung Ihr ergebenster

Durlach (Großherzogth. Baden), den 3. Juni 1872.

Th. Hoffmann, Oberst.

Behufs Consultationen mehrerer hochgestellter Personen nach **Breslau** beschieden, werde ich am [5812]

Freitag, d. 25. u. Sonnabend d. 26. ds.

auch anderen Haarleidenden und zwar unentgeldliche Consultationen in meiner Wohnung

Hôtel „goldene Gans"

ertheilen und erlaube mir, alle Jene, welche am Ausfallen der Haare leiden oder bereits Glatzen haben und ihr Haar zu conserviren oder neues zu erhalten wünschen, zum geneigten Besuch ergebenst einzuladen.

Consultationen für Herren von 9—1 Uhr und von 5—7 Uhr Abends.
" " Damen " 3—5 Uhr.

Haarleidende, die Umstände halber nicht persönlich erscheinen können, wollen einige Haare aus der Nähe der leidenden Stelle einsenden und gleichzeitig a) das Alter, b) die muthmaßliche oder bekannte Ursache des Haarleidens und c) die Dauer desselben brieflich anzeigen. Nach stattgehabter mikroskopischer Untersuchung der eingesandten Haare erfolgt sodann der Bescheid, ob überhaupt Erfolg zu erwarten oder nicht. Im letzteren Falle rathe ich selbst von einer zweck- oder nutzlosen Ausgabe ab.

Gegen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft meine Methode selbstverständlich so wenig wie irgend eine andere.

Gleichzeitig empfeble ich allen Haarleidenden dringend meine Broschüre: **„Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar"**, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow,
Spezial-Arzt für Haarleidende.
2. Durchschnitt 16 in Hamburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze,
Ohlauerstraße 32,
ein Erdmannsdorfer Leinen-Lager und Wäsche-Fabrik
eröffnet habe.

Bei bekannter vorzüglicher Qualité obiger Leinen, sowie meine strenge Reelität, lassen, mich hoffen, meine geehrten Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen.

[4347] Hochachtend
C. Kursava.

Auction von Pelzbezügen, Paletots und Mänteln in Berlin, Jägerstraße Nr. 15: Montag, den 4. November,

Morgens von 9 Uhr an, werden in Berlin, Jägerstraße Nr. 15, die ausrangirten Pelzbezüge, Paletots und Mäntel

der Beamten der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn

gegen baare Zahlung in preuß. Geld versteigert. [5822]
Krieger, Königl. Auctions-Commissar, Leipzigerstr. 87.

Gepreßte Rübenschnitzel,

circa 10 Tausend Centner ab Zucker-Fabrik Klettendorf oder Rosenthal haben abzuben
Schoeder & Petzold,
[5838] Zwingerstraße Nr. 8.

Leih-Bibliothek

für
deutsche, französische und englische Literatur
von
E. Morgenstern,
Ohlauerstrasse Nr. 15. [4846]

Abonnements von jedem Tage an.
Cataloge leihweise.

Für Kinderkrankheiten.

Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 71.
Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

Für Hals- und Brustkranke

Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2—3 " Nachm.

Für Ohrenkranke 3—4 " Nachm.

Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf.
Büttnerstraße 1.

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:
Sichere Heilung aller
Leiden der Harnorgane.
Dr. Druschke's ärztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

Engros-Käufer

mache ich auf mein bedeutendes Lager von
Winter-Paletots,
das Dutzend von **66 Thlr.** an, aufmerksam.
Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.
[5791]

Letzte
163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 15,000 Fl. u. s. w.
Nächste Ziehung am **6. u. 7. November.**
Ganze Original-Loose: 3 Thlr. 13 Sgr.
Halbe: 1 Thlr. 22 Sgr.
Viertel: — " 26 "
verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1 Tr.
Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

Lotterie-Loose, ¼ 19 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versendet L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Handbuch der
Weissgerberei
und der gesammten Weißleder-Färberei,

mit besonderer Berücksichtigung der Fabrikation aller Arten von Handschuhleder, dann der Sämisch- und Pergamentgerberei, sowie der Erzeugung des ungarischen Leders und der verwandten Sorten von Riemen- und Zeugleder.

von Dr. **Wilh. Fr. Gintl,**
Professor der chemischen Technologie zu Prag.
Zweite vermehrte Auflage.
Mit 4 Tafeln, enth. 27 Abbildungen.
1873. 8. Geh. 2 Thlr. [5808]
Vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer), Ring Nr. 4 in Breslau.

Pensionat.

Eine anständige Familie, Mutter und Tochter, auf dem Lande wohnend, erbietet sich ein kleines, wenn auch erst neu gebornes Kind bald oder am 1. Januar 1873, in gewissenhafte und möglichst billige Pension zu nehmen. Reflectirende wollen Ihre Briefe unter Adresse P. N. 27, an die Expedition der Bresl. Ztg. einsenden. [1719]

Großer Ausverkauf

von
Damen-Confection
wegen
Local-Veränderung.

Am 1. April 1873 verlege ich meine
Damen-Mäntel-Fabrik
nach meinem Hause
Albrechtsstraße 58, (2. Haus vom Ringe),
und bin dadurch veranlaßt, um mir den Umzug zu erleichtern und möglichst schnell mit den **enorm großen Vorräthen** der **neuesten**
Damen-Mäntel, Paletots, Jaquetts und Jacken
zu räumen, solche zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen und empfehle dies einer geneigten Beachtung. [5730]

A. Süssmann,
Ring Nr. 48, Naschmarktseite,
par terre und 1. Etage.

Grosse Middle-Park-Lotterie.

Ziehung am 29. d. M. October in Berlin.

Zur Verloosung sind bestimmt 2000 Gewinne, darunter
35 Hauptgewinne;

bestehend in den edelsten englischen Vollblut-Zucht-Pferden im Werthe von über 70,000 Thlr. Um sämmtliche Pferde der deutschen Pferdezucht zu erhalten, garantirt das Comité den Rückkauf derselben zu einem vorher festgestellten angemessenen Preise. Für den 1. Hauptgewinn zahlt das Comité den vollen angesetzten Betrag von 7500 Thaler baar. Loose à Stück 2 Thaler sind noch auf umgehende Bestellung zu beziehen durch das [5302]

Bankhaus von A. Molling
Prospecte gratis. **in Hannover.**

Schon am 6. und 7. November

finden die Gewinnziehungen 1. Klasse der von kais. und königl. Regierung genehmigten und in der ganzen k. Monarchie erlaubten Frankfurter Lotterie statt.

Es ist dies **die letzte Frankfurter Stadtlotterie,**
und daher hiermit **zum letzten Male Gelegenheit geboten,**
das große Loos von ev. 200,000 Gulden,
sowie weitere Gewinne von fl. 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 ꝛc. erlangen zu können. [5301]

Ein ganzes Originalloos 1. Klasse kostet planmäßig: Thlr. 3. 13, ein Halbes Thlr. 1. 22, ein Viertel nur 26 Sgr. Die unterzeichneten, amtlich bestellten Haupt-Collecteurs werden geneigte Aufträge gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags pünktlichst ausführen, und beliebe man daher solche nur direct an eine der unterzeichneten Firmen baldigst gelangen zu lassen.

Rudolph Strauss, Hauptcollecteur. **Moritz Levy,** Hauptcollecteur.
in Frankfurt am Main.

Brünn, Ferdinandsgasse 33.

Erste Brünner Männer-Kleider-Fabrik-Niederlage

Breslau, [4215]
Ring 47, 1. Etage.

Troppau, Oberring 311. — Znaim, untere Platz 161.

Wien, Bürgerring 1 und Praterstraße 24.

Liegnitz. **Otto Huth's** Liegnitz.

Gasthof zum goldenen Löwen in Liegnitz

empfiehlt sich allen Reisenden einer geneigten Beachtung. — Große und elegante Zimmer. Prompteste Bedienung. [4720]

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, sowie bei den Commanditen in der Provinz. [4703]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Das Neueste und Eleganteste von Glastransparent-Schildern

zur Bezeichnung von Firmen, Instituten, öffentlichen Gebäuden, Restaurants, sowie Metall- und Glas-Buchstaben, geschriebene Glasschilder ꝛc. empfiehlt in größter Auswahl nach Mustern

Georg F. Müller.
[5501] Neumarkt Nr. 12.

Hierdurch empfehle ich mein großes Lager [5709]

Nähmaschinen aller Systeme

zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Unterricht und Verpackung gratis. Reelle Garantie.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien.
L. Nippert, Mechaniker,
in Breslau, Alte Taschenstraße 3.



Bei Beginn der Wintersaison halte ich meine mit Leder und Filzstoff gefütterten **Kork-Sohlen** (sogen. **Patent-Sohlen**), welche den Fuss vollständig **warm u. trocken** halten, ebenso **glatte Korksohlen** bestens empfohlen. Engros billigst.

[5636] **N. Schäffer,** Kork-Fabrik, Breslau, Ohlauerstr. 42.

Eine kleine, aber sehr rentable, in vollem Betriebe befindliche

Ziegelei

in Breslau ist wegen Uebernahme einer großen sofort zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft durch den Spediteur **Joh. C. Lucas,** Malergasse 25. [4303]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 300, die Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb betreffend, folgender Vermerk heute eingetragen worden.

Der General-Director August Schmieder zu Breslau ist aus seiner Stellung als General-Director der Gesellschaft ausgeschieden und ist an seiner Stelle der Königliche Bergrath Herrmann Leopold Scherbening zu Scharley, Kreis Beuthen, in Oberschlesien zum General-Director der Gesellschaft ernannt worden.

Aus dem Verwaltungs-Rathe ist der Regierungs-Rath Martin August Frey zu Breslau ausgeschieden und der Bankier August Schmieder zu Breslau als Mitglied in den Verwaltungsrath eingetreten.

Breslau, den 19. October 1872. [819]

Königl. Stadtgericht. Abthl. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 22. December 1871 hierselbst verstorbenen Steindruckerei-Besitzers Friedrich Michael ist beendet.

Breslau, den 19. October 1872. [818]

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das am 15. Mai 1872 über den Nachlaß des am 1. März 1872 hierselbst (Neudorf-Commende, verstorbenen Kaufmanns Adolf Herrle eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet, [1925]

Breslau, den 19. October 1872.

(L. S.)

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abth.

Proclama.

Wider den Uhrmacher Heinrich Schulz, welcher am 29. Juli dieses Jahres sich von hier entfernt hat und dessen gegenwärtiger Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln gewesen ist, hat der hiesige Gasthofsbesitzer Herrmann Oesler wegen Auflösung eines mit demselben geschlossenen Kaufvertrages respective Zahlung von 97 Thlr. 25 Sgr. verauslagter Stempelgebühr nebst 5 pro Cent Zinsen seit dem 26. August 1872 Klage angestellt und den Klageantrag dahin formirt,

daß der mit dem Verklagten am 22. Juli 1872 um das Grundstück Nr. 113 der Vorstadt Liegnitz geschlossene Kaufvertrag aufgehoben, der Verklagte auch unter Auferlegung der Kosten zur Zahlung des von dem Kläger berichtigten Contractstempels von 97 Thlr. 25 Sgr. nebst 5 pro Cent Zinsen seit dem 26. August 1872 verurtheilt werde.

Zur Beantwortung dieser Klage und des damit verbundenen Gesuches um Arrestirung eines Kaufgeldes, welches der hiesige Uhrmacher Paesler dem Verklagten in Höhe von 15 Thlr. verschuldet, ist ein Termin auf

den 14. Januar 1873 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Friemel im hiesigen Gerichtslokale in der Johannisstraße angesetzt worden.

Zu diesem Termine wird der Verklagte hierdurch öffentlich vorgeladen mit der Aufforderung, darin in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Stellvertreter, sich einzufinden und die Klage, sowie das Arrestgesuch vollständig zu beantworten, die Beweismittel bestimmt anzugeben und Urkunden in Urschrift oder Abschrift beizubringen, widrigenfalls die Behauptungen des Klägers in contumatiam für zugestanden, das Arrestgesuch für justificirt erachtet, und was Rechtens erkannt werden wird. [1740]

Liegnitz, den 17. September 1872.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Subhastations-Patent. [1741]

Das dem Tischlermeister August Schmidt in Liegnitz gehörige, zu Liegnitz in der Bäckerstraße belegene, unter Nr. 82 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Grundstück, zu welchem 20 Ar 70 □Meter, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich $4^5/_{100}$ Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 504 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Johannisstraße Nr. 1,

auf den 5. December 1872 Vormittags 10½ Uhr

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 11. December 1872 Vormittags 11½ Uhr

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 20. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die unter Nr. 188 in unserem Firmen-Register eingetragene Firma H. & S. Schlesinger ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, den 18. October 1872. [1926]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1920]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 322 eingetragene Firma Theophil Kaul in zu Patschkau ist erloschen.

Neisse, den 18. October 1872.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch, den 30. October c., Vormittags 11 Uhr, soll im hiesigen Marstallhofe, Weidenstraße Nr. 14 (Webner-Kaserne), ein zum Marstalldienste nicht mehr taugliches Pferd öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. October 1872. [1921]

Die Marstall-Deputation.

Tuch-Ausverkauf

En détail. gegen Baarzahlung: dto. Astrachans zurückgesetzt. **Damentuche** in den elegantesten Farben, Plüsche, Krimmer, Skongs, Velours, Düffels. **Stoffe. — Paletot-Stoffe,** feinstes Fabrikat (Floconné), à Ueberzieher 7⅓ Thlr. Plüsch für Damen-Jaquets, à Meter 2½ Thlr.

Wilhelm Durra, Blücherplatz 4, neb. d. Mohren-Apotheke, **En gros.** Hochfeine kar. Bucksk. à Beinkl. 2¾ Thlr., do. Ratinés à Ueberzieher 5 Thlr. **Räder- u. Regenmäntel-** [2305]

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Albert Ziegner'schen Concurs-Sache von Mittelwalde, sollen

am 5. November 1872, Vorm. 10½ Uhr

in dem Terminszimmer Nr. IV. unter Leitung des Concurs-Commissarius, 81 ausstehende Forderungen, welche im gewöhnlichen Wege nicht realisirt werden können, in Posten von je 10 Stück, meistbietend verkauft werden, wovon Kauflustige mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß eine Beschreibung der Forderungen unter Angabe der vorhandenen Beweismittel im Bureau III. ausliegt, wo auch die Einsicht der Beweis-Urkunden während der Amtsstunden gestattet ist.

Habelschwerdt, den 17. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Gerlach. [1922]

Nothwendige Subhastation.

Die dem Schuhmacher Johann Carl Julius Biegler gehörige Freistelle nebst Garten Nr. 30 Cranz, soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham in Cranz vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter

am 17. December 1872, Nachmitt. 3 Uhr,

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer II.

am 19. December, Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden. [1924]

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hect. 0,4 Are 50 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 16,95 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kauf-Bedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen köunen in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzuwerden.

Wohlau, den 18. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Franz Lezoch gehörige, unter Nr. 11 des Grundbuchs von Glowczytz belegene Bauerstelle soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter an der Gerichtsstelle zu Guttentag

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 22 Hectar 18 Ar. 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48,26 Thlr. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 31 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. Januar 1873, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer IIa.

von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Lublinitz, den 12. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter. [1923]

Wagen- u. Pferde-Auction.

Montag, den 28. October, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatze

3 elegante halbgedeckte Wagen (ein- u. zweispännig),
1 sehr elegantes Coupee, zweisitzig,
1 ganz- u. halbgedeckten Wagen, zwei Plauwagen, 2 offene Wagen, 1 Veloci ped und Schlittenkuffen, ferner
2 Arbeitspferde, sowie
2 Paar gute Geschirre, mit neusilbernen Beschlägen, 4 Sielengeschirre, 9 Sättel, Reitzeuge, wollene Decken, Chabracken und Livréen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

NB. Aufträge zu dieser Auction werden noch in meinem Bureau, Ohauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage, angenommen u. nochmals inserirt. [4349]

Damentuche (Velour),

in nur hochfeiner Qualität, modernen und schönen Farben versendet in beliebiger Meterzahl. Muster franco. [5517]

Traugott Kulke,
Tuchfabrikant in Sommerfeld.

Für die zwei Mal täglich erscheinende Königsberger Hartung'sche Zeitung, welche nach wie vor im liberalen Sinne fortgeführt werden soll, ist die Stelle eines Chef-Redacteurs von Neujahr k. J. ab neu zu besetzen. Das am 1. Januar d. J. veröffentlichte Programm der Zeitung, sowie die Grundzüge der Anstellungs-Bedingungen werden von dem unterzeichneten Aufsichtsrathe auf desfallsige Anfragen mitgetheilt werden. Qualificirte Bewerber wollen unter Bezeichnung ihrer bisherigen Wirksamkeit und mit Benennung geeigneter Referenzen ihre Meldungen bis zum 15. k. M. an uns gelangen lassen.

Königsberg i/Pr., den 19. October 1872.

Der Aufsichtsrath [5819]
der Königsberger Hartung'schen Zeitungs- und Verlagsdruckerei
(Gesellschaft auf Actien).

Zu der am **30. und 31. d. Mts.** stattfindenden **Fischerei der fürstlichen Teiche zu Paprotzan** pr. Tichau, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine **Restauration** einrichten, und für gute Speisen sowie für gute Getränke Sorge tragen werde, namentlich gute Weine anempfehle. [1725]

D. Rosenfeld,
Restaurateur.

Im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 16—18 erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus der Günthern-Stadt.

Gedichte

von Robert Rößler, Paul Richter, Hermann Mantell und Heinrich Woldau.

Octav. Geheftet. Preis 12½ Sgr.

Der ganze Reinertrag wird dem Stipendienfond der Realschule zu Striegau überwiesen. [5834]

Offiziere erhalten Geld gegen Wechsel unter Discretion. Adr. beförd. unter **F. 195** die Annoncen-Exped. von Haack u. Nabehl, Berlin, 68. Friedrichsstr. 68. [1685]

Wannen-Bäder

von anerkannt weichstem (Ohle) Wasser am Weidendamm Nr. 3 (Holzhäuselbrücke). [5835]

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Hotel zum Rautenkranz,

Ohlauerstraße, bis auf Weiteres aufgegeben habe. [4341]

Mischok.

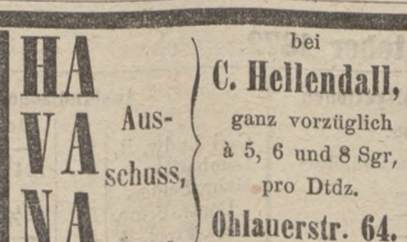
Das Pfand-Leih-Institut Nicolaistr. 28/29

ist aufgelöst, die Auction eingeleitet und müssen alle Pfänder vom Januar 1871 ab, eingelöst werden. [4342]

Frau C. Ziegler

aus Düsseldorf, [4352]

Damenschneiderin, Weidenstr. Nr. 2, fertigt Damenkleider, Costumes, Mäntel, Jaquets auf's Eleganteste und Modernste an.



Transparente [5809]

Glycerin-Seife,

in Riegel à Pfd. 10 Sgr., feinere Qualitäten in Stücken à 2, 2½ und 5 Sgr., im Dutzend billigst.

R. Hausfelder's
Toiletteseifen- u. Parfümerienfabrik, Schweidnitzer-Str. 28, vis a vis dem Stadttheater.

Zur Beachtung.

1000 Cementtonnen, in gutem Zustande, sind zu verkaufen Malergasse 25, im Speditionsgeschäft. [4351]

Frauenhaare,

ausgefallene und abgeschnittene, werden immer gekauft Weidenstr. Nr. 8.

Aromatisch-medicinische

Schwefelseife

von Camillo Kox.

Aerztlich approbirt und chemisch untersucht. Wirksamstes und reellstes Mittel gegen Sommersprossen, Finnen, spröde, trockene und gelbe Haut und zur Verschönerung und Verbesserung des Teints. [5840]

Das Stück 2½ und 5 Sgr.

Familien-Pomade

aus gereinigtem Rindsmark, schön weich und angenehm parfümirt. Die Büchse 4 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Weißleinene Tücher.

Weiße Leinwand, Bettdecken, Gardinen, Negligezeuge, besten Shirting in ganzen und halben Stücken, empfiehlt [5824]

Heinrich Adam, 50 Schweidnitzerstraße 50.

Den hochgeehrten Herren Brennerei-Besitzernzur gefälligen Kenntniß, daß es mir gelungen, einen [5821]

Maisch-Verzuckerungs-Apparat,

verbesserter Construction, bedeutend billiger, wie solche bisher existiren, unter Garantie herzustellen.

Ch. Krümmel,
Kupferwaaren-Fabrik in Poln.-Lissa.

Kaffee. — Zucker.

Domingo-Kaffe	pr. Pfd.	9 Sgr. 8 Pf.,	gebrannt	12 Sgr. 6 Pf.
Feinster Java-Kaffee	dto.	10 „ 8 „	dto.	13 „ 6 „
Ceylon-Kaffee	dto.	11 „ 6 „	dto.	14 „ 6 „
Echter Mocca-Kaffee	dto.	14 „ — „	dto.	17 „ — „

Jede Sorte Kaffee ist von feinster Qualität und wird täglich frisch gebrannt. Bei ungebranntem Kaffee tritt bei größerer Entnahme eine Preisermäßigung ein.

Harter Zucker (Raffinade)	pro Pfd.	5 Sgr. 8 Pf.
von 5 Pfd. ab	dto.	5 „ 6 „
Feinster weißer Farin	dto.	5 „ 4 „
Hellgelber Farin	dto.	4 „ 8 „
Brauner Farin	dto.	3 „ 8 „

offerirt [5728]

Die Colonial-Waaren-Niederlage
(Einzelverkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
Elisabethstraße Nr. 6.

Carbolsäure-Desinfections-Pulver,

nach Vorschrift des hohen Ministeriums und unter Controlle des von der Sanitäts-Behörde delegirten Chemiker Herrn Doctor Meusel angefertigt.

Erfahrungsmäßig hat die Anwendung unseres Carbolsäure-Desinfections-Pulver sich als ein kräftiges Präservativ gegen Epidemien als **Cholera, Typhus, Blattern** rc. vielseitig bewährt. Wir offeriren den Ctr. à 3⅓ Thlr. incl. Fastage und bitten die hochlöblichen Magistrate, Schul-Vorstände, Verwaltungen von Fabriken und andere größere Etablissements von dieser Offerte gefälligst Gebrauch zu machen.

Technisch-Chemische Fabrik [5826]

Stoermer & Mohr, Breslau, Schmiedebrücke 54.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 10 Sgr., à Ctnr. = 30 Thlr. [5507]

Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Der Bockverkauf

aus meiner Stammschäferei zu Simsdorf bei Breslau beginnt am 1. November. [530]

F. von Mitschke-Collande.

Techniker,

welche selbstständig zu arbeiten im Stande sind, finden sofortiges Engagement bei [5764]

M. Webers,
Berlin,
Chausseestraße 99

Ausverkauf

zu und unter den Einkaufspreisen von Posamentier-Waaren, Crinolinen, Corsets, Roßhaarröcken, Wollen, wollenen Waaren, Weißwaaren, Herren-Kragen, Tricotagen rc.

bei [5829]

S. Korn,
Reuschestraße 1,
in den drei Mohren.

Besitzer und Baumeister vorzüglich gut construirter

Ringöfen

zur Drainröhren-Fabrikation, werden ersucht, nähere Angaben resp. Offerten dem Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28, unter Chiffre R. S. 1256 mitzutheilen. [537]

Wollene gehäckelte Kinder-Sachen,

engl. Kopftücher, Flanellröcke, Beinkleider und Blousen, Moiréeschürzen, wollene Westen, Gamaschen für Frauen und Kinder empfiehlt [5249]

J. L. Richter,
vorm. August Zeisig,
Schweidnitzerstr. 27, vis-a-vis d. Theater.

Ein Robert'scher Verdampf-Apparat

in 2 Körpern, für eine Zuckerfabrik von 1000—1200 Ctr. täglich, ca. 121 Siederohre von Messing, ganz complett, kann sogleich billigst abgegeben werden.

Auskunft ertheilt [5665]

Die Maschinenfabrik von W. Bartels & Co. in Halberstadt.

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sargmagazin des Tischlermeister

Fedor Ehl in Oppeln

empfiehlt eine reiche Auswahl der saubersten Möbel in nußb., mahag. kirschb. und anderen Holzarten, zur geneigten Beachtung. [5750]

Zu einem seit 50 Jahren bestehenden, sehr rentablen Fabrikgeschäft wird, behufts Erweiterung, ein stiller Theilnehmer mit 6—10 Mille Einlage gesucht.

Gef Offerten sub Z. 10 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4179]

Juwelen, Perlen, Antiquitäten, altes Gold und Silber sucht zu kaufen und zahlt den höchsten Werth [4854]

Adolf Sello,
14. Riemerzeile 14.

Bandeisen

2, 3 und 4 Mm. hat eine größere Parthie billigst abzugeben [5743]

Herrm. Schneider, Grünberg i. Schl.

1000 Schock Ziergehölze,

Alleebäume, Obstbäume in jeder Form, Beeren-Obst aller Art, Schlingpflanzen, Forst- und Heckenpflanzen, überhaupt alle Baumschulen-Artikel empfiehlt

Reinhold Behnsch.
Dürrgoy bei Breslau. [5830]
(Cataloge auf Verlangen franco.)



Der Bock-Verkauf

aus meiner aufs Möglichste frühreife Körpergröße und edle Wollmasse gezüchteten **Kammwoll-Merino-Stammheerde,** kerngesunden Blutes hat begonnen.

Hammel-Gewichte (ungemästet) im Alter von 2½ Jahren bis 125 Pfund, Jungvieh-Schurgewicht 5 Pfund.

Petersdorf bei Bahnhof Spittelndorf.
[1723] **Schneider.**



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Ober-Schönau ist eröffnet. Auf vorherige Benachrichtigung des hiesigen Wirthschafts-Amtes werden Wagen zur Abholung nach Station Bernstadt oder Stradam gestellt.

Ulbersdorf bei Stradam. [1713]
E. Mossner.



Der Bock-Verkauf

auf der Herrschaft **Opatow**, Eisenbahn-Station Kempen, Provinz Posen, beginnt am 1. November. [1720]



Der Bockverkauf

aus der Stammschäferei zu Liptin (Bahnstation Groß-Peterwitz) beginnt am **1. November.** [534]
Alfred von Rudzinski-Rudno.



Herrschaft Falkenberg OS.

stellt auch in diesem Jahre eine grössere Anzahl starker, wollreicher [529]

Böcke

Leutewitzer Abstammung in der **Stammschäferei** zu **Czeppanowitz** zum Verkauf.

Gut erhaltene Militär-Kleidungsgegenstände.

sind billig zu haben bei **Löbel, Berlin,** Auguststraße 83. [1717]

Ziegel [4339]

2 Posten à 500,000 Stück ab Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof künft. Jahr Lieferung, offerirt Compt. für Baubedarf **Weidenstr. Nr. 25.**



Der Bockverkauf

in der Vollblut-Negretti-Stammheerde des

Dominiums Rackschütz

beginnt Ende October c. [528]

Rackschütz liegt 1 Meile von **Canth**, Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, und 1 Meile von **Neumarkt**, Station der Märkischen Eisenbahn entfernt, wo stets Wagen bereit stehen.



Der Bockverkauf

auf der Herrschaft **Ober-Glogau OS.** beginnt den **2. November** c. [535]

Stammschäferei Güttmannsdorf, (½ Meile von Reichenbach in Schlesien, Schurgewicht von Hundert 4 Ctr. El.-W.) eröffnet den Bockverkauf am 28. October und garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit. Für vorangemeldete Besuche stelle Wagen nach Reichenbach. **von Eichborn.**



Reichwollige **Rambouillet-Negretti-Böcke** mit großen Figuren stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Nieder-Wabnitz** bei Bernstadt i. Schl. [1696]

Den 16. October beginnt der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel** bei Trebnitz. [1698]

Pianinos und Flügel,

neuester eleganter Bauart, auch gebrauchte Instrumente preismäßig bei [4340]
B. Langenhahn, Neueweltgasse 5.

10,000 Sack

Kartoffeln, gute Qualité, Rechte-Oderufer, Oberschlesische, Posener Bahnstationen, baldige Lieferung werden noch zu kaufen gesucht.

Offerten, Preis 2c. bei Herrn **P. Hiller**, Breslau, Blücherplatz 5, abzugeben. [4340]

Astrachaner Caviar, Neuchateller Käse, Elbinger Neunaugen

empfiehlt von neuen Sendungen

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile No. 10, zum gold. Kreuz. [5825]
Mineralbrunnen- u. Delicatessen-Handlung.

Mäusepillen!

Pillen zum Vertilgen von Feldmäusen liefert auf Bestellung stets frisch zu billigsten Preisen [1710]
die Apotheke zu Toepliwoda
(Kreis Münsterberg.)

Eine hierselbst, unmittelbar am Bahnhofe belegene, elegant eingerichtete und sich zu jeglicher Fabrik-Anlage eignende

Restauration

mit Tanzsaal, Billard, heizbarer Kegelbahn, den erforderlichen Wohnzimmern und einem Garten, ist Familien-Verhältnisse halber bei mäßiger Anzahlung und geregeltem Hypothekenstande, ohne Einmischung Dritter, sofort zu verkaufen. Franco Offerten nimmt **Emil Spiller's** Annoncen-Bureau in **Namslau** entgegen. [5807]

Echt englische Biscuits

und **Cakes,** als:

Albert, Mixed, Combination, Arrowroot, Aracknell, Queen, Nic Nac etc.

lose, sowie in kleinen und grösseren Original-Blechdosen, [5814]

Wiener Dessert-, Wein- und Thee-Waffeln

empfehlen von besten Qualitäten

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,
nahe dem Stadt-Theater.

Chocoladen

aus den renommirtesten Fabriken
der Herren

Ph. Suchard

in Neuchatell und

Jordan & Timaeus

in **Dresden,**
empfehlen in reichster Auswahl und frischesten Qualitäten [5813]

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,

nahe dem Stadttheater.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Hohen Herrschaften

werden recht **brauchbare Dienstboten** aller Branchen bestens empfohlen, Comptoir: Altbüßerstraße 14. Frau **Becker.** [4346]

Eine Gouvernante, mos. Confession, melde sich bald. **Höfchenstraße Nr. 6b.** im **Placirungs-Bureau.** [4348]

Eine Gouvernante,

(jüd.), [4343]
wolle sich Roßmarkt 9, bei Lewald melden.

Ein gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, welches an Thätigkeit gewöhnt und in Namen-Stickerei und anderen Handarbeiten geübt ist, auch etwas polnisch spricht, wird zum 1. Januar zur Aushilfe der Hausfrau, einige Meilen von der polnischen Grenze, gesucht. Anmeldungen werden gewünscht unter der Chiffre: E. v. W. post. rest. Czenstochau.

Eine Schänkerin,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, reinlich und arbeitsam, wird für ein Destillations-Geschäft in der Provinz gesucht.

Offerten mit Angabe des Antritts unter Chiffre W. Z. Nr. 25, an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1708]

Weinreisender,

der in der Privatkundschaft in Sachsen und den östlichen Provinzen gut eingeführt ist, wird zum sofortigen **Eintritt** von einem leistungsfähigen Rheinweinhause zu engagiren gesucht. Nur cautionsfähige Bewerber mit besten Referenzen wollen Offerten unter A. B. C. 5000 an die Annoncen-Expedition von **J. Diemer in Mainz** einsenden. [1727]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 15. November c. in meinem Manufacturwaarengeschäft Stellung. Persönliche Vorstellung nothwendig.
[1681] **J. Heilborn in Cosel O.S.**

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Destillateur,

der deutsch und polnisch spricht. [1701]
Marcus Hepner in Krotoschin.

Ein gut empfohlener **Buchhalter** sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem größeren Hause Stellung. [4344]

Gefällige Adressen Carlsplatz 2 in der Chemnitzer Strumpf-Manufactur.

Ein tüchtiger junger Mann, der die Papierbranche genau kennt, findet **als Reisender** bald Engagement. Adresse **K. 2. Hirschberg i/Schl. poste restante.** [5833]

Für meine Eisenhandlung wünsche ich einen tüchtigen jungen Mann zu engagiren.

Derselbe muß bewährter Verkäufer sein und in größeren Eisengeschäften bereits längere Zeit conditionirt haben.

Bewerber, die ferner polnisch sprechen und eine schöne Handschrift besitzen, wollen mir ihre Zeugnisse abschriftlich einsenden.
[1714] **H. Biermann in Ratibor.**

Ein Reisender,

mit der Woll-, sowie auch Posamentier-Waaren-Branche vollständig vertraut, sucht per 1. November anderweitig Stellung.

Gefällige Offerten bitte unter F. G. 383 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Görlitz** zu richten. [5818]

Für ein größeres Leinen- und Baumwoll-Waaren-Fabrikgeschäft am Platze, wird ein tüchtiger Reisender, welcher die Branche genau kennen muß, zu engagiren gesucht unter Chiffre K. P. 26 Exped. d. Bresl. Ztg.

In meinem Manufactur-Waaren-En-gros-Geschäft ist die Stelle eines Commis und Reisenden bald oder Neujahr zu besetzen. Fähige Bewerber wollen sich persönlich vorstellen. [1711]
M. Ring in Cosel.

Ein Knabe mit guter Schulbildung findet in meiner Eisenhandlung Aufnahme als Lehrling. [1675]
H. Biermann in Ratibor.

Gesucht.

Ein Pianostimmer,

auch erfahren im Repariren, bei **Carl Scheel** in **Cassel.** [1724]

Ein Photograph

sucht bald Stellung. Offerten erbitte unter Z. 28 an die Epedit. der Bresl. Ztg. [4350]

Fleißige und nüchterne Maurer

können sich melden auf dem Bauplatze des neuen evangelischen Vereinshauses **Holteistraße Nr. 6/8.** [5841]

Brauerei-Inhabern

kann ich einen activen, tüchtigen, auch der Feder gewachsenen Mann empfehlen, welcher den geschäftlichen Theil selbständig besorgt, bei **Kundschaft gut eingeführt** und guter Acquisiteur ist; ebenso den Herrn Chef in Leitung der Brauerei assistirt und zeitweise ganz vertreten. [1726]

Ansprüche mäßig und hauptsächlich auf möglich dauernde Anstellung und freundliche Behandlung reflectirt. Gefl. Offerten unter R. G. 29 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Als Forstlehrling

findet ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener, kräftiger, junger Mann sofortige Aufnahme unter billigen Bedingungen. [1709]

Forsthaus Kluczow bei Pitschen O.-S.
Kutzke, Stadtförster.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann von gewandtem und angemessenem Aeußern, nicht unter 16 Jahren, findet als **Lehrling** beim Forstfach vom 1ten November c. ab Unterkommen und werden Offerten unter M. W. Nr. 15 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1695]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein trockener, geräumiger Keller, besonders zum Lagern von Wein geeignet, ist zu vermiethen und am 1. December a. c. zu beziehen **Tauentzienplatz 11.**

Näheres beim Haushälter. [4273]

Eine zu jedem Geschäfte geeignetste

Localität

mit großen Räumlichkeiten, auch für eine **Conditorei** — für welche noch am Platze ein Bedürfniß vorhanden — geeignet, in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens belegen, ist für sofort oder auch später unter günstigsten Bedingungen **zu vermiethen.**

Gef. Offerten sub Chiffre K. 2785 beförd. die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [5832]

In **Colberg,** Badeort, Kreis-, See- und Garnisonstadt von 12,000 Einwohnern, ist ein in der besten Lage belegenes sehr schön eingerichtetes **Geschäftslokal** nebst **Wohnung,** in welchem seit 54 Jahren ein Manufactur- und Tuch-Geschäft betrieben wird, zu **vermiethen.** Lager braucht nicht übernommen zu werden. Näheres bei **D. A. Kayser** in Colberg. [5817]

Breslauer Börse vom 23. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103⅜ B.	—
do. Anleihe	4½	101⅞ B.	—
do. Anleihe	4	95¾ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ bz	—
Präm.-A. v. 55.	3½	124½ B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91⅜ B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ B.	—
do. Lit. A.	4	93¾ B.	—
do. Lit. C.	4	94¼ B.	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	93 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅜ B.	—
Posener do.	4	—	94½ B.
Bod.-Cred. Pf.	4½	—	99 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	112½ G.
Ital. Anleihe .	5	66¼ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	78 G.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	68 G.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	64¾ G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	—
do. 60er Loose	5	94⅝ bz	—
do. 64er	—	—	—
do. Crd.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr.	4	—	—
do. neue	5	—	—
do. Liqu.-Sch.	4	64 G.	—
Türk. Anl. 65	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger ...	4	136½ bz	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	226 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131½à2 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 B	—
do. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. F.	4½	99¼ B.	—
do. Lit. G.	4½	99 B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	101⅞ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98½ G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99¼ G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99¼ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101¼ G.
do. St.-Prior.	5	129¾ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	71 G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	101½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	140 bz G.	—
do. do. junge	4	—	133à¼ bz
do. Entrepot G.	—	—	99¾ bz G.
do. Maklerbk.	5	—	175 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	140¾ G.
do. Pv. Wchslb.	4	120¼ bz G.	—
do. Wechslerb.	4	138 bz G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	114½ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	109½ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	139½ G.
Schles. Bank-Verein	4	178à7½à8½ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111 B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	112 bz
Oest. Credit ..	5	203¾-½-¾ bG	—
Wien. Unionb.	5	—	167⅜ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ..	5	124¾ bz	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ B.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	204½ bz G.
Rumänen	5	48½ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89 G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	123 B
Laurahütte ...	5	233à2à2½ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	164½à¾ bz	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B.
do. Immobil. .	5	—	148 B.
do. Lein.-Ind. .	5	104¾ bz	—
do. Tuchfabr. .	5	—	120¼ B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	115¼ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten	—	—
20 Francs-St. .	—	—
Oest. Währ. ..	92⅞ bz	p. u. 92¾ bz
Russ. Bnk.-Bil.	83¼à⅜ bz	—

Wechsel-Course v. 23. Octbr.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	140¼ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149¼ bz	—
do. 300 M	2M.	148½ bz	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 1/12 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	2M.	91 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	20	—	10	5	—	9	20	—
Winter-Rübsen	9	27	6	9	12	6	8	20	—
Sommer-Rübsen	9	27	6	9	2	6	8	2	6
Dotter	8	25	—	8	5	—	7	10	—
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 24. October.

Roggen 59¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43⅜, Raps 108, Rüböl 23⅔, Spiritus 19 1/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19¼ B., 18 11/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. B.
dito dito 17 „ 9 „ 10 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.